image
not
available

Digitized by Google

# Aristophanes

# Werke.

Im alten Versmaß

übersetzt

von

Dr. C. F. Schnitzer,
quiesc. Rector.

Zweites Bändchen.

## Die Frösche.

Stuttgart,
Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.
1851.

Digitized by Google

# Einleitung.

Die Stellung des Komikers im Verhältniß zu seiner Zeit, insbesondere zu den politischen und sittlichen Zuständen Athens, haben wir in der allgemeinen Einleitung auseinandergesetzt. In dem vorliegenden Stücke hat er es mit dem Sinken der tragischen Kunst und dem verfeinerten, aber nach seiner Ansicht eben damit auch verdorbenen Kunstgeschmack der Athener zu thun. Aber auch diesem Stück fehlt es an politischen Beziehungen theils auf Personen, wie Klinias, Kleisthenes, Kleokritos, Kleophon, Crasinides, Theramenes, Alkibiades u. A., theils auf Ereignisse und Staatsmaximen so wenig als an ernsten politischen Lehren.

Ueberdieß ging die Entwicklung der Kunst in Athen Hand in Hand mit der politischen, und der Charakter der Zeit prägte sich so sehr auch in den Kunstdarstellungen aus, daß zumal im Gebiet der Komödie kein einziges Stück die politischen Zustände unberührt lassen konnte. Die Frösche unterscheiden sich aber von den vorherrschend politischen Komödien dadurch, daß hier alle Angriffe des Aristophanes gegen die Verderbniß der darstellenden Kunst seiner Zeit, wie in einem Brennpunkt vereinigt, auf den einen Euripides, der auch in Aristoph. früheren Stücken, in den um fünf Jahre älteren Thesmophoriazusen ausschließend, die Ziel-

Digitized by Google

ſcheide des Spottes geweſen war, gerichtet werden und über dieſen kaum verſtorbenen Liebling der Athener in der Unterwelt das Verdammungsurtheil geſprochen wird. Zur Darſtellung dieſes kunſtrichterlichen Aktes ſind denn auch in dieſem Stücke alle Kraft der Phantaſie und des Witzes, alle Mittel einer vollendeten Kunſt aufgeboten und die Komik erhebt ſich in demſelben mit Abſtreifung aller Bitterkeit in die Sphäre des heiterſten Scherzes und einer Luſtigkeit, in welcher ſelbſt der Gott des Feſtes, deſſen Verherrlichung ſie dient, zum Gegenſtand eines ſich ſelbſt vergeſſenden Gelächters wird. Wenn man daher einerſeits mit vollem Recht dieſes Stück „die Leichenfeier der attiſchen Tragödie" genannt hat, ſo kann man es mit ebenſoviel Recht die Apotheoſe der Komödie nennen. In dieſer Vergeiſtigung ihres Inhalts hat ſie ihren höchſten Gipfel erreicht und mit dem Verfall der tragiſchen Kunſt und dem im Jahr darauf erfolgenden Untergang der Demokratie mußte auch ſie das Ende ihres Glanzes ſehen. Denn die Freiheit war das Element der alten Komödie. Bald nach Aufführung der Fröſche verliert ſie ihre politiſche Bedeutung; die Fröſche ſind auch das letzte noch vorhandene Stück, in welchem ſie noch mit allen Mitteln einer kunſtvollen Ausſtattung erſcheint. Dabei hat die politiſche Anſprache in der Parabaſe einen ſo verſöhnlichen Charakter, daß man ſie als das politiſche Teſtament der Komödie betrachten darf, und nach dem Zeugniß der Alten eben dieſer verſöhnlichen Sprache neben den künſtleriſchen Vorzügen des Stückes ſeine zweite Aufführung zuzuſchreiben war.

Die Fröſche haben in ſofern einige Verwandtſchaft mit den Wolken, als in beiden Komödien nicht die Staatsverwaltung unmittelbar, ſondern beſondere Richtungen des freien Geiſtes den Gegenſtand des Angriffs bilden, in den Wolken die Sophiſtik, wie in den Fröſchen die entartete Kunſt; in jenen ein Haupt der neuen Philoſophie, wie hier ein hervorragender Meiſter der Tragödie. Wir haben aus dieſem Grunde

Digitized by Google

die beiden Stücke, die außer den „Vögeln“ auch die geleſenſten ſind, in der Ueberſetzung vorangehen laſſen, und werden die übrigen, wenn kein neues Hinderniß dazwiſchen tritt, in Bälde nach der Zeitfolge, begleitet von einer fortlaufenden Darſtellung der politiſchen Verhältniſſe Athens, anreihen.

Gehen wir nun näher auf den Inhalt und Zweck dieſer Komödie ein, ſo iſt es die Rolle des Dionyſos, die Chormaske und der Dichterwettſtreit im Hades, was vor Allem unſere Aufmerkſamkeit beſchäftigt. Da die Compoſition der ariſtophaniſchen Komödie in der Regel äußerſt einfach iſt, ſo wird auch in der vorliegenden die Einheit des Gedankens zu ſuchen ſeyn. Dieſe iſt im Allgemeinen, wie in den meiſten ſeiner Stücke, die Repriſtinirung des atheniſchen Volkscharakters. Das atheniſche Volk, das iſt ernſthaft genommen die Abſicht des Ariſtophanes, ſoll von der verſchmitzten, ſophiſtiſchen, grundverdorbenen Philoſophie und Kunſt des Euripides zurückkehren zu der biederen, gehaltvollen und erhabenen Kunſt des Aeſchylos. Um dieſe Umkehr darzuſtellen, übernimmt der Feſtgott Dionyſos ſelbſt die Rolle dieſes entarteten, leichtſinnigen, aber am Ende doch richtig urtheilenden Volkes. Dionyſos wird Schiedsrichter des Wettſtreits der beiden Dichter, während er ſelbſt erſt durch dieſen Streit eines Beſſeren belehrt wird. So wird der an ſich proſaiſche Gedanke idealiſirt, der ganze Vorgang in eine phantaſtiſche Welt erhoben und eben damit der allgemeine Zweck des Dichters individualiſirt. So ſchließt ſich dann dem Charakter der Hauptrolle gemäß nicht nur die Froſchmaske des erſten, ſondern auch der zweite Chor, der der Eingeweihten, paſſend an.

Die Fröſche wurden aufgeführt an den Lenäen des J. 405 v. Chr. Die tragiſche Bühne war wenige Monate zuvor ihrer größten Zierden beraubt worden: Euripides war zu Pella, am Hofe des Königs Archelaos, 75 Jahre alt, geſtorben, nachdem er gegen 50 Jahre lang die

Digitized by Google

Bühne mit seinen Dramen geschmückt hatte; Sophokles, der um 15 Jahre älter als Euripides, noch seine Trauer über den Hingang des letzteren öffentlich an den Tag gelegt hatte, starb nicht lange vor Aufführung der Frösche, und Agathon (aus Platons Gastmahl bekannt) war nach einer Andeutung in diesem Stück selbst (V. 83—85) jedenfalls auch vom Schauplatz abgetreten. Das Publikum trauerte um seine Lieblinge, nach dem vorherrschenden Zeitgeschmack vorzugsweise um den Euripides. Die Sehnsucht nach ihm zeichnet eine Stelle aus einem späteren Komödiendichter, Philemon, wo Jemand versichert:

„Ja, wenn in Wahrheit, wie so oft versichert wird,
Verstorb'ne Menschen noch Bewußtseyn hätten, ich
Erhängte mich, nur um Euripides zu sehn."

Diese Trauer und Sehnsucht erwachte in Dionysos, indem er während einer Seefahrt durch Lesung der Andromeda (nach dem Zeugniß der Alten, das schwächste Stück des Euripides) sich die Langeweile zu vertreiben sucht. Er entschließt sich, in den Hades hinabzusteigen, um den Euripides wieder heraufzuholen. Er erinnert sich, daß sein Halbbruder Herakles (ebenfalls Sohn des Zeus) dieses Abenteuer glücklich bestanden, und will nun unter Anleitung und im Costüm desselben die Hadesfahrt unternehmen. Dionysos stellt nun, wie Th. Bergk (in seinen Commentt. de reliq. comoed. att. antiq. p. 152) ganz richtig nachweist, in diesem erborgten Costüm auch die anderen Seiten des atheniſchen Volks-Charakters in komischer Weise dar: er ist von einem Sclaven begleitet, der die ganze Keckheit und den Uebermuth der Sclaven in Athen, besonders seit sie als Seesoldaten und Matrosen verwendet wurden, an den Tag legt; der Festgott muß sich nicht blos die Ungezogenheiten des Sclaven, sondern auch die Verhöhnung seiner eigenen Feigheit und Unmännlichkeit gefallen lassen, Vorwürfe, die übrigens den halbjungfräulichen Gott viel weniger treffen, als Diejenigen, deren Repräsentant er ist.

Digitized by Google

Herkules will sich krank lachen über den sonderbaren Aufputz des weichlichen Gottes im Safrankleide und Weiberschuh mit der Löwenhaut und der Keule (V. 45, 479—500). Auch die Scheue der damaligen Athener vor dem Seedienst drückt der Gott auf lächerliche Weise aus (V. 203). Dieß Alles in Verbindung mit einer Großsprecherei und leichtsinniger Herausforderung von Gefahren (V. 280). Auch der athenische Wankelmuth wird in ironischem Lobe des „vielseitigen Mannes" geschildert vom Chore, V. 534 ff.; — die Leichtgläubigkeit, V. 276; — die Lüsternheit, V. 410 ff.; — die vornehme Sittenverdorbenheit, V. 738—40. Daneben gehen Züge, welche die Untugenden und Laster des Volkes direkt bezeichnen, wie die Proceßsucht, die Leichtfertigkeit, Meineide zu schwören, den Terrorismus der Demagogen (Kleon, Hyperbolos ꝛc.), z. B. V. 274. 569 ff. Erinnert ferner die Reise des Gottes mit dem Sclaven zu Esel den heutigen Leser an die Abenteuer des sinnreichen Junkers Don Quixote und seines Dieners Sancho Pansa, so stellte sie dem athenischen Publikum seine eigene Pilgerfahrt nach Eleusis dar (V. 159), wo es, wie Dionysos im Hades, ebenfalls von dem Chor der Eingeweihten (der Mysten) empfangen wurde. Diesen voraus geht aber der Chor der Frösche, welcher die Ueberfahrt des Gottes mit seinem Gequacke begleitet, um so geeigneter, als sie die quackende, lärmende Zunft der Afterpoeten repräsentiren. Die Frösche, Bewohner der Sümpfe, sind dem Festgott des attischen Drama's auch sonst nicht fremd. Das Theater stand auf einem Platz, der die Sümpfe hieß (ἐν ταῖς λίμναις), und eben die „Versumpfung des Drama's" ist ja nach Seegers Ausdruck der Gegenstand des ganzen Stückes.

Was nun die kunstrichterliche Seite dieser Komödie betrifft, so ist es von selbst klar, daß Aristophanes, auch abgesehen von dem größeren Kontrast, der zwischen Aeschylos und Euripides besteht, seiner konsequent durchgeführten Ansicht gemäß nicht den Sophokles dem Eu-

Digitized by Google

ripides entgegenstellen konnte, sondern auf Aeschylos zurückgehen mußte. Die marathonische Kraftzeit ist maßgebend für seine Kritik der politischen, moralischen und literarischen Zustände der Gegenwart, in der Rückkehr zu ihr erkennt er das einzige gründliche Heilmittel seines Zeitalters. Als den eifrigen Vertreter der guten alten Zeit haben wir den Aristophanes schon in den Wolken kennen gelernt. Hier stellt er nun den heroischen Charakter jener alten Zeit in einer imponirenden Persönlichkeit gleichsam verkörpert dar, deren großartige Wirkung auf ihre Zeitgenossen und auf die Nachkommen den Zuschauern zum Theil aus lebhafter Erinnerung noch gegenwärtig seyn mußte. So treten in den Fröschen, vertreten durch die wirklichen Personen Aeschylos und Euripides, die im Kampf begriffenen Gegensätze, concreter, lebendiger auf, als es in den Wolken mittelst der abstrakten Rolle der beiden Anwalte (Sprecher des Rechts und Sprecher des Unrechts) der Fall ist. Dieß ist ein Vorzug, den unsere Komödie vor allen andern voraus hat.

Aeschylos, der Mitkämpfer der Schlacht von Marathon, ist in sofern als Vater der attischen Tragödie anzusehen, als er zuerst ideale Gestalten in dieselbe eingeführt und dieser Kunstgattung ihre erhabene Würde verliehen hat. In Uebereinstimmung mit der großen Zeit, in der er lebte, legte er die Größe seiner Zeit auch in seine Schöpfungen, und näher dem Heroenthum tragen seine Gestalten das Gepräge des Riesenhaften, wie Schiller es in den Kranichen des Ibykus ganz in seinem Geiste geschildert. Das Schicksal, „welches den Menschen erhebt, wenn es den Menschen zermalmt," ist die überall in seinen Dramen hervortretende Idee. Seine Gestalten stärken und kräftigen den Sinn, und sein würdevoller Ernst steuert jeder Weichlichkeit und Erschlaffung. Daher rühmt sich der Dichter selbst der „Sieben gegen Theben" (V. 1022), der „Perser" (V. 1026) und anderer Dramen, welche den Zuschauer mit kriegerischem Muthe erfüllen und zu edlen Thaten begeistern mußten; er

Digitized by Google

beruft sich auf die alten Dichter, welche die sittliche Idee der Kunst festgehalten haben (V. 1030—35), und stellt dieser alten einfachen Sittlichkeit die verführerischen Bilder der Zügellosigkeit gegenüber, welche die neue Tragödie aufstelle (V. 1050). Er rühmt sich in diesem Sinne in seinen Dichtungen, niemals Liebeshändel und sinnliche Ausschweifungen geschildert und den hohen sittlichen Gedanken auch das entsprechende Gewand durch die Sprache verliehen zu haben (V. 1044. 1058 ff.). Auch der Chor in diesem Stücke preist daher den Aeschylos als den Schöpfer des erhabenen Ausdrucks in der Tragödie (V. 1004). Daß der Werth der Dichtung überhaupt auf ihrer sittlich-ästhetischen Wirkung beruhe, was tief im Bewußtseyn des griechischen Volkes (von Homer her) lag, dieß einzugestehen nöthigt Aeschylos selbst seinen Gegner Euripides (V. 1008 ff.). Um aber den Kontrast zwischen Beiden um so reiner und stärker wirken zu lassen, verschweigt Aristophanes — und hierin zeigt sich die Unparteilichkeit des komischen Standpunkts — auch die schwachen Seiten seines poetischen Ideals nicht, nur daß diese blos formellen Unvollkommenheiten (Uebertreibungen, Häufungen von Bildern, kühne Metaphern und Wortbildungen ꝛc.) durch den Mund des Gegners allein gerügt werden.

Euripides ist der Dichter des Reflexionsstandpunktes. An die Stelle des Schicksals, mit dem wir bei Aeschylos und Sophokles die sittliche Kraft im Kampfe erblicken, tritt bei ihm das Pathos der Subjektivität, die Unwiderstehlichkeit der menschlichen Leidenschaften, die er mit allen Mitteln der Sophistik zu beschönigen weiß. Es ist nicht zu leugnen, daß Euripides mit einer tiefen Kenntniß des menschlichen Herzens die Gabe einer leichten, gefälligen Darstellung verbindet, und daher die Leidenschaft in allen ihren Gestalten meisterhaft zu schildern und durch einschmeichelnde Darstellung die Gemüther zu rühren versteht; aber eben darum steht er an sittlichem Gehalt seinen beiden Vorgängern weit nach, und es

Digitized by Google

ist eine ganz treffende Bezeichnung, wenn Aristoteles (poët. 25) den Sophokles selbst sagen läßt: Er stelle den Menschen dar, wie sie sein sollen (οἵους δεῖ εἶναι), ideal; Euripides dagegen, wie sie wirklich seien (οἷοί εἰσιν). Eben diese Wirklichkeit, aus welcher statt aus dem Born der Idee Euripides seine Bildungen schöpft, nöthigte ihn, die gemeine Alltäglichkeit auf die Bühne zu bringen und statt der idealen Gestalten Personen einzuführen, die weit unter der tragischen Würde standen, bettelhafte Figuren, die nur durch ihre Erbarmungswürdigkeit Mitleiden erregen konnten (V. 1063), und Beispiele großer Sittenlosigkeit, denen eine schlaffe Moral zur Seite geht. Diese Umwandlung des Idealen in das Wirkliche, die Verkehrung des Erhabenen in das Gemeine ist diejenige Seite, welche Aristophanes bei jeder Gelegenheit, vorzugsweise aber hier von dem Standpunkt des heroischen Dichters angreift. Deßwegen verfährt er überall gegen die Phädra, die Sthenoböa des Euripides, in denen die Leidenschaft durchaus unsittliche Zwecke verfolgt, mit so strenger und scharfer Kritik, und nicht minder gegen den Aeolos, in welchem der Bruder mit der Schwester in blutschänderischem Umgang vorgestellt wird, und die unsittlichen Gesänge in den Kretern (κορυκὰς μονῳδίας), V. 1043. 1101. 849. 50. 1300. Der Berufung auf den gegebenen Inhalt der Mythen wird die Forderung entgegengestellt, das Unzüchtige und Unsittliche aus dem Mythos zu entfernen und seinen Inhalt zu vergeistigen (V. 1053), und dem Euripides zum Vorwurf gemacht, daß, durch seine Tragödien verführt, Weiber sich vergiftet haben und die Jünglinge der Ringschule entzogen, entkräftet und verweichlicht worden seyen (V. 1049. 1069).

Die Entsittlichung der Tragödie muß aber auch eine Verschlechterung der Form zur Folge haben. An die Stelle des sittlichen Gehaltes der Handlung treten bei Euripides die von den Philosophenschulen entlehnten, oft zweideutigen Sittensprüche; die kräftige Sprache männlicher Charak-

Digitized by Google

lere wird mit den rhetorischen Künsten einer hohlen Sophistik vertauscht, und die würdevolle Erhabenheit der Chorgesänge weicht einer weichlichen bedeutungslosen, ans Alltägliche streifenden Lyrik. Auch von dieser Seite bietet die euripideische Tragödie dem Spott des Komikers Blößen genug dar (V. 93. 771. 816. 880. 971. 989. 1101. 1471—76). Endlich sind es auch die Veränderungen, welche Euripides mit der äußeren Einrichtung der Tragödie vorgenommen hat, die der Würde und Einheit derselben Eintrag thun: der geschwätzige Prolog, die äußerliche Stellung des Chores zur Handlung und die meist unmotivirte Lösung des Knotens durch Dazwischenkunft einer Gottheit (Deus ex machina), von welcher Euripides einen besonders häufigen Gebrauch gemacht. Den euripideischen Prolog sucht zwar Lessing in der Hamburger Dramaturgie 48—50. Stück zu vertheidigen; während er in Beziehung auf die Darstellung der Leidenschaft im 95. Stück den Euripides dem Sophokles entschieden nachsetzt. Allein es ist Lessing mit allem Scharfsinn nicht gelungen, das Ueberflüssige des Prologs, das Störende, das für die Entwicklung des Stückes darin liegt, wenn man den Ausgang schon am Anfang in erzählender Weise hören muß, wegzudisputiren, oder die beißenden Witze des Komikers dagegen stumpfer zu machen.

Was den Chor betrifft, so sagt des Aristoteles Urtheil (poët. 18) mit einem Wort Alles: Der Chor muß einen Theil des Ganzen ausmachen und mithandeln, nicht wie bei Euripides, sondern wie bei Sophokles; und den Deus ex machina verurtheilt mit Recht der horazische Grundsatz (Epist. II, 3, 191): „Rette kein Gott, wo nicht eine dieser Rettung würdige Verwicklung vorhanden ist.“ Wenn gleichwohl der vorhingenannte größte Kritiker des Alterthums (poët. 13, 10), so streng er sonst die Fehler des Euripides rügt, seinen Werken die größte tragische Wirkung auf die Zuhörer beimißt (*εἰ καὶ τὰ ἄλλα μὴ εὖ οἰκονομεῖ, ἀλλὰ τραγικώτατός γε τῶν ποιητῶν φαίνεται*),

Digitized by Google

so konnte er dieß nur von der bis zur Rührung hinreißenden Darstellung menschlicher Leidenschaft verstehen, die dem Euripides allerdings eigen ist, und Aristophanes wird dennoch Recht behalten, wenn er von seinem Standpunkt die Poesie dieses Tragikers nach allen ihren Bestandtheilen komisch zersetzt.

Die meisten Uebersetzer und Erklärer haben aus der Unparteilichkeit, die der Komiker in dem Wettstreit der beiden Tragiker durchblicken läßt, auf eine besondere Verehrung desselben gegen den vollendeten Meister der Tragödie, Sophokles, geschlossen, die ihm verboten habe, diese „reine Dichterseele" in dem komischen Wettstreit, in welchem kein Theil ganz geschont werden könne, auftreten zu lassen. Wir müssen in diesem Punkt Roscher's Ansicht beitreten, welcher (Klio, 1. Bd. oder Thucydides, S. 31) in Aristophanes zwar Anerkennung des Sophokles, aber „keine Begeisterung" für ihn findet. Es ist wahr, Sophokles taugte für den komischen Gegensatz zum Euripides weder wegen der Zeitnähe, in der Beide zu einander standen, noch nach seinem poetischen und persönlichen Charakter; der Komiker spricht mit voller Achtung von Sophokles, wo er immer seiner erwähnen muß; aber nicht dieß ist der Grund, warum er ihn nicht in den Wettkampf hereinzieht, sondern der grundsätzlich verschiedene politische Standpunkt ist es, welcher hier — wie wir zu zeigen gesucht haben — für Aristophanes maßgebend war. Und auf diesem steht ihm Aeschylos wirklich höher als Sophokles, wie man nicht blos aus dem allgemeinen Gange des Stückes, sondern auch aus den unzweideutigsten Aussprüchen im Einzelnen sieht. V. 76—82 wird Sophokles zwar dem Euripides im Range vorangestellt, aber auch schon angedeutet, daß er mit dem zweiten Rang, der ihm V. 787 ff. und 1515 ff. beschieden wird, „zufrieden" sey. Aeschylos bietet ihm zwar bei seiner Ankunft in der Unterwelt den Ehrensitz an, aber nur aus Höflichkeit, und V. 1519 erklärt er ihn ausdrücklich für den Zweiten, der

Digitized by Google

ihm den Ehrenplatz „bewahren“ soll, bis er wiederkomme, damit nicht indessen der eitle, ehrgeizige Euripides ihn einnehme. Auch macht Sophokles selbst V. 791—94 keinen Anspruch darauf, nur dem Euripides will er nicht nachstehen. Dieß hängt genau mit der historischen Anschauungsweise des Aristophanes zusammen. Die vergangene Herrlichkeit Athens ist der Spiegel, in welchen er die Gegenwart blicken läßt, sie ist der Hintergrund aller seiner Urtheile über die Mängel und die Entartung seiner Zeit.

Dieß führt uns nochmals auf eine Bemerkung über die politische Haltung des Dichters in den Fröschen zurück. Der bittere Spott ist in ihnen einem höheren patriotischen Gefühle gewichen. Unter den schweren Gewitterwolken, welche gegen das Ende des peloponnesischen Krieges die Freiheit und selbst die Existenz des athenischen Staates bedrohen, benützt der Dichter die Freiheit der Parabase, um die Parteien aufs Eindringlichste zur Mäßigung und Eintracht zu ermahnen. „Allgemeines gegenseitiges Vergessen“ soll die Losung seyn. Wenn man die Sclaven zu Bürgern erhebe, die in einer einzigen Schlacht sich tapfer gehalten, wie könne man da wegen eines einzigen Fehltritts so viele Bürger zum bürgerlichen Tode (ἀτιμία) verdammen, sie, deren Väter in vielen Schlachten sich als Helden gezeigt haben (V. 686 ff.) In früheren Jahren, unter besseren Umständen, hatte Aristophanes den Alkibiades vielfach versteckt und offen angegriffen, jetzt, wo Athen eines starken Armes, eines überlegenen Feldherrntalentes bedarf, läßt er dem Verbannten Gerechtigkeit widerfahren, und zwar nicht durch den Mund des geschwätzigen, den Volkslaunen schmeichelnden Euripides, sondern durch den kernigen, biderben Aeschylos, den Vertreter alles Bewährten und Vortrefflichen (V. 1431 und 33).

Für diese warme Empfehlung eines Amnestie-Gesetzes soll Aristophanes vom Volke einen Kranz aus Oelzweigen erhalten ha-

Digitized by Google

den *), und ihm somit die gleiche Ehre widerfahren seyn, wie einige Jahre später dem Befreier Athens, Thrasybul, welcher nach der Erzählung des Cornelius Nepos **) zur Belohnung für seine Thaten und für die wirkliche Durchführung der Amnestie mit einer Bürgerkrone aus Oelzweigen, dem höchsten Ehrengeschenk in Athen, ausgezeichnet wurde.

Die Frösche wurden unter dem Namen des Philonides aufgeführt, eines Schauspielers, von dem auch eigene Komödien genannt werden. Mit ihnen kämpften die „Musen" des Phrynichos und der „Kleophon" des (Komikers) Platon um den Preis. Die Frösche erhielten ihn nicht nur, sondern es widerfuhr ihnen, wie gesagt, sogar die außerordentliche Ehre einer zweiten öffentlichen Aufführung. Nach einer Bemerkung in der ravennatischen Handschrift hätte Phrynichos den ersten, Aristophanes den zweiten Preis erhalten. Die erstere Angabe stützt sich aber auf Dikäarch, einen sicheren Gewährsmann. Aus den „Musen" ist ein Bruchstück aufbewahrt, worin Sophokles glücklich gepriesen wird, daß er lange gelebt und nachdem er viele schöne Tragödien gedichtet, ohne irgend einen Unfall als glücklicher Mann ein schönes Ende gefunden habe; und ein anderes, worin ein Richter zum Abstimmen über Lossprechung oder Verurtheilung aufgefordert wird. Man schließt daraus, daß die „Musen" den gleichen Gegenstand mit den „Fröschen" des Aristophanes gehabt haben (Bergk a. a. O. S. 377), die Verwaisung der tragischen Schaubühne, nur daß Phrynichos dem Euripides den Sophokles entgegen

*) Vgl. das 1. Bdchn. dieser Uebers. S. 15.

**) Vita Thrasyb. c. 3. 4: Legem tulit, ne quis ante actarum rerum accusaretur neve multaretur; eamque illi legem „oblivionis" appellarunt. Neque hanc tantum ferendam curavit, sed etiam ut valeret effecit. Huic pro tantis meritis honoris corona a populo data est, facta duabus virgulis oleaginis: quam quod amor civium, non vis expresserat, nullam habuit invidiam magnaeque fuit gloriae.

Digitized by Google

stellte. Diese Gemeinsamkeit des Gegenstandes der beiden ersten Stücke hat sodann auf die Vermuthung geführt, daß auch das dritte den Tragiker Kleophon, der nach Aristoteles' Zeugniß in der Darstellung des menschlichen Mißgeschicks in die Fußtapfen des Euripides getreten war, betroffen und jenen vielleicht als Repräsentanten des letzteren durchgezogen habe.

Die Bühneneinrichtung bei Aufführung der Frösche mag man sich so einfach vorstellen, wie sie überhaupt in der Komödie war. Die Bühne selbst ist durch einen Vorhang abgetheilt. Vor diesem spielt der erste Hauptakt bis zur Parabase (V. 658). Auf der einen Seite von Athen her ist der Eingang auf die Vorbühne, durch welchen Dionysos mit Xanthias eintritt; auf der anderen die Wohnung des Herakles (Voß versteht unter dieser den Heraklestempel im Demos Melite). Zwischen der Vorbühne und der Orchestra (dem Halbrund für die Chortänze) ist ein leerer Raum, in welchem der Nachen des Charon erscheint und von einem Ende der um etwa 15 Fuß erhabenen Vorbühne zum anderen hinüberschwankt, während die Froschmasken unter derselben abwechselnd hervorgucken. Zu diesem Nachen, den vor ihnen bereits der Todte bestiegen hat, wandeln nun die beiden Abenteurer und fahren bis zum entgegengesetzten Eingang der Vorbühne hinüber. Die Vorbühne ist verdunkelt. Während Dionysos und Xanthias im Finstern umhertappen, zieht der Chor der Mysten, scheinbar aus der Tiefe unter dem Proskenion in die Orchestra unter dem Gesang der Bacchushymne ein. Aus verschiedenen Seiteneingängen der Vorbühne erscheinen Aeakos, der plutonische Hausknecht, und die Schenkwirthinnen, die sich mit dem vermeintlichen Herkules balgen.

Am Ende der Parabase wird der Vorhang weggezogen und es erscheint im Hintergrund der Pallast des Pluton, in dessen Vorhalle der Wettstreit der Dichter vor sich geht.

Die Versmaße dieses Stücks sind durch die Einschaltung lyrischer

Stücke aus Aeschylos und Euripides mannigfaltiger geworden. Wir haben deßhalb am einzelnen Orte das Nöthige darüber bemerkt. Die Parabase ist hier sehr einfach: zwei daktylische Strophen und die beiden Epirrheme, aus trochäischen Tetrametern bestehend. Vergl. die Einleitung zu den Wolken, 1s Bdchn., S. 42 bis 48.

Was den deutschen Vers betrifft, so hat sich der Uebersetzer auch dießmal alle Mühe gegeben, das antike Versmaß dem deutschen Ohre annehmlich zu machen, insbesondere den jambischen Trimeter. Wenn Ludwig Seeger, dessen vielfach gelungene, wenn gleich nicht immer ganz treue, doch flüssige und geistreiche Uebersetzung des ganzen Aristophanes in fünffüßigen Jamben in der Zwischenzeit erschienen ist, gegen den Gebrauch des sechsfüßigen Jambs einwendet, daß es dem Deutschen hiezu an langen Endsylben fehle, so hätte er nur unsere Uebersetzung der Wolken genau darauf ansehen dürfen, um sich zu überzeugen, daß unter hundert Versen kaum einer mit einer kurzen Sylbe schließt, die meisten vielmehr mit einem vollgültig jambischen Worte, wie: gehört, gebührt, zerbeißt, vergehn, Geheiß, Gewicht, Beweis, gerecht; oder jambisch mit zwei Worten: „Jeder weiß", „meinst Du doch?" und dergl. Das ganze Geheimniß der Nachahmung des griechischen Trimeters im Deutschen besteht freilich noch in einigen anderen Regeln, deren Verletzung vielleicht nicht jedem deutschen Ohr auffällt, sonst könnte des Hrn. Hieron. Müller Uebersetzung nicht lesbar gefunden werden —; deren genauere Beobachtung aber einen nicht minder leichten und jedenfalls rhythmischeren Tonfall des Verses hervorbringt, als er dem fünffüßigen Jamben eigen ist.

---

Digitized by Google

# Die Frösche.



Digitized by Google

## Personen des Stücks.

Dionysos (Bacchus).
Xanthias, sein Sclave.
Herakles.
Ein Todter.
Charon, der Fährmann.
Nebenchor der Frösche.
Chor der Eingeweihten.
Aeakos, als Thürhüter des Pluton.
Eine Magd der Persephone.
Zwei Schenkwirthinnen.
Euripides, Aeschylos, } die beiden Tragiker.
Pluton.

Das Drama wurde aufgeführt an den Lenäen im J. 405 vor Chr. (4 Monate nach dem Sieg bei den Arginusen) unter dem Archon Kallias.

Die Scene ist im Hades.

Digitized by Google

# Die Frösche.

## Erster Auftritt.

Dionysos; Xanthias; Herakles; Ein Todter.

Xanthias (auf dem Esel).

Herr! bring' ich von den gewohnten Späßen einen an,
Worüber stets die auf den Bänken lachen dort?

Dionysos.

Bei Zeus! so viel du immer willst; nur kein „mich drückt's".
Das laß mir sein! Ein widerwärtiger Geschmack.

Xanthias.

Auch sonst kein kleines Späßchen?

Dionysos.

Nur kein „Ach, wie klemmt's"!

Xanthias.

Was dann? 'nen Hauptspaß also?

Dionysos.

Meinetwegen, ja!
Nur kecklich los! Doch Eines bring mir nicht!

Xanthias.

Und was?

Dionysos.

Daß du das Tragholz wirfst umher, weil's Noth dir thu'.

Xanthias.

Auch nicht: „wenn ich noch länger auf mir hab die Last,
Und Keiner mir sie abnehmen will, so farz' ich los?"

Dionysos.

Pfui doch, ich bitt' dich; warte bis ich mich erbrechen sollt'.

Xanthias.

Ei was! so braucht' ich dies Gepäck zu tragen noch,
Wenn ich auch gar nichts thun soll, was doch Phrynichos,
Sonst läßt geschehen und Lykisk-Ameipsias,
Wenn immer ein Lastträger vorkommt in dem Spiel.

Dionysos.

Das thust du nicht! Denn, muß ich im Theater je
Dergleichen schlechte Witzelei'n ansehn, da komm
Ich mehr als um ein ganzes Jahr gealtert heim.

Xanthias.

O dreimal Unglückseliger du, mein Nacken da!
Wie gedrückt du bist, und nicht einmal mehr spassen darfst.

Dionysos.

Ei seht! Ist das nicht Ueppigkeit und Uebermuth?
Ich Dionysos, Humpen's Sohn, ich geh' zu Fuß
Und lauf' mich müde, reiten laß ich diesen Kerl,
Nur daß er nicht so schwer mir trage am Gepäck!

Xanthias.

So? trag' ich nicht?

Dionysos.

Was trägst du denn? Du reitest ja.

Digitized by Google

Xanthias.

Doch trag' ich auch dahinten!

Dionysos.

Wie denn?

Xanthias.

Schwer genug.

Dionysos.

Die Last, die du trägst, trägt denn die ein Esel nicht?

Xanthias.

Nicht doch! ich trag's, ich spür' es wohl; beim Zeus, nicht Er.

Dionysos.

Wie kannst du tragen, da du selbst getragen wirst?

Xanthias.

Ich weiß es nicht; doch meine Schulter fühlt den Druck.

Dionysos.

Nun, wenn du meinst, der Esel helfe dir doch nichts,
Nimm du ihn auf den Rücken, trag' auch ihn einmal.

Xanthias.

O Jammerschade, daß ich nicht mitfocht auf der See,
Ich wollte machen, daß das Lachen dir vergieng'.

Dionysos.

Herunter, Schurke! Da bin ich ja ganz nahe schon
Mit einem Schritt am Hause, wo ich allererst
Einkehren muß.

(Er klopft an die Thüre.)

He, Bursche! hör, mein Jüngelchen!

Digitized by Google

Herakles (herausschauend).

Wer hat geklopft da außen? Wer ist wie'n Centaur
Ans Thor gesprungen? — Sage mir, was soll das Ding?

Dionysos (bei Seite).

Hör du!

Xanthias.

Was gibt's?

Dionysos.

Du hast es nicht bemerkt?

Xanthias.

Nun was?

Dionysos.

Wie Der erschrack!

Xanthias.

Bei Zeus, er meint, du seyest toll.

Herakles.

Nein, bei'r Demeter, ich halte da das Lachen nicht;
Und beiß' ich auch mich in die Lipp', es platzt heraus.

Dionysos.

Mein Bester, ich muß dich Etwas bitten, komm doch her!

Herakles.

Ich kann des Lachens wahrlich mich erwehren nicht,
Das Safrankleid, die Löwenhaut darüber her!
Was soll das seyn? Wie kam die Keule zum Kothurn?
Wo warst du auswärts?

Dionysos.

Ich bestieg den Kleisthenes.

Herakles.

So? bei der Seeschlacht warst du?

Dionysos.

Ja, da bohrten wir
Wohl zwölf bis dreizehn feindliche Schiffe in den Grund.

Herakles.

Ihr Beide?

Dionysos.

Ja, bei Apollon!

Xanthias (bei Seite).

— „Und da wacht' ich auf" —

Dionysos.

Und als ich auf dem Schiffe dort so für mich die
Andromeda las, da fuhr mir, o du glaubst nicht, welch'
Ein heftiges Verlangen plötzlich in den Sinn.

Herakles.

Verlangen? wie lang?

Dionysos.

Von der Größe Molons nur.

Herakles.

Nach einem Weib?

Dionysos.

Nein!

Herakles.

Einem Knaben?

Dionysos.

Nimmermehr.

Digitized by Google

Herakles.

Nach einem Manne?

Dionysos.

Pah!

Herakles.

Du triebst's mit Kleisthenes.

Dionysos.

O spotte nicht, mein Bruder! leid' ich doch genug,
Daß „solche Sehnsucht grausam mir das Herz durchwühlt".

Herakles.

Wonach, mein Brüderchen?

Dionysos.

Zu beschreiben weiß ich's nicht.
Doch durch ein Gleichniß geb' ich dirs wohl zu verstehn.
Bekamst du nicht schon plötzlich Lust nach Bohnenbrei.

Herakles.

Nach Bohnenbrei? Potz Guguck! wohl schon tausendmal.

Dionysos.

Verstehst du also? Oder sag' ichs deutlicher?

Herakles.

Vom Brei nicht weiter! Diesen kenn' ich auf den Grund.

Dionysos.

Nun sieh, ein solch Verlangen nagt am Herzen mir
Nach Euripides, —

Herakles.

Trotz dem, daß er gestorben ist?

Dionysos.

Ich muß zu ihm, das redet mir einmal kein Mensch
Auf Erden aus.

Digitized by Google

Herakles.

Wie? in den Hades gar hinab?

Dionysos.

Bei'm Himmel, ja; und wenn der Ort noch tiefer liegt.

Herakles.

Was willst du dort?

Dionysos.

Den rechten Dichter such' ich mir,
„Todt sind die Besten; die noch leben, sind zu schlecht."

Herakles.

Wie? lebt nicht Jöphon?

Dionysos.

Der allein ist allerdings
Was Tüchtiges noch, wenn anders ihm zu trauen ist.
Denn ganz so sicher bin ich doch auch seiner nicht.

Herakles.

Warum nicht vor Euripides den Sophokles,
Wenn anders du von drunten Einen holen mußt?

Dionysos.

Nicht, eh' zuvor ich Jöphons Klang allein geprüft,
Zu wissen, was er ohne Sophokles vermag.
Zudem, der Wicht Euripides unterstünde sich
Und liefe unversehens drunten mit davon.
Doch Jener ist friedfertig hier, friedfertig dort.

Herakles.

Wo ist denn Agathon?

Dionysos.

Ach, entlaufen ist er mir;
Ein wackrer Dichter, von seinen Freunden sehr ersehnt.

Digitized by Google

Herakles.

Der Unglückselige! und wohin?

Dionysos.

Zum Sel'gen-Schmaus.

Herakles.

Xenokles aber?

Dionysos.

Holte den der Geier doch!

Herakles.

Pythangelos?

Xanthias (bei Seite).

Von mir ist da die Rede nicht,
Und schmerzt mich doch die Schulter immer noch so sehr?

Herakles.

Ihr habt doch sonst hier oben andre Bürschchen noch,
Die euch Tragödien machen, tausend Dutzende,
Um ein Parterr' geschwätziger als Euripides.

Dionysos.

Nur wilde Schößlinge, lauter Plaudertaschen das,
Ein „Musenhain von Schwalben", eitles Pfuschervolk,
Das ganz dahin ist, wenn es nur ein Stück gespielt,
Ein einziges Mal die tragische Muse angepißt.
Nach einem zeugungsfähigen Dichter, der auch was
Gediegenes hören ließe, suchtest du umsonst.

Herakles.

Wie zeugungsfähig?

Dionysos.

Zeugungsfähig so, daß er

So was Erhabenkühnes auszusprechen wagt:
„O Aether, Zeus' Behausung!“ oder „Schritt der Zeit“,
„Das Herz zwar sträubt sich vor dem Schwur beim Heiligsten,
„Die Zunge schwört meineidig nur, und nicht das Herz.“

Herakles.

Und das gefällt dir?

Dionysos.

Mir? Zum Wahnsinn mich entzückt's.

Herakles.

Das sind doch Narrenpossen, mußt auch du gestehn.

Dionysos.

„Herberg' in meinem Kopfe nicht! Bleib mir zu Haus.“

Herakles.

Und wahrlich ganz erbärmliche Possen sind mir das.

Dionysos.

Sprich du vom Essen!

Xanthias (bei Seite).

Immer noch kein Wort von mir?

Dionysos.

Doch halt, warum in diesem Aufzug her ich kam,
Dein Ebenbild, — damit du deine Bekannten dort
Mir für den Nothfall nennest, die du da besucht
Als du hinab, den Kerberos zu holen, giengst.
Die nenne jetzt mir: Häfen, Bäckerläden auch,
Bordelle, Kneipen, Brunnen, Weg und Nebenweg,
Auch Städte, Märkte, Nachtquartiere, wo nicht gar
Zu viele Wanzen, —

Xanthias.

Immer noch kein Wort von mir?

Digitized by Google

Herakles.

Du armer Schelm, und dahinab wagst du dich auch?

Dionysos.

Nichts mehr dagegen! sage mir nur Weg und Steg,
Wie wir am schnellsten kommen hinab zur Unterwelt,
Doch sag' uns einen, nicht allzuheiß, noch allzukalt!

Herakles.

Wohlan denn, welchen nenn' ich zuerst? hm! welchen doch? (120
Da gibt es einen über Strick und Schemel — kurz,
Du hängst dich eben.

Dionysos.

Stille! zum Ersticken der.

Herakles.

Ein andrer ist gar einsam, kurz und wohlgestampft,
Der durch den Mörser.

Dionysos.

Aha, den Schierling meinst du da?

Herakles.

Den allerdings.

Dionysos.

Doch gar zu kalt und winterlich; (125
Da werden Einem die Beine ja sogleich zu Eis.

Herakles.

Verlangst du einen schnellen, wo's bergunter geht?

Dionysos.

Beim Zeus, der wär' es! ich bin nicht eben gut zu Fuß.

Herakles.

Da schlürfe nur zum Kerameikos hin.

Digitized by Google

Dionysos.

Wie dann?

Herakles.

Besteige dort den hohen Thurm —

Dionysos.

Was mach' ich da?

Herakles.

Dort schaue zu, bis man die Fackel wirft hinab,
Und wenn sodann die Menge der Zuschauer ruft:
„Nun wirf!" dann wirf auch du sogleich dich —

Dionysos.

Wohin?

Herakles.

Hinab.

Dionysos.

Da käm' ich ja um meine zwei Hirnklöße gar.
Nein, diesen Weg möcht' ich nicht gehen.

Herakles.

Welchen denn?

Dionysos.

Den du hinabgiengst.

Herakles.

Das ist eine weite Fahrt.
Da kommst du sogleich an einen ziemlich großen See
Grundloser Tiefe.

Dionysos.

Nun, wie komm' ich über den?

Digitized by Google

Herakles (mit der hohlen Hand zeigend):
In einem Kähnchen, so wie das, setzt dich ein Greis,
Der Fährmann, über, wenn du ihm zwei Obolen gibst.

Dionysos.
Ei, was so zwei Obolen überall nicht thun!
Wie kamen sie dorthin?

Herakles.
Theseus hat sie hingebracht.
Dann wirst du Schlangen und Ungeheuer ohne Zahl,
Entsetzliche sehn.

Dionysos.
O mache mir nicht angst und bang;
Du schreckst mich doch nicht ab davon.

Herakles.
Dann tiefes Moor
Und Lachen flüssigen Menschenkoths, darin sich wälzt,
Wer je das Gastrecht frevlerisch irgendwo verletzt,
Wer einen Knaben gebraucht und um den Lohn geprellt,
Wer seine Mutter abgedroschen, ins Angesicht
Den Vater geschlagen, falschen Eid geschworen hat,
Wer je ein Verschen abgeschrieben von Morsimos.

Dionysos.
Bei allen Göttern, da gehörte noch hinzu,
Wer von Kinesias einen Waffentanz gelernt.

Herakles.
Alsdann wird sanfter Flötenhauch dich dort umweh'n,
Dann siehst du, wie hier oben, schönstes Sonnenlicht
Und Myrtenhaine, selige Reigentänze auch
Von Frau'n und Männern unter lautem Händeklatsch.

Digitized by Google

Dionysos.

Und was sind das für Leute?

Herakles.

Die Geweihten sind's —

Xanthias (bei Seite).

Da bin ich fürwahr der Esel zu den Mysterien.
Nun trag' ich aber den Trödel auch nicht länger mehr. —

(Wirft sein Gepäck ab.)

Herakles.

Die sagen dir haarklein, was du nur zu wissen brauchst,
Denn diese wohnen ganz zunächst am Wege dort,
Der dich zu Plutons hoher Pforte führt. Leb wohl,
Glück auf die Reise, Brüderchen!

Dionysos.

Leb wohl auch du
Und bleib gesund.

(Herakles ab).

(Zu Xanthias.)

Du nimm den Bündel wieder auf!

Xanthias.

Noch eh' ich ihn recht abgelegt?

Dionysos.

Nur ganz geschwind.

Xanthias.

Nicht doch! ich flehe; lieber miethe dir Einen, den
Man eben hinausträgt, der den Weg doch machen muß.

Dionysos.

Und find' ich keinen?

Xanthias.

So nimmst du mich.

Dionysos.

Nun, gut bemerkt.

Da bringen sie ja eben einen Todten 'raus.

(Rufend:)

He da, dich mein' ich selber, dich den Verstorbenen.
Mann, nähm'st du wohl zum Hades dieses Päckchen mit?

Der Todte (richtet sich auf).

Wie groß denn?

Dionysos.

Dieß da.

Todter.

Zahlst du mir zwei Drachmen Lohn?

Dionysos.

Ach nein, thu's billiger.

Todter.

Träger, geht ihr eures Wegs!

Dionysos.

So halt doch, Seltsamer, vielleicht ich geh' es ein.

Todter.

Erlegst du nicht zwei Drachmen, sprich nicht mehr davon.

Dionysos.

Nimm neun Obolen.

Todter.

Da lebt' ich lieber wieder auf.

(ab.)

Digitized by Google

Xanthias.

Wie vornehm, der verfluchte Kerl! ich sollt' ihn nur —
Da geh' ich selber.

Dionysos.

Brav gedacht, du Ehrenmann!
Nun, geh'n wir nach dem Kahne!

---

## Zweiter Auftritt.

Dionysos, Xanthias, Charon; nachher Chöre.

Charon.

Hoop, hop! angelegt!

Xanthias.

Was ist denn das?

Dionysos.

Das ist der See; beim Zeus, es ist
Wie er's beschrieb, und dort erblick' ich auch den Kahn.

Xanthias.

Ja, beim Poseidon, und Charon selbst ist auch dabei.

Dionysos.

Gott grüß' dich Charon! (lauter:) Charon! Charon, sey gegrüßt!

Charon.

Wer will ins Land der Ruhe nach des Lebens Müh'n?
Wer hin auf Lethe's Aue, wo man den Esel schiert,
Ins Kerberer- oder ins Geierland, zum Tänaron?

Dionysos.

Ich.



Digitized by Google

Charon.

Schnell herein!

Dionysos.

Wohin zu steuern gedenkst du denn?
Zum Geier? wirklich?

Charon.

Ja beim Himmel, dir zu lieb.
Steig ein doch!

Dionysos.

Bursche, komm!

Charon.

Ich fahre keinen Knecht, (190
Er habe denn zur See sich seiner Haut gewehrt.

Xanthias.

Ach nein, bei Gott! ich hatte damals Augenweh.

Charon.

Schon recht, so laufst du eben um den See herum.

Xanthias.

Wo soll ich eurer warten?

Charon.

Dort am Trockenstein,
Bei den Schenken dort.

Dionysos.

Verstehst du?

Xanthias.

Ich verstehe schon. (195
Ich Armer! was ist mir heute schon in den Weg gerannt?

(Geht.)

Digitized by Google

Charon.

Da sitz' ans Ruder. — Wer noch mit will, spute sich! —
Du da, was machst du?

Dionysos (auf dem Ruder).

Was ich mache? du siehst es doch,
Am Ruder sitz' ich, wo du mich hin beordert hast.

Charon.

Nun, willst du hieher sitzen, Dickbauch?

Dionysos.

Sieh, ich thu's.

Charon.

Und willst dich strecken? Hände vorwärts!

Dionysos.

Sieh, ich thu's.

Charon.

Nur keine Flausen! Angestemmt und rüstig zu
Gerudert!

Dionysos.

Doch, wie kann ich, was ich nicht gelernt?
Ich wasserscheues, unsalaminisches Geschöpf,
Wie könnt' ich rudern?

Charon.

Macht sich: schlag nur wacker drein,
So hörst du bald die schönsten Melodien.

Dionysos.

Von wem?

Charon.

Von Schwäne-Fröschen, wundervoll.

Digitized by Google

Dionysos.

Gib an den Takt!

Charon.

Hoop, op; hoop op!

Chor der Frösche.

Wrekekeker, koax, koax!
Wrekekeker, koax, koax!
Du teichbevölkernd Bachgeschlecht,
Harmonisch laß Hymnenlaut,
Den Lobgesang gellender Kehl' erschallen,
— Koax, koax! —
Den sonst dem Zeusknaben wir,
Dionysos, dem Nysäischen,
In den Sümpfen laut jubeln zu,
Wann sich der trunkene Haufen
Mit den geweiheten Töpfen
Hinzieht zu dem sumpfigen Hain, ein Völkerschwarm.
Wrekekeker, koax! koax!

Dionysos.

(Strophe 1.)

Mir aber brennt schon das Gesäß,
O ihr Koaxkoaxe, ihr!
Ihr freilich scheert euch wenig drum.

Chor.

Wrekekeker, koax, koax!

Dionysos.

Daß ihr zerplatztet, ihr Koax!
Mit eurem Quacks. Nichts ist dran,
Nichts als ewiges Koax.

Digitized by Google

Chor.

Allerdings, Herr Naseweis!
Denn mich lieben leierkund'ge
Musen, liebt der hornbefußte
Pan, der Künstler auf dem Rohre,
Unser freut sich auch Apollon,
Der mit der Harfe unser'm Sang lauscht,
Für das Schilfrohr, das wir zur Leier
Ihm in den feuchten Sümpfen ziehn.
Wrekekeker, koax, koax!

Dionysos.

(Gegenstrophe 1.)

Indessen krieg' ich Blasen schon,
Mein Hintrer trieft von Schweiß und gleich
Beim nächsten Bücken quackt er mit —

Chor.

Wrekekeker, koax, koax!

Dionysos.

Ich bitte doch, Musenbrut,
Hör' auf.

Chor.

O nein, lauter noch
Laßt's erschallen, wenn wir je-
mals an hellen Sommertagen
Aufgehüpft aus Cypergras und
Binsenkraut, gesangeslustig
Unter murmelndem Getöne;
Oder vor des Himmels Regen

Duckend uns, im Grund den Unken-
Reigen durcheinander orgeln
Unter Blasenplätscherei.
Wrekekekex, koax, koax!

Dionysos (schlägt sie auf die Köpfe).
(Strophe 2.)

„Wrekekekex, koax, koax“:
Da seht nur, ich versch'ß für euch.

Chor.

Ei, da wirds uns schlimm ergehen.

Dionysos.

Schlimmer mir noch, wenn vor Rudern
Ich am End zerplatzen muß.

Chor.

Wrekekekex, koax, koax!

Dionysos (wie vorhin).
(Gegenstrophe 2).

„Wrekekekex, koax, koax!“
Daß ihr krepirt! Mir gilt es gleich.

Chor.

Aber nun laßt erst uns kreischen,
Was vom Morgen bis zum Abend
Unsre Kehle fassen mag!
Wrekekekex, koax, koax.

Dionysos (schlägt wieder drein).
(Strophe 3.)

„Wrekekekex, koax, koax!“
Darin gewinnt ihrs wahrlich nicht,

Digitized by Google

Chor.

Aber du wirst uns nicht meistern.

Dionysos (fortfahrend).

— Nimmermehr! Ich brülle, muß es
Sein, den lieben langen Tag:
„Wrekekekex, koax, koax!“
Bis ich überschrie'n euch habe mit Koax.
„Wrekekekex, koax, koax.“

(Die Frösche verstummen.)

Gelt! endlich doch vertrieben hätt' ich Euch das Quacks.

Charon.

Halt an, halt an! Da schiebe mit dem Ruder nach.
Steig' aus, bezahl das Fährgeld.

Dionysos.

Hier die zwei Obol.

Dionysos; Xanthias; Chor der Eingeweihten.

(Dämmerlicht.)

Dionysos.

Horch, Xanthias! Wo ist der Kerl? he, Xanthias!

Xanthias.

Hollah, da bin ich.

Dionysos.

Geschwind komm her!

Xanthias.

Heil! lieber Herr.

Dionysos.

Wie ists da unten?

Digitized by Google

Xanthias.

Lauter Schlamm und Finsterniß.

Dionysos.

Du sah'st wohl schon die Vatermörder hier und die
Meineidigen, von denen er uns sprach?

Xanthias.

Du nicht? (275

Dionysos (gegen die Zuschauer).

Doch, beim Poseidon, eben jetzt seh ich sie auch.
Wohlan, was thun wir?

Xanthias.

's Beste ist, wir gehn voran.
Das ist der Ort, da hausen, sagt' uns Herakles,
Die wilden Bestien.

Dionysos.

Wart, wie soll er das bereu'n!
Der Mensch hat aufgeschnitten, mir blos Angst gemacht, (280
Und weiß doch wie beherzt ich bin, 's ist Eifersucht.
„So stolz ist nichts auf Erden" wie der Herakles.
Ich wünschte nur, es käm' etwas mir in den Weg,
Mit einem anzubinden, daß die Fahrt sich lohnt.

Xanthias.

Ist das dir ernst? — Da hör' ich eben ein Geräusch. (285

Dionysos.

Wo? Wo? wo ists?

Xanthias.

Dahinten.

Digitized by Google

Dionysos.

Mach dich hinter mich.

Xanthias.

Doch nein, es ist dort vornen.

Dionysos.

Gehe du voran.

Xanthias.

O Gott, was seh' ich! ein fürchterliches Ungeheur.

Dionysos.

Wie siehts?

Xanthias.

O Graus! es wandelt sich jeden Augenblick,
Bald ist es Stier, Maulesel dann, und bald ein Weib,
Wie reizend dieß!

Dionysos.

Wo ists? Da geh' ich los darauf.

Xanthias.

Ach, schon kein Weib mehr, jetzt ists wiederum ein Hund.

Dionysos.

Aha, das ist 'n' Empuse.

Xanthias.

Ganz von Feuer sprüht
Ihr das Gesicht.

Dionysos.

Und hat sie auch ein Bein von Erz?

Xanthias.

Ja, beim Poseidon, und von Mist das andere.
So wahr ich lebe.

Dionysos.

Wo wend' ich mich nur hin?

Xanthias.

Wo ich?

Dionysos (zum Dionysospriester auf den Vorderbänken):
O Priester, nimm in deinen Schutz mich; wir zechen dann.

Xanthias.

Wir sind verloren, o Herakles!

Dionysos.

Nein, nenne mich
Mit diesem Namen nicht, o Mensch, ich bitte dich.

Xanthias.

Dionysos also.

Dionysos.

Mit diesem noch viel weniger. (300

(Will fort.)

Xanthias.

Geh deinen Gang fort. Hieher, hieher, lieber Herr!

Dionysos.

Was ists?

Xanthias.

Sey ruhig; da haben wir doch Glück gehabt.
Wir können jetzt auch sagen, wie Hegelochos:
„Nach Sturm und Wellen sah ich wieder Sonnenschwein."
Fort ist das Scheusal.

Dionysos.

Schwöre mir's.

Digitized by Google

Xanthias.

Ich schwör's bei Zeus. (305

Dionysos.

Schwör' noch einmal.

Xanthias.

Bei Zeus!

Dionysos.

Zum drittenmal.

Xanthias.

Bei Zeus!

Dionysos (zurückkehrend):

O Schreck! ich wurde bei ihrem Anblick leichenblaß,
(auf den Priester zeigend)
Und der vor Angst noch röther als ich selber sonst.
O weh mir, weh! wer that mir heute solches Leid?
Wen von den Göttern klag' ich als Verderber an? (310
„Den Aether, Zeus' Behausung, oder den Schritt der Zeit?"
(Flötenspiel hinter der Scene.)

Xanthias.

Hör' mal . . .

Dionysos.

Was gibts?

Xanthias.

Du hast es nicht gehört?

Dionysos.

Und was?

Xanthias.

Den Flötenhauch.

Digitized by Google

Dionysos.

Ei freilich, und von Fackeln auch
Weht mich ein leises Lüftchen an, geheimnißvoll.
Doch stille, ducken wir nieder uns und lauschen wir! (315

Chor (der Eingeweihten):

Jacchos, o Jacchos!
Jacchos, Heil, Jacchos!

Xanthias.

Das sind sie, Herr, das sind die Eingeweiheten,
Die machen sich hier lustig, wie Er uns gesagt,
Und singen nach der Weise des Diagoras. (320

Dionysos.

So scheint mir's auch. Am besten ists, wir halten uns
Ganz stille nun, damit wir Alles recht verstehn.

Erster Halbchor.

(1. Strophe.*)

Jacchos! der du weilst hier auf dem vielherrlichen Wohnsitz
Jacchos! (325
Jacchos, Jacchos!
Komm herbei zu dem Chortanz auf der Blumau in den Schwarm deiner Geweihten,
Und im Schwung schüttle den vollbeerigen Kranz, der von Myrthen duftend
Dir ums Haupt schwillt; mit dem Fuß keck aufstampfend (330
Zu dem regellos neckisch sich entwirrenden Festreih'n,
Der in holdseliger Anmuth und in Unschuld sich bewegt
Mit entsündigten Geweihten. (335

*) Das Versmaß ist jonisch: ⏑⏑–– |mit einem bacchischen Vorschlag (Auftakt): ⏑–⏑| oder kretischen (–⏑–).

Xanthias.

O heil'ge, weit und breit verehrte Persephone!
Wie angenehm umduftet michs von Schweinefleisch.

Dionysos.

Sey still, vielleicht kommt auch ein Würstchen dann an dich.

Zweiter Halbchor.

(Gegenstrophe.)

Auf! Auf denn! In der Hand schwingend die Glutfackeln daher wandelnd kommt er:
Jacchos, o Jacchos!
Nächt'ger Feier ein lichtsprühender Stern; sieh, wie die Au flinkert von Funken,
Und dem Greis auch sich das Knie schwingt, und er schleudert weg die Sorgen
Und die Last alternder Jahre
In der heiligen Festlust. Nun so führe, o Sel'ger
Mit der Fackel voranleuchtend, zu dem Sumpfblumengefild
Hin die Reihn-schlingende Jugend!

Ein Priester, als Chorführer.

(Epirrhem.)

In Andacht schweig' und trete hinaus aus unserem heiligen Reigen,
Wer Laie in solchen Geheimnissen ist, wer noch unlauteren Sinnes,
Wer die Orgien edlerer Musen nicht sah, und niemals tanzt' ihren Reigen,
Wer die bacchische Weihe nicht von Kratin, dem Stierauffresser erhalten,
Wer noch an den niedrigen Possen sich labt, die herein sich dringen zur Unzeit,
Wer feindlichen Zwist nicht zu lösen bemüht, nicht gefällig ist gegen den Bürger,

Digitized by Google

Wer Zwietracht sä't und das Feu'r anschiert, nur bedacht auf den eigenen Vortheil.
Wer Lenker des Staats, wenn er schwankt im Sturm, die Hand ausstreckt nach Geschenken,
Wer den Feinden verräth eine Festung, ein Schiff, und schmuggelt verbotene Waaren
Aus Aegina hinaus wie ein Thorykion, der fluchbeladene Zöllner,
Der Schläuche und Segeltuch und Theer dem Feind schickt nach Epidaurus;
Wer Jemand bered't Geldsummen herbei für die feindliche Flotte zu schaffen,
Wer Hekate's göttliche Ehre beschmeißt mit Gesängen zum kyklischen Reigen;
Wer ein Redner will seyn und den Ehrensold den Bühnendichtern hinwegschnappt,
Weil einmal ihn die Komödie zwickt' am heimischen Feste des Bacchos:
Euch Allen verkünd' ich, und künde nochmals, und künde zum drittenmal wieder:
Sie seyen verbannt aus dem mystischen Chor; Ihr Andern stimmt den Gesang an,
Und beginnet die nächtliche Feier allhier, wie die Sitte des Festes sie heischet.

### Erster Halbchor. *)

(2 Strophe)

Nun wandelt All' ihr furchtlos
Zu den blumigen Gründen der Wiesen

*) Im Original lauter Spondeen statt Anapästen, um den langsamen, feierlichen Gang zu bezeichnen.

Digitized by Google

Aufstampfenden Fußes hinab
Und verspottet was kommt,
Mit Scherzen und höhnischem Necken.
Euch wacker erprobt habt ihr ja genug.

Zweiter Halbchor.

Wohlan, tritt auf nun und heb' an
Der Erhalterin hehre Gesänge,
Die erklingen aus lauterer Brust;
Denn unser Gebiet
Zu erhalten verheißt sie für immer,
Ob auch Thorykion sich widersetzt.

Chorführer.

Stimmt an jetzt Hymnen in anderer Weis', um die fruchtausspendende Göttin,
Demeter, die Herrscherin, mit dem Gesang begeisterter Lieder zu preisen!

Erster Halbchor.

(3. Strophe.)

Demeter, heilger Orgien
Gebieterin, o steh' uns bei
Und schirme selber deinen Chor,
Daß ungestört den ganzen Tag
Wir spielen, und Reigen tanzen, —

Zweiter Halbchor.

(3. Gegenstrophe.)

Und Spaß und Ernst, soviel die Zeit
Erlaubt, wir bringen an den Mann;
Und hab' ich würdig deines Fests
Gescherzt, gespottet, laß mich dann
Den Siegeskranz umwinden.



Digitized by Google

Chorführer.

Wohlauf denn!
Nun auch den jugendfrischen Gott ruft herbei zum Feste
Durch Lieder, ihn den Mitgenoß dieses Reigentanzes.

Ganzer Chor.

(4. Strophe.)

a. O vielgepries'ner Bacchus, du Erfinder
Der süßesten Festmelodien, begleit' uns
Zur Göttin hin,
Beweise, wie du sonder Müh'
Die weite Bahn durchschreitest.
Jächos, Tanzliebhaber, komm, geleite mich.

b. Zerrissen hast du ja, es ist zum Lachen
Und zum Erbarmen auch, dein Chorsandälchen
Und Bettelkleid,
Du hast so wohlfeil uns gelehrt zu feiern Spiel und Tänze.
Jächos, Tanzliebhaber, komm, geleite mich.

c. So eben, als ich bei Seite nach dem Dirnchen
Hinüberschielte mit dem hübschen Antlitz,
Der Tänzerin,
Da hab' ich durch des Jäckchens Riß ein Wärzchen gucken sehen.
Jacchos, Tanzliebhaber, komm, geleite mich.

Xanthias.

Ei was, ich bin das Begleiten gewohnt, und möchte mit dem Dirnchen
Ein Tänzchen wohl zum Spasse thun.

Dionysos.

Ich ebenso.

Chor.

(5. Strophe.)

a. Wollt ihr, so laßt uns alle
Des Archedemos spotten,
Der sich im siebten Jahr kein Bürgerrecht erzahnt.

b. Der ist ein Mann des Volkes
Im obern Todtenreiche,
Er ist das Haupt der dortigen Armseligkeit.

c. Von Kleisthenes Jungen hör' ich,
Er sitz' am Grab' und rupfe
Das Haar vom Hintern und zerfetze die Backen sich,

d. Zusammengekauert schlage
Er sich und heul und schrei' um
Sebinos, den „gewissen" Anaphlystier.

e. Von Kallias gar sagt man,
Dem Sohn des Hippobinos,
Im Weiberschooß, da rudr' er, ein Held mit der Löwenhaut.

Dionysos.

f. Ihr könntet wohl uns sagen,
Wo Pluton hier zu finden?
Denn Fremde sind wir, die soeben angelangt.

Chor.

g. Du brauchst nicht weit zu gehen,
Und weiter nicht zu fragen,
Denn sieh, gerade vor seiner Thüre stehst du hier.

Dionysos.

Auf mit dem Bündel, Bursche!

Xanthias.

Was soll das wieder heißen?
Ei, hauf't denn gar „Dios Korinthos" in dem Pack?

Chorführer.

Nun wandelt
Zum heiligen Rund der Göttin, zum blumenreichen Haine,
In Spiel und Scherz, wer Theil hat am gottgefäll'gen Feste,
Ich will mit diesen Mädchen gehn und mit den Frauen dorthin,
Wo sie die Nachfestfei'r begehn, heilige Leuchte tragend.

Ganzer Chor.

(6. Strophe.)

a. So laßt uns auf die Rosenau'n,
Die Blumenwiesen wallen,
Und scherzen nach altem Brauch
Im lieblichen Reigentanz,
Den segnende Göttinnen,
Die Mören, vereinen.

b. Denn uns allein scheint Helios
Und heitre Tageshelle,
Nur uns den Geweihten, die
Stets frommen Gebrauch geübt
An jeglichem Fremdling wie
An Söhnen des Landes.

Digitized by Google

## Dritter Auftritt.

Dionysos; Xanthias; Aeakos; eine Magd der Persephone; Wirthinnen; Chor.

(Vor Pluton's Haus.)

Dionysos.

Horch, sage mir, wie klopf' ich schicklich an die Thür'? (460
Was ist denn wohl der Brauch beim Klopfen hier zu Land?

Xanthias.

Du wirst dich doch nicht zieren? mach dich an die Thür
Und zeige von Herakles wie Gestalt so auch Gehalt.

Dionysos.

Thürsteher!

Aeakos.

Wer ist draußen?

Dionysos.

Herakles, der Held.

Aeakos (öffnend):

O du verruchter, unverschämter, frecher Kerl, (465
Du Schuft, du Erzschuft, schuftigster aller Schufte du,
Der uns den Hund gestohlen hat, den Kerberos,
Gewürgt und aufgepackt und mit ihm davon gerannt,
Der mir vertraut war. Warte nur, nun hat man dich.
Bewachen soll hierunten dich „schwarzherz'ger Fels (470
„Des Styx und blutbetropfte Klippen des Acheron,
„Die den Kokytos wildumschweifenden Hunde, dich
„Echidna die hundertköpfige", die dir das Gedärm

Wird aus dem Leibe reißen, deine Lungen soll
„Die spanische Myräne fressen, deine Nier'n
„Sammt deinen Eingeweiden sollen in Blut getaucht
„Bald der tithrasischen Gorgonen Speise seyn.
„Und sie zu holen setz' ich an den eil'gen Fuß."

Xanthias.

Was hast du gemacht?

Dionysos.

In die Hosen; sprich nun: Helf dir Gott!

Xanthias.

Spaßhaftester Herr! so steh doch augenblicklich auf,
Eh dich ein Unbekannter sieht.

Dionysos.

Mir wird so schwach.
Geh eilig, leg' aufs Herz mir einen feuchten Schwamm.

Xanthias.

Hier! nimm und leg ihn an.

Dionysos.

Wo ist er?

(Er fährt damit nach hinten.)

Xanthias.

Himmelsgold!
Da unten also trägst du das Herz?

Dionysos.

Vor Schrecken fuhr
Es unvermerkt mir in den untersten Unterleib.

Xanthias.

O feigster aller Götter du und Menschen.

Digitized by Google

Dionysos.

Ich?

Was feige? hab' ich nicht von dir 'nen Schwamm verlangt?
Das hält' ein Anderer wahrlich nicht gewagt.

Xanthias.

Was denn?

Dionysos.

Wär' hocken blieben und hätte geschnupft, der feige Mensch;
Ich aber, ich stand auf und — wischte mich säuberlich.

Xanthias.

Ein Heldenstück das, beim Poseidon!

Dionysos.

Das mein' ich doch.
Und du bist nicht erschrocken vor der Worte Schwall
Und seinem Droh'n?

Xanthias.

Mein Seel'! ich hab nicht dran gedacht.

Dionysos.

Geh' her, und bist du so 'n beherzter, kecker Bursch,
So sei 'mal ich, nimm diese Keul' und Löwenhaut,
Wenn anders du so wenig Furcht im Leibe hast.
Ich meinestheils will dir so lang der Träger seyn.

Xanthias.

Nur her geschwind! Was hilfts? am Ende müßt' ich doch.
Und schaue dir an den Herakleoxanthias,
Ob einmal ich feig bin, oder ein Hasenherz wie du.

Dionysos.

Beim Zeus, so ganz der Galgenstrick aus Melite!
Nun gib nur her, ich lade mir das Bündel auf.

Digitized by Google

(Die Magd der Persephone kommt heraus.)

Magd.

O Liebster, kommst du, Herakles; tritt ein bei uns.
Die Göttin, wie sie hörte, daß du angelangt,
Gleich buck sie Brode und setzte zwei, drei Töpfe bei
Mit Bohnenbrei, und briet auf Kohlen 'nen ganzen Stier,
Und Kuchen macht' und Semmeln sie. Doch komm' herein!

Xanthias.

Recht schön, ich danke.

(Will gehen.)

Magd.

Nein, beim Apoll, ich darf dich nicht
Vorübergehen lassen; denk nur, Geflügel auch
Hat sie zurechtgemacht, zum Nachtisch Zuckerwerk
Gebacken, und den allersüßesten Wein gemischt.
So komm herein doch.

Xanthias.

Allzugütig.

Magd.

Sey gescheid!
Du darfst nicht weiter. — Eine Flötenspielerin
Ist auch bereit, gar hübsch, und Tänzerinnen auch
Zwei oder drei noch, . . .

Xanthias.

Tänzerinnen sagst du? Ja?

Magd.

Ganz frisch' und glatte, ebenerst entfiederte.
Komm nur herein. Der Koch war im Begriff, vom Rost
Die Fische zu nehmen, eben trug man den Tisch hinein.

Digitized by Google

Xanthias.

So geh' und laß vor allem die Tänzerinnen, die
Im Hause sind, es wissen, daß ich selber komm'.
Und du, mein Junge, folge mir, sammt dem Gepäck.

Dionysos.

Halt, Bursche! halt! Du machst doch wohl nicht Ernst daraus,
Daß ich im Scherz als Herakles dich ausstaffirt?
Du treibst mir, hoff' ich, keine Possen, Xanthias;
Da nimmst du den Pack dir auf den Rücken, wie zuvor.

Xanthias.

Was soll mir das? Du denkst mir doch nicht zu nehmen, was
Du eben mir gegeben?

Dionysos.

Nicht doch; ich thu's bereits.
Herunter die Haut!

Xanthias.

Da nehm' ich Zeugen mir dazu.
Die Götter mögen seh'n darein!

Dionysos.

Was Götter da!
Ists nicht verrückt und hirnverbrannt? Du bild'st dir ein,
Ein Sclav, ein Sterblicher! Alkmenens Sohn zu seyn?

Xanthias.

Meinthalb, es sey. Da hast du's. Kommt vielleicht die Zeit,
Wo du, so Gott will, meiner wieder sehr bedarfst.

Chor.

So gebührt sichs einem Manne,
Der Verstand und Geist besitzt und
Viel herumgefahren ist,

Digitized by Google

Immer nach der sichern Seite
Auf dem Schiffe sich zu rollen,
Nicht wie ein gemaltes Bild
Dazusteh'n in unverrückter
Haltung; vielmehr sich zu wenden
Dahin, wo's bequemer ist,
Ziemt wohl einem klugen Manne
Von Theramenes' Talent.

Dionysos.

Freilich; wär' es nicht zum Lachen,
Wenn der Sclave Xanthias sich
Auf milesischen Teppichen
Tummelte mit den Tänzerinnen,
Dann das Nachtgeschirr verlangte,
Und ich hätte zuzusehn,
Heimlich nach der Mandel greifend.
Dieser, wie er ist, ein Schurke,
Säh' es, und mit derber Faust
Schlüg' er mir die Vorderreigen
Aus den Kiefern grad heraus.

Erste Wirthin.

Komm, Plathane, komm Plathane! da ist der Schuft,
Der, als er jüngst in unserer Wirthschaft eingekehrt,
Sechzehen Laibe Brod gefressen ...

Zweite Wirthin.

Ja, bei Zeus,
Leibhaftig ist er's.

Xanthias.

Einem aber geht es schlecht.

Digitized by Google

Erste Wirthin.

Und obendrein die zwanzig Fleischpastetchen noch,
Das Stück zu einem halben Obol . . .

Xanthias.

Da setzt's etwas.

Erste Wirthin.

Und Knoblauch eine Masse . . .

Dionysos.

Weibsbild, bist du toll?
Du weißt nicht was du redest.

Erste Wirthin.

Gelt! hast nicht gemeint,
Daß man dich wiedererkenne, weil du Kothurne trägst;
Ja, da hab' ich von all dem Pöckelfleisch noch nichts gesagt.

Zweite Wirthin.

Bei Gott, auch von dem frischen Käse nicht, o weh,
Den mir der Lümmel sammt den Körben hinunterschlang.
Und als ich dann die Zech' ihm machte, nun da sah
Er barsch mich an dafür und brüllte wie ein Stier.

Xanthias.

Das sieht ihm gleich; so macht er's eben überall.

Zweite Wirthin.

Und selbst den Säbel zog er, grad als wär' er toll.

Erste Wirthin.

's ist wahr, du Arme!

Zweite Wirthin.

Wir beide kriegten gar 'nen Schreck

Und sprangen hurtig unsre Bodentrepp' hinauf,
Da riß er aus und nahm die Tafeltücher mit.

Xanthias.

Ganz seine Art; nun solltet ihr doch etwas thun.

Erste Wirthin (zur Magd):

So geh geschwind, und rufe zum Beistand Kleon her.

Zweite Wirthin (zu der ihrigen):

Und du für mich den Hyperbolos, wenn du diesen trifft. (570
Dem wollen wir eins kochen!

Erste.

O du verruchter Schlund,
Wie gerne schlüg' ich dir mit 'nem Stein die Zähne ein,
Womit du mir den Vorrath aufgefressen hast.

Zweite.

Und ich fürwahr, ich schmieße dich ins Schinderloch.

Erste.

Und ich, ich schnitte mit dem Küchenmesser dir (575
Die Gurgel aus, mit der du mir das Gebäck verschlangst.
Nun wart, ich geh' zum Kleon jetzt, der haspelt dir
Noch heut vor Amt das Alles wieder aus dem Bauch.

Dionysos.

Ich sey verdammt, wenn ich dich nicht liebe, Xanthias.

Xanthias.

Ich kenne deine Absicht. Laß nur, laß es seyn. (580
Ich will kein Herakles mehr seyn.

Dionysos.

O sprich nicht so,
Mein gutes Xanthchen.

Digitized by Google

Xanthias.

Wie sollt' ich auch Alkmenens Sohn
Seyn wollen, ich ein Sclav zugleich und Sterblicher?

Dionysos.

Ich weiß, ich weiß, du zürnest jetzt und das mit Recht.
Und schlüg'st du mich, ich widerspräche wahrlich nicht.
Und nehm' ich je noch einmal dir die Hülle ab,
Dann sey von Grundes Boden ich mit Weib und Kind
Elend verdorben, mit dem schmierigen Archedem.

Xanthias.

Der Schwur ist gut, auf die Bedingung nehm' ichs an.
(Sie kleiden sich wieder um.)

Chor.

Jetzo ist es deine Sorge,
Weil du das Costüm bekommen,
Das du hattest, wie vorhin,
Dich zum Helden zu verjüngen,
Wieder grimmig drein zu blicken,
Jenes Gottes eingedenk,
Dessen Rolle hier du spielest;
Läß'st du aber schwach dich finden,
Und verräthst Zaghaftigkeit,
Dann natürlich kriegst du wieder
Auf den Rücken deinen Sack.

Xanthias.

Uebel nicht ist euer Rath, ihr
Männer, ja ich habe eben
Bei mir selbst daran gedacht.

Digitized by Google

Freilich, findet sich was beßres,
Ja, dann weiß ich wohl, da zieht er
Wieder mir das Fell vom Leib.
Aber dennoch will ich zeigen
Mich als Mann von ächtem Schrote,
Und wie Sauerampfer seh'n.
Und es scheint, ich kann es brauchen,
Knarren hör' ich schon das Thor.

Aeakos (mit Knechten).

Schnell fesselt mir den Menschen da, den Hundedieb,
Der soll es büßen; hurtig!

Dionysos.

Einem geht es schlecht.

Xanthias.

Geht ihr zum Henker? Naht mir nicht!

Aeakos.

Du wehrst dich noch?
He! Ditylas, he, Skeblias, he, Pardokas
Geschwind herbei und nehmt's mit diesem Burschen auf.

Dionysos.

Ist das nicht ganz abscheulich, den zu prügeln, weil
Er ein Bischen stahl, zudem nur Fremdes?

Aeakos.

Ungeheu'r —

Dionysos.

Entsetzlich ja, und ganz abscheulich.

Xanthias.

Fürwahr, bei Zeus,
Wenn je ich hier gewesen, will ich des Todes seyn,

Digitized by Google

Wenn nur ein Haar ich von dem deinigen dir entwandt.
Ganz ehrlich mach ich diesen Handel mit dir aus:
Da nimm du meinen Sclaven hier und foltre den,
Und findest je du schuldig mich, führ mich zum Tod.

Aeakos.

Wie foltr' ich ihn?

Xanthias.

Ganz nach Belieben. Bind ihn an
Die Stiege, häng' ihn, peitsch' ihn mit dem Farrenschwanz,
Gerb, rädr' ihn, gieß ihm Essig in das Nasenloch,
Leg Ziegel auf ihn, was du findest; nur mit Lauch
Nicht züchtige ihn, mit frischen Zwiebelröhren nicht!

Aeakos.

Ein billig Wort! Und schlag' ich etwa dann den Kerl
Zum Krüppel dir, — hier ist das Geld zum Schadersatz.

Xanthias.

Das brauch' ich nicht; fort mit ihm, foltr' ihn ohne Scheu.

Aeakos.

Warum nicht hier? Er soll dir zeugen ins Gesicht.
(zu Dionysos):
Herunter mit dem Bündel schnell, doch daß du mir
Hier keine Lüge zeugest!

Dionysos.

Jeden warne ich,
Mich nicht zu foltern: denn ich bin ein Gott. Geschiehts,
So klage umgekehrt dich an.

Aeakos.

Was sagst du da?

Dionysos.

Ein Gott bin ich, Dionysos, sag' ich, Sohn des Zeus,
Und das mein Sclave.

Aeakos (zu Xanthias):

Hörst du dieses?

Xanthias.

Allerdings;
Nur um so derber, sag' ich, muß gepeitscht er seyn,
Denn ist er ein Gott, so wird es ihm nicht wehe thun.

Dionysos.

Wie nun, da du ja selber auch zum Gott dich machst, (635
Kriegst du nicht auch die gleiche Prügelzahl wie ich?

Xanthias.

Ein billiger Vorschlag. Welchen von uns beiden du
Zuerst nun höreſt wimmern oder unter'm Streich
Sich krümmen siehst, von diesem glaub': er ist kein Gott.

Aeakos.

Das muß doch wahr seyn, Mensch, du bist ein Ehrenmann, (640
Du gehst, was recht und billig, ein. Nun zieht euch aus.

(Sie thun's.)

Xanthias.

Wie misseſt du nun beiden gleichviel Streiche?

Aeakos.

Leicht:
Es geht nacheinander, Hieb um Hieb.

Xanthias.

Da hast du recht.
Wohlan, gib Acht nun, ob du mich nur zucken siehst.

Digitized by Google

Aeakos (schlägt zuerst den Xanthias, der aber nicht muckst). Nun geht's an diesen. Ausgeholt!

Dionysos (vor dem Streich).

Wann krieg' ich denn? (645

Xanthias.

Hast du geklopft schon?

Aeakos.

O bewahr' —

Xanthias.

Ich mein' es auch.

Aeakos (im Zuschlagen zu Dionysos):

Du hast dein Theil.

Dionysos.

Ho, nicht einmal zum Niessen reichts.

Aeakos.

Weiß nicht; da muß ich wiederum an den andern gehn.

Xanthias.

Nun, wird es bald? — Jattatattatattatei.

Aeakos.

Das that doch wehe?

Xanthias.

Gott bewahr'; ich dachte blos, (650

Wann das Heraklesfest in Diomeia fällt.

Aeakos.

Ein frommer Mensch. — Nun geht es wiederum auf den.

Dionysos.

Ah, ah; ah, ah!



Digitized by Google

Aeakos.

Was ists?

Dionysos.

Ich sehe Ritter dort.

Xanthias.

Was weinst du denn darüber?

Dionysos.

Ich rieche Zwiebeln nur;
Wenn du dich nichts bekümmerst drum, so thu' ichs auch.

Aeakos.

Da muß ich also noch einmal auf diesen los.

Xanthias.

Au weh!

Aeakos.

Was ists?

Xanthias (den Fuß hinstreckend):

O, zieh mir doch den Dorn heraus. (655

Aeakos.

Wo will das enden? Wieder auf den andern los!

Dionysos.

„Apollon, der du in Delos oder Python wohnst!"

Xanthias.

Den hats getroffen, wie du hörst.

Dionysos.

Bei Leibe nicht,
Es fiel mir blos ein Jambe von Hipponax ein. (660

Xanthias (der indessen wieder einen Hieb bekommen hat).

So kommst du nicht zum Zwecke; wisch' ihm jetzt den Wanst.

Digitized by Google

Aeakos.

'shilft nichts, bei Gott! kurzum, so streck ihn 'raus, den Bauch.
(Er schlägt ihn drauf.)

Dionysos.

„Poseidon' . . .

Xanthias.

Einen hats geschmerzt.

Dionysos.

der waltet am ägeischen Gestade oder
. . . . im Meeresgrund."

Aeakos.

So bring' ich, bei'r Demeter, nimmermehr heraus,
Wer von euch zwei'n der Gott ist. Aber geht hinein,
Mein Herr, der muß euch doch erkennen, oder auch
Persephone, da beide ja selbst Götter sind.

Dionysos.

Da hast du Recht; ich wünschte nur, du wärest so
Gescheid gewesen, ehe du mir die Prügel gabst.
(Ab.)

---



Digitized by Google

# Die Parabase.

## Chor.

(Strophe.)

Tritt in die heiligen Chöre, o Muse, und leih' meinem Liede ein huldvolles Ohr,
Schaue das dichte Gedräng des Volkes, wo Kennerschaften, Ungezählte sitzen,
Ehrgeiziger noch als Kleophon selbst,
Auf dessen geschwätziger Lipp' ohrenzerreißend schrillt
Eine thrakische Schwalbe,
Die ihr Nest auf barbarischem Zweige gebaut,
Und girrt nach der Nachtigal Weise so weinerlich, weil er verloren,
Auch bei Stimmengleichheit.

## Chorführer.

(Epirrhem.)

Dem geweihten Chore ziemt es, was dem Staate frommen mag
Anzurathen und zu lehren. Erstlich nun empfehlen wir,
Gleichzustellen alle Bürger, abzuthun die Schreckenszeit,
Und wenn einer fehlte, weil ihm Phrynichos ein Bein gestellt,
Sag' ich, muß es Jedem, der damals gestrauchelt, offenstehn,
Durch Vertheidigung zu tilgen vor'ger Zeit Vergehungen;

Digitized by Google

Dann behaupt' ich, ehr- und rechtlos sollt' im Staate Keiner sein.
Schande wär's, wenn Jeder, der nur Eine Seeschlacht mitgemacht,
Also bald Platäer würd' und aus dem Sclaven nun ein Herr;
Doch ich möchte grade dieses nicht entfernt mißbilligen,
Nein, ich lob' es, denn es ist das klügste was ihr je gethan;
Aber billig müßt ihr dann auch denen, die schon oft mit euch,
Deren Väter schon zur See gefochten, die Euch stammverwandt,
Diesen Unfall als den einz'gen, wenn sie bitten, übersehn.
Darum laßt uns fern vom Zorne, ihr die Klügsten von Natur,
Jedermann freiwillig wieder als Verwandten an uns ziehn,
Vollberechtigt wie als Bürger, wer mit uns zur See gekämpft.
Sind wir dißmal übermüthig und verweigern es aus Stolz,
Wo zumal den Staat „im Arm der Wogen" wir geschaukelt sehn,
Rühmt uns nimmermehr die Nachwelt, daß wir klug gewesen sei'n.

Chor.

„Bin ich geschickt zu erkennen der Männer Getreib' und Charakter," die bald Wehe schrei'n:
Treibt's auch der Affe nicht lang mehr, der so gewaltig rumort,
Kleigenes der Kleine,
Der verruchteste Bader von Allen, die je
Beherrschten das Aschegemeng falschen Salpeterpulvers
Und kimolischen Talg,
Es thuts nicht lang mehr; und weil er es weiß,
Drum traut er dem Frieden nicht, daß er im Rausche nicht durchgebläut wird,
Wenn er ohne Stock geht.

Chorführer.

(Antepirrhem.)

Oftmal hat es uns geschienen, unsrer Stadt ergeh' es ganz

Mit den rechtlichsten und besten ihrer Bürger ebenso,
Wie es mit der alten Münze und dem neuen Golde geht.
Denn auch jene, die bekanntlich probehaltig ist und ächt,
Ja die beste unter allen Münzen, wie mir scheint, und die
Trägt allein ein gut Gepräg', und guten Klang und Geltung hat
Unter den Hellenen allen und im Ausland überall,
Jene braucht man nicht mehr, sondern dieses schlechte Kupfergeld,
Gestern erst und ehegestern ausgeprägt, von schlechtem Schlag.
Also Bürger, die wir kennen, edel von Geburt und klug,
Männer redlichen Bestrebens, reich an Bürgertugenden,
Wohlgeübt in Kampf und Chören und in jeder Musenkunst,
Stoßen weg wir, und das Kupfer, Pyrrhiass' und Fremdlinge,
Schurken selbst und Schurkensöhne, brauchen wir zu allem izt,
Wenn sie kaum zur Stadt herein gekommen, die man hier gewiß
Nicht einmal als Sündenböcke früher hätte gern gebraucht.
Aber nun, ihr Schwerbethörten, ändert eilig euren Sinn,
Braucht die brauchbarsten nur wieder. Denn ergeht es glücklich euch,
Wohlverdient ist's dann; mißglückt es, könnt ihr doch an edlem Holz
Hängend, was ihr dulden möget, dulden vor Verständigen.

---

## Vierter Auftritt.

Aeakos, Xanthias, Chor der Eingeweihten.

**Aeakos.**

Bei Zeus dem Retter, wahrlich doch ein Edelmann
Ist dein Gebieter.

**Xanthias.**

Warum auch nicht ein Edelmann?
Versteht er doch das Zechen und Schwächen einzig nur.

Digitized by Google

Aeakos.

Nein, daß er dich nicht peitschte, da du grad' heraus
Gestehen mußtest, daß du Sclave den Herrn gespielt.

Xanthias.

Das wär' ihm schlecht bekommen.

Aeakos.

Freilich hast du da
Dein Sclavenstückchen gut gemacht; so lieb' ichs auch.

Xanthias.

Du liebst's? Ich bitte ...

Aeakos.

Nein! 'ne wahre Seligkeit (745
Ist mir's, wenn dem Herrn ich hinter'm Rücken fluchen kann.

Xanthias.

Und brummen, nicht wahr? wenn du nach empfang'ner Tracht
Von Prügeln hinaus zur Thüre gehst.

Aeakos.

Auch das ergözt.

Xanthias.

Und naseweis? —

Aeakos.

Bei Gott, ja! Bessres kenn' ich nichts.

Xanthias.

O brüderschaftlicher Himmelsgott! und horchen, was (750
Die Herrschaft plaudert?

Aeakos.

Ach, da bin ich ausser mir.

Digitized by Google

Xanthias.

Und auf der Gaß' es auszuschwazen?

Aeakos.

Du meinst, wenn ich
Das thue? — Bei Gott, als gieng' im Schlaf mir Samen ab!

Xanthias.

Bei Gott Apollon, deine Rechte! schlag mir ein,
Und laß dich küssen, küß' auch mich und sage mir,
Wahrlich bei Zeus, dem Gott der Prügelbrüderschaft ...

(Er horcht)

Was gibt es denn da drinnen für Geschrei und Lärm?
Gezänke zwischen Aeschylos und Euripides?

Aeakos.

Ah! da sind Dinge, große, große Dinge los
Im Todtenreich und mächt'ger Aufruhr allenthalb.

Xanthias.

Weßhalb?

Aeakos.

Hierunten gilt ein alt Gesetz, daß, Wer
In Künsten, die Geschick erheischen und wichtig sind,
Der Meister unter seinen Kunstgenossen war,
Im Prytaneion freie Kost für sich erhält
Und neben Pluton einen Sitz, —

Xanthias.

Gut, ich versteh's.

Aeakos.

Bis dann ein Andrer, in der Kunst Geschickterer,
Als jener, käme; diesem räumt er dann den Platz.

Digitized by Google

Xanthias.

Wie hat nun das den Aeschylos so aufgeregt?

Aeakos.

Der eben saß auf dem tragischen Throne bis daher,
Als erster Meister seiner Kunst.

Xanthias.

Wer hat ihn jetzt? (770

Aeakos.

Da kam herab Euripides und ließ sich sehn
Vor Straßenräuber- und vor Beutelschneidervolk,
Vor Vatermördern und Diebsgesindel, deren es
Im Hades hier die Menge gibt: biß Publicum,
Von seinen Pfiffen, seinen Kniffen und Wendungen (775
Ganz hingerissen, erklärt' ihn für den Weisesten.
Darüber aufgeblasen, sprach er an den Thron,
Den Aeschylos besessen.

Xanthias.

Steinigt man ihn nicht?

Aeakos.

Bewahre Gott! der Pöbel schrie: ein Schiedsgericht
Soll sprechen, wer der größte Künstler von beiden sei. (780

Xanthias.

Das Schurkenvolk?

Aeakos.

Ja, bis zum Himmel schrie'n sie auf.

Xanthias.

Und gab es keine Gegenpartei für Aeschylos?

Aeakos.

Die Bessern sind auch, wie da oben, dünn gesät.

Digitized by Google

Xanthias.

Und was gedenkt nun Pluton in der Sach zu thun?

Aeakos.

Wettkampf anordnen will er und ein Schiedsgericht
Zur Prüfung ihrer Meisterschaft.

Xanthias.

Wie kommt es denn
Daß Sophokles den Thron nicht angesprochen hat?

Aeakos.

O weit entfernt! bei Zeus, der küßte Aeschylos,
So wie er kam, und drückte freundlich ihm die Hand,
Doch jener bot freiwillig ihm den Ehrensitz;
Nun wollt' er eben, so erzählt Kleidemides,
Als Hintermann sich stellen: siegt dann Aeschylos,
So gibt er sich zufrieden; wo nicht, wollte Er
Es in der Kunst aufnehmen mit Euripides.

Xanthias.

So kommts zu Stande?

Aeakos.

Freilich, ja im Augenblick.
Und hier zwar auf der Stelle bricht das Wetter los,
Und auf der Wage wägt man ab die Musenkunst —

Xanthias.

Wie Opferhämmel schätzt man ab die Tragödie?

Aeakos (fortfahrend.)

Zollstäbe legt man an die Vers' und Ellenmaß,
Geflocht'ne Mödel, wie man Ziegel damit formt,

Bleiloth und Winkelmaße: denn Euripides
Will Wort für Wort abmessen die Tragödie.

Xanthias.

Das muß doch, mein' ich, schwer verlezen den Aeschylos.

Aeakos.

Er blickte freilich etwas stier zum Boden hin.

Xanthias.

Wer wird denn auch Kampfrichter sein?

Aeakos.

Die Wahl war schwer. (805
An Kunstverständgen fanden sie keinen Ueberfluß.
Selbst nicht Athener ließ sich gefallen Aeschylos.

Xanthias.

Für Diebsgesindel hielt er wohl den größten Theil.

Aeakos (fortfahrend):

Ja, und den Rest für aberwitzig, wo es gilt,
Talent und Kunst zu würd'gen. Daher trugen sie (810
Es deinem Herrn auf, weil er kunsterfahren sei.
Nun geh'n hinein wir; wenn einmal die gestrengen Herrn
In Eifer kommen, gibt es Beulen nur für uns.

Chor.

Wahrlich, der donnernde Mann wird schrecklich im Innern ergrimmen,
Wann er den spitzigen Schwätzer erblickt, wie er drohend den Zahn wezt, (815
Neider der Kunst. In erhabenem Zorne die Augen
Rollen wird er fürchterlich.
Helmumflattertes Ringen entbrennt hochbuschiger Worte;
Auch spitzfindiger Schlüsse Geroll' und Gekräusel des Bildwerks,

Digitized by Google

Wenn er die rossebesteigende Rede des Meisters
Sich vom Leibe halten will.
Schüttelnd die nackenumwallende Mähn' urwüchsigen Haupthaars,
Finster die Brauen gezogen, wird klobengenietete Worte
Brüllend er schleudern, wie Planken heruntergerissen,
Schnaubend von Gigantenwuth.
Dorther wird mundfertig die silbenstechende, glatte
Zunge Geschwätz aufwirbeln, die neidischen Zügel zerknirschend,
Worte zerspalten wie Haar und ins Kleine zerhacken
Lungenarbeit, riesengroß.

---

## Fünfter Auftritt.

Euripides, Dionysos, Aeschylos; Chor der Eingeweihten; Pluton.

Euripides.

Dem Thron entsag' ich nimmermehr; nichts mehr davon!
Ein größ'rer Meister behaupt' ich doch als der zu sein.

Dionysos.

Du schweigest, Aeschylos? Du vernimmst die Rede doch.

Euripides.

Von Anfang wird er hocherhaben thun, wie sonst
In seinen Stücken stets er ungeheuerte.

Dionysos.

O Menschenkind, nimm nur den Mund nicht gar zu voll.

Euripides.

Ich kenne diesen, hab' ihn lange schon durchschaut,
Den Wildemannspoeten, den Posaunenmund

Mit zaum- und zügellosem, unverschloßnem Maul,
Den unüberschwatzbaren Helden in Wortgebündelprunk.

Aeschylos.

Ist's möglich, Sohn der Göttin vom Gemüsemarkt? (840
Darfst du mir das? O Mann des Plaudertaschenkrams,
Du Bettlerdichter, Bühnenlumpensammler du!
Das sagst du mir nicht zum zweitenmal.

Dionysos.

Halt, Aeschylos!
Erhitze dir dein Eingeweide nicht von Zorn.

Aeschylos.

Nein, laß mich, bis ich völlig diesen Kerl entlarvt, (845
Den Krüppel-Dichter, der mir trotzt als wär' er was.

Dionysos.

Ein Lamm, ihr Bursche, holt ein schwarzes Lamm herbei:
Ein Wirbelwindsgewitter steigt sogleich herauf.

Aeschylos.

O du, der kretische Monodieen zusammenklaubt,
Blutschänderische Vermählungen einschwärzt in die Kunst — (850

Dionysos.

Bezähme dich, mein vielgeschätzter Aeschylos.
Und du, geschlag'ner Mann, Euripides, entweich
Vor diesem Hagelwetter, wenn du vernünftig bist,
Damit er nicht mit einem Kraftwort dir das Hirn
Zerschlägt im Zorn, und Telephos dir sprizt heraus. (855
Du aber prüfe leidenschaftslos, Aeschylos,
Und laß dich ruhig prüfen. Denn für Dichter schickt

Digitized by Google

Sichs nicht, sich auszuschimpfen, wie ein Höckerweib.
Du aber knallst, wie Eichenholz im Feuer, gleich.

Euripides.

Ich bin bereit zu Allem, nicht entzieh' ich mich,
Zu beissen oder, wie er will, dem Bisse Preis
Zu geben Verse, Chöre, der Tragödie Nerv,
Jawohl, bei Zeus, den Peleus und den Aeolos,
Den Meleager, ja sogar auch den Telephos.

Dionysos.

Wie willst nun du es halten? sprich, mein Aeschylos.

Aeschylos.

Hier möcht' ich wohl des Streites überhoben sein.
Denn gleich ist nicht für beide hier der Kampf.

Dionysos.

Warum?

Aeschylos.

Weil meine Dichtung nicht zugleich auch starb mit mir;
Mit ihm ist sie gestorben, er kann Rede stehn.
Jedoch, du hast es so gewollt, drum will ichs thun.

Dionysos (zu den Sclaven):

So geht, und bringt Weihrauch mir her und Feu'r dazu,
Damit ich Beistand vor dem Kunststreit mir erfleh',
Um kunstgerecht zu richten über diesen Kampf.

(Zum Chor:)

Ihr aber stimmt den Musen noch ein Liedchen an!

Chor.

Musen, ihr neun jungfräuliche, reine
Töchter des Zeus, die ihr schaut auf die spitzigen, witzigen Geister

Digitized by Google

Sprüchausprägender Männer, so oft mit scharfen Gedanken,
Künstlichgeschraubten Sophismen im Wortkampf sie sich begegnen,
Kommet herbei um zu schauen die Kraft
Zweier gewaltiger Zungen, zu leihen
Worte der Kraft und das Versegeschnitz.
Denn der gewaltige Kampf um die Kunst, jezt schreitet er zum Werke.

Dionysos (der indessen geopfert):

Nun betet auch, ihr beide, eh der Streit beginnt.

Aeschylos.

Demeter, die du meinen Geist befruchtet hast,
Laß deiner geheimnißvollen Weihe mich würdig sein.

Dionysos (zu Euripides):

Nimm du vom Weihrauch, opfre gleichfalls.

Euripides.

Danke schön:
Zu andern Göttern hebt sich mein Gebet empor.

Dionysos.

So hast du eigne Götter, neues Gepräg?

Euripides.

Ja wohl.

Dionysos.

Nun gut, so rufe deine Sondergottheit an.

Euripides.

O Luft, du meine Speise, und du Zungenrad,
Und du Verstand, du grundaufspürende Nasenspitz',
Laßt mich im Angriff widerlegen jedes Wort.

Chor.

(Strophe.)

Auch wir, auch wir verlangen gar sehr,

Von dem Meisterpaar zu hören
Rythmentanz und Versgeklingel
Und der Rede Sturmesschritt.
Ihre Zungen sind entflammt und
Beider Brust erfüllt von Kampflust,
Unerschütterlich der Muth.
Nun da läßt sich was erwarten,
Von dem Einen städtisch feine
Rede, künstlich ausgefeilt;
Von dem Andern mit der Wurzel
Ausgeriss'ne Kraftausdrücke,
Der zerstäubt rings
All das Versgewirbel dort.
Nun ists an Euch, beginnt den Kampf; doch bringt nur witzge Sprüche,
Nur keine schaalen Bilder, kein alltägliches Gerede.

Euripides.

Von meinem eigenen Verdienst, was ich als Dichter leiste,
Sei nur zulezt die Rede noch. Erst will ich Dem beweisen,
Daß er ein wind'ger Prahler war, und wie er das Theater
Betrog, das er von Phrynichos dumm auferzogen erbte.
Für's erst' erlaubt' er sich vermummt Personen hinzusetzen,
Achilles oder Niobe, nichts sah man vom Gesichte,
Statisten der Tragödie, die nicht ein Wörtchen mucksten.

Dionysos.

Bei Zeus, das ist nicht wahr.

Euripides.

Der Chor, der haspelte ganze Knäuel
Von Versen nach einander her, oft viermal; Jene schwiegen.

Digitized by Google

Dionysos.

Ich hatte meine Freude dran, denn mir gefiel das Schweigen
Weit mehr als jezt die Schwäzerei.

Euripides.

Einfältig warst du eben,
Das glaube mir.

Dionysos.

Ich mein' es auch; warum wohl that er solches?

Euripides.

Windbeutelei!.... damit das Volk da säß' in voller Spannung,
Wann Niobe wohl sprechen würd', und so verlief das Drama. (920

Dionysos.

O großer Schelm! wie hatt' er da mich also oft zum Besten;
(Zu Aeschylos:)
Was streckst du dich und thust so bös?

Euripides.

Ha, weil ich ihn getroffen.
Und hatt' er dann der Possen gnug getrieben, war das Drama
Zur Hälfte durch, da warf er hin ein Duzend Büffelwörter,
Mit aufgezog'nen Brau'n, bebuscht, graunvolle Schreckgespenster, (925
Den Hörern unverständlich.

Aeschylos.

Wie? das soll ich dulden?

Dionysos.

Stille!

Euripides.

Auch nicht ein Wort war zum versteh'n.

Dionysos (zu Aeschylos:).

Laß doch das Zähneknirschen.

Euripides.

Skamander nur und Wälle gabs, und angebracht auf Schilden
Greifadler, erzgetrieben, und rossmäßig steile Worte,
Die zu enträthseln mühsam war.

Dionysos.

Bei allen Göttern, ja ich (930
Verbracht' einmal in langer Nacht schlaflos die Zeit mit Grübeln,
Zu welcher Gattung Vögel denn man zählt den gelben Roßhahn.

Aeschylos.

Unwissender! ein Zeichen ists, das man an Schiffe malte.

Dionysos.

Ah so! ich hielt ihn für den Sohn Philorenos', Eryxis.

Euripides.

Sind denn Tragödien dazu da, um einen Hahn zu schaffen? (335

Aeschylos.

Was hast du, Gottverhaßter, ihr nicht Alles angedichtet!

Euripides.

Roßhähne wahrlich nicht und auch Bockhirsche nicht, dergleichen
Man etwa noch auf persischen Tapeten eingestickt sieht;
Sobald aus deinen Händen ich die Poesie empfangen,
Ganz aufgedunsen von Bombast und centnerschweren Worten (940
Gleich schmort' ich sie gehörig ein, und nahm ihr bald die Schwere
Mit Liederchen, Spazierengehn und abgekochten Rüben,
Verschrieb ein Säftchen Züngelei, wohl abgeseih't von Büchern;
Ich zog sie auf mit Monodien, Kephisophon'scher Mischung.
Dann schwatzt' ich nicht, wie's kam, und fiel nicht mit der Thür' ins
Haus ein, (945

Digitized by Google

Wer auf die Bühne trat zuerst, der nannte mir die Herkunft
Für's ganze Stück.

Dionysos.

War besser noch für dich als deine eig'ne.

Euripides.

Sodann vom ersten Vers an ließ ich Niemand müssig stehen,
Nein, sprechen mußte mir die Frau und auch der Knecht nicht minder,
Es sprach der Herr, das Mädchen, auch das alte Weib —

Aeschylos.

Verdientest (950
Du nicht für diese Frechheit schon den Tod?

Euripides.

Nein! beim Apollon!
Nur demokratisch war ja das.

Dionysos.

Laß ruhen das, du Lieber,
Denn ein Gespräch hierüber wird nicht allzuwohl dir anstehn.

Euripides.

Dann haben die dort erst von mir gelernt das Reden.

Aeschylos.

Wahr ist's.
O wärest, eh du sie's gelehrt, du doch entzwei geborsten! (955

Euripides (fortfahrend):

Anlegen feines Meßgeräth, um Verschen abzuzirkeln,
Wahrnehmen, sehen und verstehn, sich schwenken gern und ränkeln,
Argwöhnen schlimme Streiche, rings mißtrauisch lauschen —

Aeschylos.

Wahr ists.



Digitized by Google

Euripides (fortfahrend):

Ich zog die Häuslichkeit herein, in der wir sind und leben,
Wonach ich längst gerichtet wär': denn das verstanden Alle,
Hierin zu richten meine Kunst. Ich wollte nicht posaunen,
Vom Denken abzuziehen, noch betäubt' ich durch Gestalten
Wie Kykuos oder Memnon auf den Schellenkappenrößlein.
Erkennen wird man beiderlei, so mein' wie seine Jünger:
Die Seinen sind Phormisios, Megänetos der Landsknecht,
Trompetenlanzenknebelbärt', zähnblöckende Fichtenbeuger;
Doch meine Schüler: Klitophon, Theramenes, der feine —

Dionysos.

Theramenes? ein kluger Mann, gewandt in allen Stücken,
Der, wenn er in die Patsche kommt und nahezu verlöre,
Im Nu sich ausser Schuß gesetzt, nicht Chier, sondern Kier.

Euripides.

Auf solche Klugheit allerdings
Hab' ich die Leute eingeschult,
Indem Vernunft ich in die Kunst
Und Forschung legte, so daß jezt
Ein Jeder denkt und wohl begreift,
Und insbesondre Haus und Hof
Weit besser als zuvor betreibt,
Und immer fragt: Wie steht's mit dem?
Wo sind' ich das? Wer hascht' es weg?

Dionysos.

Ja, bei den Göttern, freilich jezt
Tritt ein Athener kaum ins Haus,
So schreit er gleich die Sclaven an,

Digitized by Google

Und fragt? „wo ist der ird'ne Topf?
Wer hat mir da den Heringskopf
Gefressen? Und der Wasserkrug
Vom vor'gen Jahr ist auch dahin.
Wo ist der Lauch von gestern, he?
Wer nagte die Olive an?"
Sonst saß der Mann ganz albern da,
Ein Mammakindchen, offnen Mauls
Ein ächtes Honigküchlein.

Chor.

(Gegenstrophe.)

„Das erblickst du nun wohl, glorreicher Achill;"
Sag, was willst du drauf erwiedern,
Trefflicher! nur eins besorg' ich
Daß der Zorn dich übernimmt
Und dich über's Ziel hinausreißt.
Denn er hat dich hart beschuldigt.
Sieh dich vor, du edles Herz,
Daß du nicht im Zorn erwiederst,
Nein, mit eingerefften Segeln
Und mit halbem Winde fährst;
Immer stärker magst du steuern,
Wenn du Acht gibst, wann einmal du
Sansten Fahrwind,
Und beständigen bekommst.
Wohlauf denn du Erster hellenischen Stamms, der erhabene Worte gethürmt hat.
Und verherrlicht uns hat das tragische Spiel, frisch öffne dem Strome die Schleussen.

Aeschylos.

Es entrüstet mich, dem gegenüberzustehn, mein Innerstes kochet Erbittrung,
Daß ich Diesem ein Wort nur erwiedern soll; doch damit er nicht Schwäche mir nachsagt,
Antworte mir dieses, wodurch sich erringt der schaffende Dichter Bewundrung.

Euripides.

Durch Geist und Geschick und vernünftigen Zweck, weil besser zu machen die Menschen
Im Staate wir suchen.

Aeschylos.

Nun gut, wenn du das Entgegengesetzte gewirkt hast,
Wenn du gute und biedere Menschen sofort zu erbärmlichen Wichten gemacht haſt,
Was meinst du dafür zu verdienen?

Dionysos.

Den Tod! Da frage nur Diesen nicht selber.

Aeschylos.

So betrachte die Menschen, in welcher Gestalt, er zuerst von mir sie bekommen,
Von edlem Gehalt, vierelligem Wuchs, nicht Hasenpanierpatrioten,
Nicht Marktumlungerer, Gaukler wie jezt, nicht Erzhallunken und Schufte,
Nein, Speerwucht schnaubend und Lanzengewalt, weißbuschumflatterte Helme,
Und Panzergeklirr und Beinharnisch' und stiebstierhäutigen Kriegsmuth.

Euripides.

Da schreitet sie wieder einher, diese Pest: mit den Helmen betäubt er mich nochmals.

Dionysos.

Doch du, wie hast du's gemacht, um sie zu so biederen Männern zu ziehen,
Sprich, Aeschylos, nun, und grolle nicht so in eigensinnigem Stolze. (1020

Aeschylos.

Ein Drama schuf ich, des Ares voll.

Dionysos.

Das wäre?

Aeschylos.

Die Sieben vor Thebä.
Und jeglicher Mann, der dieses geschaut, entbrannte dem Feind zu begegnen.

Dionysos.

Da hast du nun saubere Arbeit gemacht: denn tapferer hast du geschildert
Die Thebäer zum Krieg: nun gib nur Acht, drum wirst du noch Schläge bekommen.

Aeschylos (zu den Zuschauern):

Ihr hättet euch üben können wie sie; doch daran dachtet ihr niemals. (1025
Dann hab' ich die Perser euch vorgeführt, und der Thaten erhabenste feiernd
Die Begierde geweckt in jeglicher Brust, stets über die Feinde zu siegen.

Dionysos.

Ja, ich freute mich auch, da vom Siegen ich hört' aus dem Munde des todten Darius;

Digitized by Google

Und der Chor alsbald mit Händegeklatsch (es nachmachend), so! so! fiel ein mit Juhu.

Aeschylos.

Denn solche Gesinnung erwecken muß der Poet. Nun must're sie alle (1030
Die gediegenen Dichter vom Anfang durch, wie nützlich sie immer geworden.
Orpheus, der uns heilige Weihen gelehrt und Scheu vor blutiger Mordthat;
Musäos brachte die Heilkunst mit und Orakel; Hesiodos lehrte
Landbau und die Zeiten der Aernte, der Saat; und der göttliche Sänger Homeros,
Wie anders erwarb er sich Ehre und Ruhm, als weil er uns Treffliches lehrte, (1035
Die Stellung der Heere, die Thaten der Kraft, die Bewaffnung der Männer?

Dionysos.

Bei Einem,
Pantakles dem Linkischen, war es umsonst, der jüngst als Führer des Festzugs
Sich den Helm auf den Kopf erst setzt' und den Busch dann drüber zu stecken versuchte.

Aeschylos.

Viel andere treffliche Männer dafür, wie den Lamachos, unseren Heros.
Von ähnlichem Stoffe erschuf mein Geist der Heldengestalten die Menge: (1040
Wie Patroklos, Teuker, das Löwenherz, damit ich die Bürger erweckte
Nach ihrem Maß sich zu strecken, sobald sie die Kriegstrompete vernähmen.

Digitized by Google

Doch nie, bei'm Zeus! hab' ich Hurengezücht, Stheneboien und Phädren gerichtet,
Und Niemand kann mir beweisen, wo ich ein verbuhltes Weib nur geschildert.

Euripides.

Das nicht, beim Zeus! Da war dir zu fremd Aphrodite.

Aeschylos.

Und soll es auch bleiben. (1045
Auf dir und den Deinigen freilich, da ließ sie unablässig sich nieder,
Drum hat sie dich selbst so heruntergebracht.

Dionysos.

Beim Zeus! ja, das ist die Geschichte.
Denn was du von Anderer Frauen erdacht, schwer hat es dich selber betroffen.

Euripides (zu Aeschylos):

Was schaden dem Staat, du Verwegener, denn Stheneböen, wie ich sie erdichte?

Aeschylos.

Daß ehrlicher Männer ehrliche Frau'n den Schirlingsbecher getrunken, (1050
Durch dich nur bethört und in Schande gestürzt durch deine Bellerophonten.

Euripides.

War vorher nicht auch die Sage schon da von der Phädra, daß ich sie ersonnen?

Aeschylos.

Wohl war sie es, ja. Doch Schändliches soll sorgfältig verbergen der Dichter,

Digitized by Google

Nicht hervorziehn, öffentlich stellen zur Schau: denn was für die Knaben der Schule
Ein Lehrer ist, welcher sie bildend erzieht, den Erwachsenen ist es der Dichter. (1055
Nur Treffliches ist uns zu singen erlaubt.

Euripides.

So? Wenn du nun Berge von Worten,
Lykabettos gleich und dem Parnaß, häufst, das nennst du nur Treffliches lehren?
Du solltest doch menschlich reden als Mensch.

Aeschylos.

Armseligster! muß ich für große
Entschlüß' und Gedanken die Worte nicht auch gleich angemessen erschaffen?
Auch sonst ja geziemt es dem Halbgott wohl, in gewaltigen Worten zu sprechen, (1060
So wie er denn auch im Vergleich mit uns prachtvoller erscheint in Gewändern.
Dieß Alles, wofür ich das Rechte gezeigt, du hast es verdorben.

Euripides.

Wodurch denn?

Aeschylos.

Die Könige hast du mit Lumpen behängt, daß erbarmungswerth sie erscheinen
Blos möchten dem Volk; das war 'mal eins.

Euripides.

Was hätt' ich nun damit geschadet?

Digitized by Google

Aeschylos.

Seitdem will keiner der Reichen mehr gern dreirudrige Schiffe beschaffen,
Nein, über und über in Lumpen gehüllt, heult Jeder und klagt, wie er arm sei.

Dionysos.

Ja, bei'r Demeter, und trägt doch ein Kleid feinschuriger Wolle darunter,
Und hat er durch solches Gerede getäuscht, taucht wieder er auf bei dem Fischmarkt.

Aeschylos.

Zum zweiten, da hast du die Menge gelehrt, sich auf Schwatzen und Züngeln zu legen,
Das hat die Palästren entvölkert, es hat den Hinteren weiblich zerrieben
Dem zungenfertigen jungen Geschlecht, und aufgewiegelt das Schiffsvolk.
Den Befehlenden widerspänstig zu sein, das früher doch, als ich noch lebte,
Nichts anderes wußt' als „Zwieback" schrein, und Hollahoh! holla zu rufen.

Dionysos.

Bei Apollon, so war's; und in das Gesicht dem hinteren Rudrer zu farzen,
Und anzuspritzen den Tischnachbar, und an's Land gestiegen zu rauben.
Jezt wirft es im Trotz das Ruder hinweg, und fährt in die Kreuz' und die Quere.

Aeschylos.

Was hat er nicht Alles verdorben der Mensch,
Nicht Kuppler sogar auf die Bühne gebracht,

Digitized by Google

Und gebärende Weiber im Heiligthum,
Und Schwestern mit leiblichen Brüdern gepaart,
Und Sprüche, wie: Leben und Sterben sei Eins —?
Das waren die Muster, wonach sich die Stadt
Anfüllte von lockerem Schreibergeschmeiß,
Und von schmarozenden Volksäfflein,
Die die Menge betrogen zu jeglicher Zeit.
Und keiner versteht mehr den Fakellauf
Aus Mangel an Leibesübung.

Dionysos.

Bei Zeus, es ist wahr; so vergieng' ich fast
Vor Lachen am Panathenäenfest,
Da schleppt sich gebückt ein Lahmer daher
Bleich, fett, weit hinter den Anderen drein,
Und keuchend vor Aerger: den fiengen am Thor
Die Keramier auf und bläuten ihm derb
Den Bauch und die Rippen, die Lenden, den Steiß,
Der unter den patschenden Händen jedoch
Läßt hinter sich los,
Ausblasend die Fackel entspringt er.

Chor.

(Strophe.)

Große Ding' und ernste Händel,
Heft'ger Krieg entspinnt sich nun.
Schwierig wirds, den Streit zu schlichten,
Wenn der Eine mächtig einhaut
Und der Andre sich zu dreh'n weiß
Und geschickt zu widerstehn.
Aber laßt's bei Einem Gang nicht,

Fechterkünste gibts ja viele
Auch im Kampf der Wissenschaft.
Ueber was ihr streiten möget,
Redet, greifet an und stupfet
Alte Schäden auf und neue,
Und versucht auch, ob was Feines,
Ob was Kluges euch gelingt.
(Gegenstrophe.)
Wenn ihr aber je besorgt, es
Fehle eurem Publicum
An der Bildung, eure feinen
Redensarten zu verstehen,
Lasset jede Furcht doch schwinden,
Denn es ist nicht mehr wie sonst.
Wohlgediente Leute sind es:
Jeder lernt aus seinem Buche
Sich den richtigen Geschmack.
Schon von Haus aus gute Köpfe
Sind sie nun auch abgeschliffen,
Darum fürchtet nichts, der Hörer
Wegen greift euch immer keck an,
Alles ist gebildet hier.

**Euripides.**

Wohlan, so werf' ich gleich auf die Prologe mich,
Um, was der erste Anfang ist im Trauerspiel,
An dem zuerst zu prüfen seine Fähigkeit.
Undeutlich kündigt immer er die Handlung an.

**Dionysos.**

Und welchen nimmst zuerst du vor?

Euripides.

Nicht einen blos.

(Zu Aeschylos:)

Du sag mir her zuerst den aus der Orestie.

Dionysos.

Gut denn, es schweige Jedermann! sprich Aeschylos. (1125

Aeschylos.

„O chthonischer Hermes, wachend über Vaters Macht,
Sei Retter mir und Helfer dem Schutzflehenden;
Ich komm' in dieses Land zurück und ziehe heim."

Dionysos.

Hast du ein Wort zu tadeln dran?

Euripides.

O mehr als zwölf.

Dionysos.

Im Ganzen sinds ja doch nicht mehr als eben drei. (1130

Euripides.

Und zwanzig Fehler stecken doch in jedem Vers.

Dionysos.

Ich rathe dir, sei ruhig, Aeschylos, wo nicht,
So wirst du zu dem Jambendrei noch eingehängt.

Aeschylos.

Ich ruhig sein?

Dionysos.

Ja wenn du guten Rath befolgst.

Euripides.

Da hat er gleich im Anfang himmelweit gefehlt. (1135

Digitized by Google

Aeschylos (zu Dionysos:)
Sieh, wie du schwatzest.

Dionysos.
Wie du willst, mir gilt es gleich.

Aeschylos (zu Euripides):
Wo siehst du einen Fehler?

Euripides.
Sags noch einmal her.

Aeschylos.
„O chthonischer Hermes, wachend über Vaters Macht."

Euripides.
Sagt nicht Orestes dieses auf dem Hügelgrab
Des Vaters, des verstorbenen?

Aeschylos.
Anders mein' ichs nicht. (1140

Euripides.
Von Hermes also sagt er, als sein Vater starb
Von Weibeshand gewaltsam hingemordet durch
Geheime List, er habe über der That „gewacht"?

Aeschylos.
So meint er's nicht, den Hermes Eriunios
Den unterird'schen rief er an und fügt' hinzu (1145
Daß, wie bekannt, vom Vater er dies Amt erwarb.

Euripides.
Noch ärger hast du dann gefehlt, als ich geglaubt,
Denn hat er das unterird'sche Amt vom Vater her —

Dionysos.
So wär' er ja vom Vater her ein Gräberdieb.

Digitized by Google

Aeschylos.

Der Wein ist ohne Blume, Bacchos, den du trinkst.

Dionysos.

Sag weiter her! (Zu Euripides): Du merke seine Blößen dir!

Aeschylos.

„Sei Retter mir und Helfer dem Schutzflehenden,
„Ich komm in dieses Land zurück und ziehe heim."

Euripides.

Zweimal dasselbe sagt uns Meister Aeschylos.

Aeschylos.

Zweimal, wie so?

Euripides.

Besteh das Wort; ich erkläre dirs:
„Ich komm' zurück" so sagt er und „ich ziehe heim";
Ich komm zurück — dasselbe was — ich ziehe heim.

Dionysos.

Ha, ganz natürlich, wie wenn einer zum Nachbar sagt:
Leih mir die Mulde, oder Backtrog, wenn du willst.

Aeschylos (zu Euripides).

Das ist doch gar nicht dasselbe, du Verzüngelter!
Gewiß nicht, Mensch! der Vers ist völlig tadellos.

Dionysos.

Wie ist es denn? Belehre mich, wie du es meinst.

Aeschylos.

Zurück ins Land kommt, wer ein Vaterland besitzt,
Denn ohne irgend einen Nachtheil gieng er fort;
Doch ein Verbannter kommt zurück und ziehet heim.

Digitized by Google

Dionysos.

Ei schön, bei Apoll! Was sagst nun du, Euripides?

Euripides.

Ich läugne, daß Oreſtes in die Heimath kam,
Denn heimlich kam er, ohn' Erlaub der Obrigkeit.

Dionysos.

Auch schön, beim Hermes! Nur verſteh' ichs nicht ſo ganz.

Euripides.

Bring einen andern Vers nun.

Dionysos.

Hurtig, fahre fort, (1170
Friſch, Aeſchylos! — Und du gib auf die Mängel Acht.

Aeſchylos.

„Dich ruf' ich, Vater, an dem Grabeshügel hier,
„Vernimm mich, höre" — —

Euripides.

Wieder was zum zweitenmal:
Vernehmen, hören, offenbar das Nemliche.

Dionysos.

Er ſpricht ja mit Verſtorbenen, du blöder Tropf, (1175
Die man auch mit dreimal'gem Rufen nicht erreicht.

Aeſchylos.

Wie machteſt du denn die Prologe?

Euripides.

Das ſag' ich dir.
Und ſag' ich wo zweimal daſſelbe, oder ſind'ſt
Du mir ein Flickwort ohne Sinn, ſo ſpuck mich an.



Digitized by Google

Dionysos.

Wohlan, so sprich! Ich habe ja zu hören nur
Auf deiner Verse Richtigkeit in dem Prolog.

Euripides.

„Anfangs ein hochbeglückter Mann war Oedipus“ —

Aeschylos.

O weit gefehlt! Unglücklich war er von Geburt.
Von dem Apoll, noch eh' er empfangen, eh' er noch
Geboren war, den Vatermord schon prophezeit,
Wie? dieser war „anfangs ein hochbeglückter Mann“?

Euripides.

„Und ward hernach der Sterblichen unglücklichster“ —

Aeschylos.

Schon wieder nicht wahr; bei Zeus, er war's und blieb es auch.
Wie konnt' ers werden? da man ihn, kaum geboren, gleich
In einem Topf im strengen Winter ausgesetzt,
Damit er nicht zum Vatermörder wüchs' heran?
Dann kroch er mit geschwoll'nem Bein zu Polybos
Und selbst noch Jüngling freit' er drauf ein altes Weib,
Das obendrein noch seine eigne Mutter war;
Dann stach er sich die Augen aus.

Dionysos.

So glücklich, als
Hätt' er zur See befehligt mit Erasinides!

Euripides.

Geschwätz! Prologe also mach' ich musterhaft.

Aeschylos.

Ja wohl. Bewahre Zeus mich, daß ich dir Vers um Vers

Ein jedes Wörtchen zwicke; mit der Götter Gunst
Durchstreich' ich deine Prologe aus dem Pomadetopf.

Euripides.

Was? aus dem Pomadetopf? du meine —?

Aeschylos.

Mit einem Strich.
Du machst sie so, daß an deine Jamben Alles sich,
Sei's Ränzchen oder Beutelchen, sei's Pomadetopf
Anhängen läßt: das zeig' ich dir im Augenblick.

Euripides.

Laß sehn, das willst du zeigen?

Aeschylos.

Ja.

Dionysos (zu Euripides):

Sag weiter her.

Euripides.

„Aegyptos, wie die Sage weit verbreitet ist,
Mit seinen fünfzig Söhnen durch der Ruder Schlag
Gelangt nach Argos," —

Aeschylos.

Kam um seinen Pomadetopf.

Euripides.

Was sollt ihm der Pomadetopf?

(Zu Dionysos:)

Soll der nicht schrei'n?

Dionysos.

Sag' einen andern Prolog ihm her; dann will ich sehn.



Digitized by Google

Euripides.

„Dionysos, der mit Thyrsusstab und mit dem Fell
Des Rehs geschmückt beim Fackellicht auf dem Parnaß
Im Reigen aufhüpft“ —

Aeschylos.

Kam um seinen Pomadetopf.

Dionysos.

O weh, schon wieder schlägt uns der Pomadetopf.

Euripides.

Hat nichts zu sagen. Denn dem folgenden Prolog (1215
Hängt' er mir seinen Pomadetopf gewiß nicht an.
„Beglückt in Allem ist durchaus kein sterblich Haupt,
Dem Einen, edlen Stammes fehlts am Unterhalt,
Der, nied'rer Herkunft,“ —

Aeschylos.

Kam um seinen Pomadetopf.

Dionysos.

Euripides?

Euripides.

Was ist es?

Dionysos.

Zieh die Segel ein. (1220
Von dem Pomadetopf da weht ein scharfer Wind.

Euripides.

O nein, das macht mir, bei'r Demeter, noch nicht bang,
Denn jezt gewißlich schlag' ich ihm ihn aus der Hand.

Dionysos.

So fahre fort, doch hüte vor dem Topfe dich!

Digitized by Google

Euripides.

„Als Kadmos einst aus Sidon ausgezogen kam,
Der Sohn Agenors," —

Aeschylos.

Kam um seinen Pomadetopf.

Dionysos.

Verlorner Mann, o kauf' ihm ab den Pomadetopf;
Sonst macht er uns alle Prologe zu nicht.

Euripides.

Wie? was? ich soll
Abkaufen ihm?

Dionysos.

Ja, wenn du guten Rath befolgst.

Euripides.

Nein, nimmermehr; ich habe noch der Prologe viel,
Da hängt er mir den Pomadetopf gewiß nicht an.
„Pelops, der Tantalide, der nach Pisa kam
Mit Stuteneilpost" —

Aeschylos.

Kam um seinen Pomadetopf.

Dionysos.

Schau, da ist sein Pomadetopf schon wieder dran.
So kauf ihn doch, mein Bester, jezt um jeden Preis,
Um einen Obol bekommst du ihn von der besten Art.

Euripides.

O nimmermehr! Ich habe Vorrath noch genug.
„Oeneus, vom Kornfeld" —

Digitized by Google

Aeschylos.

Kam um seinen Pomadetopf.

Euripides.

So laß mich doch den ganzen Vers erst endigen:
„Oeneus, vom Kornfeld reiche Aernt' einst brachte heim
Und opfert' Erstling'" —

Aeschylos.

Kam um seinen Pomadetopf.

Dionysos.

So unter'm Opfern? Ei, wer stahl ihn aber weg?

Euripides.

Laß ihn, mein Freund. — Nun daran, daran häng' ers an!
„Zeus, wie verkündigt worden von der Wahrheit selbst" —

Dionysos.

Verschon'! er bringt das: „kam um seinen Pomadetopf."
Der hängt sich jezt an alle deine Prologe an,
Grad wie die Feigenwarze auf dem Auge sitzt.
An seine Chör', ums Himmelswillen, mache dich.

Euripides.

Gewiß, ja da beweis' ich ihm, wie schlecht er ist
Als Liederdichter, der sich stets nur wiederholt.

Chor.

Was soll Neues geschehen nun?
Denn ich sinne vergebens nach,
Welchen Tadel er wider
Jenen Mann, der die meisten doch
Und die schönsten Gesänge schuf
Unter allen, die leben. *)

*) And.: die noch vorhanden.

Digitized by Google

Wundern soll es mich, was an ihm
Auszusetzen er findet,
An dem bacchischen Fürsten;
Und mir bangt für ihn selber.

Euripides.

Ja, wundervolle Gesänge! nun das weis't sich bald.
All' seine Gesänge zieh' ich in Eins zusammen ihm.

Dionysos.

Da zähl' ich dann die Stücke, nach dem Rechenbrett.

Euripides.

(Die Musik spielt dazu.)

„O Phthier, Achilles! du vernimmst der gemetzelten Männer
Nothschrei, warum bringst du nicht eilige Hülfe?"
„Hermes verehren als Ahn wir, die seeumwohnenden Männer,
Nothschrei, warum bringst du nicht eilige Hülfe?"

Dionysos.

Da, Aeschylos, doppelter Nothschrei.

Euripides.

„Ruhmreichster Achäer, weitherrschender König, Atride, vernimm mich,
Nothschrei, warum bringst du nicht eilige Hülfe?"

Dionysos.

Drei Nöthen, o Aeschylos, hast du.

Euripides.

„Still, andächtig! es nahn' die Melissen der Artemis Tempel zu öffnen,
Nothschrei, warum bringst du nicht eilige Hülfe?"
„Kräftiger Männer gesegnete Fahrten vermag ich zu preisen,
Nothschrei, warum bringst du nicht eilige Hülfe?"

Digitized by Google

Dionysos.

Allmächt'ger Zeus! welch' eine Fluth von Nöthen das!
Ich denk', ich gehe lieber schleunig in ein Bad,
Von lauter Nothschrei laufen mir die Hoden auf.

Euripides.

O warte noch, bis du auch ein anderes Reigenlied,
Zu Lautenmelodie'n gedichtet, angehört.

Dionysos.

So fahre fort, nur mach mir keine Noth dazu.

Euripides.

„Wie dort Achaja's Herrscherpaar hellenischer Jugend" —
Phlattothratto-phlattothrat.
„Sphinx, die unheimliche, hündische Wächterin sendet" —
Phlattothratto-phlattothrat.
„Stürmender Adler mit Speer und mit rächendem Arme" —
Phlattothratto-phlattothrat.
„Zum Raub hingebend luftsegelnden gierigen Hunden," —
Phlattothratto-phlattothrat.
„Des Ajas dichte Heerschaaren"
Phlattothratto-phlattothrat.

Dionysos (zu Aeschylos):

Was soll das Phlattothrat denn? kommts von Marathon?
Wo gabelst du Ziehbrunnenmelodieen auf?

Aeschylos.

Aus schönen Formen bracht' ich sie in schöne Form,
So that ich, um die gleiche heilige Musenau
Nicht wieder abzuweiden, welche Phrynichos.
Doch dieser stiehlt aus allen Hurenliederchen,

Digitized by Google

Aus des Meletos Skolien, karischem Gassenlied,
Aus Trauer- und Tanzgesängen. Hier ein Pröbchen gleich.
Bring' Einer mir die Leyer. Doch was braucht es noch
Für ihn der Ley'r? Wo ist die Scherben-Künstlerin? (1305
Mach deine Musik, komm, Muse des Euripides;
Sie ists allein, zu der sich sein Geleier schickt.

Dionysos.

Die Muse spielt' einst keine lesbische Weisen. Nein.

Aeschylos.

Halkyonen, die ihr an immer bewegten Meeres- (Glykoneisch.)
Wogen eu'r Gezwitscher übt, (1310
Die ihr mit tropfender Fitt'ge Schwung
Bethauet den gebadeten Leib,
Spinnen unter dem Dache im Winkelnest, die ihr we-we-
we-we-webet mit langen Fingern drehend
Luft'gen Rockens Kunstgeweb (1315
Unter der Spule sausendem Ton,
Wo der flötentrunkne Delphin
Um das blaugeschnäbelte Schiff
Tanzt weissagend günstige Fahrt,
Glanz des blühenden Rebenstocks, (1320
Sorgenstillendes Traubgewind.
Schling um mich deine Arme, Kind.
(Zu Dionysos)
Siehst du den rhythmischen Fuß?

Dionysos.

Ja wohl.

Aeschylos.

Wie doch? siehst du den Fuß?

Digitized by Google

Dionysos.

Ja wohl.

Aeschylos.

Solchen Geleiers Dichter, du
Wagst zu tadeln meinen Gesang,
Der in der Zwölferleikunstmanier
Der Kyrene gedichtet?
Soviel von deinen Chören, nunmehr will ich noch
Auch deiner Monodieen Weise kurz durchgeh'n.

(Erste Strophe.) *)

O schwarzäugig Dunkel der Nacht,
Was schickst du für unglückseligen Traum mir,
Aus der finsteren Tiefe, des Hades Boten,
Leblos lebendes Wesen,
Das Kind schwarzer Nacht,
Schreckhaftschauerlich Gesicht,
Leichenschwarz vermummt, mörderisch, mörderisch blickend und mit gewaltigen Klau'n bewaffnet?

(Zweite Strophe.)

Zündet doch schnell mir ein Licht an, ihr Mägde,
Schöpfet in Eimern aus Strömen den Thau, und erwärmet das Wasser,
Daß ich den göttlichen Traum wegspüle,
Ha, mächtiger Meeresgott,
Das ists! Ha, ihr Hausgenossen,
Dieses Ungeheu'r schaut an! ach den Hahn hat sie mir geraubt, gestohlen — fort ist Glyke.

*) Die Versart in diesen Strophen ist gemischt aus glykoneischen, dochmischen und kretischen Versen.

Nymphen entsprossen dem Berg,
O Mania, greife sie!
(Dritte Strophe.)
Da saß ich, die Arme, so vertieft eben in meine Arbeit,
flachsumwundene Spindel
dre-re-re-
dre-re-re-dre-drehnd in der Hand,
Den Knäuel zu fert'gen, um
Frühmorgens ihn auf dem Markt
Geschwind zu verwerthen.
Da entflog er, entflog er zum Aether hin-
Auf mit dem leichten Gefiederschwung;
Mir aber hat er nur Ach und Weh, Ach und Weh hinterlassen, gelassen,
Und Thränen nur, Thränen vom Aug' herab-
Stürzten, ach stürzten mir, der Armen.
(Vierte Strophe.)
Doch, ihr Kreter, Idageschlecht,
Die Bogen ergreift, Rache zu nehmen,
Die Glieder rasch rühret, umstreift rings das Haus! Und du zugleich,
O Diktynna, jungfräuliche schöne Artemis,
Deine Spürhund' am Seil stöbre du jeden Hauswinkel durch,
Zeus Tochter, du! doppelstrahlende Fackeln
Tragend in eilfertigen Händen, o Hekate leuchte
Mir zu Glyke's Hause,
Sie zu ertappen auf frischer That.

Dionysos.

Hört einmal auf mit eurem Sang.

Aeschylos.

Satt hab' auch ich.

Digitized by Google

Denn jezt zur Wage will ich diesen führen: sie
Mag dann allein entscheiden über unser'n Werth:
Denn prüfen wird sie, was ein Wort von Jedem wiegt.

Dionysos.

So tretet näher, soll ich denn auch dieses noch,
Wie Käs' auswägen solcher großer Dichter Kunst.

Chor.

Pfiffig sind die Künstler doch.
Welche Grille, verwunderlich,
Seltsam doch und unerhört!
Dächt' an so was wohl ein Andrer?
Traun, es dürfte Dieser oder
Jener mir das Ding erzählen,
Nimmer glaubt' ichs, nein, ich dächte,
Daß er nicht bei Trost sei.

Dionysos.

Wohlan, ihr Beide, tretet an die Schalen.

Euripides.

Hier.

Dionysos.

Nun faßt sie an: ein Jeder sage seinen Spruch.
Und laßt nicht fahren, bis ich Kukuk euch rufe zu.

Euripides.

Wir halten.

Dionysos.

Sprecht nun euren Vers in die Wag' hinein.

Euripides.

„Ach, daß die Argo nie hindurch geflogen wär'!"

Digitized by Google

Aeschylos.

„O Strom Spercheios, heerdenreiche Triften, ihr!“

Dionysos.

Kukuk! Nun laßt es. Ah, um Vieles tiefer sinkt
(auf Aeschylos deutend:)
Die Schale dessen.

Euripides.

Was ist wohl der Grund davon? (1385

Dionysos.

Daß er einen Strom hineingelegt und seinen Vers
Wollhändlermäßig, wie die Wolle, feucht gemacht.
Der Vers, den du hineingelegt, war leichtbeschwingt.

Euripides.

Noch einen sprech' er und wäg' ihn gegen meinen ab.

Dionysos.

So faßt die Schalen wieder an.

Euripides.

Wir fassen.

Dionysos.

Sprich. (1390

Euripides.

„Das Wort, es ist der Peitho einz'ges Heiligthum.“

Aeschylos.

„Von allen Göttern nimmt der Tod nur kein Geschenk.“

Dionysos.

Laßt los, geschwind! Die seine senkt sich abermals.
Den Tod, der Uebel schwerstes hat er hineingelegt.

Digitized by Google

Euripides.

Doch ich die Peitho; gibt es wohl ein schönres Wort? (1395

Dionysos.

Ach, Peitho ist ein leicht Geschöpf, gedankenleer.
Such doch einmal 'nen andern recht vollwicht'gen Vers,
Der niederzieht, was Großes und Gewaltiges.

Euripides.

Geschwind, wo find' ich denn so was?

Dionysos.

Ich sage dirs:
„Zwei Augen hat Achill geworfen und Vier dazu." (1400
Sprech' Einer, denn die Wage schwankt zum letztenmal.

Euripides.

„Und mit der Rechten faßt den eisenwucht'gen Schaft."

Aeschylos.

„Denn Wagen dort auf Wagen, Leich' auf Leiche stürzt."

Dionysos.

Da hat er wieder dich geschnellt.

Euripides.

Durch welche List?

Dionysos.

Zwei Wagen hat er hineingelegt und Leichen zwei: (1405
Das brächten hundert von Egyptern nicht vom Fleck.

Aeschylos.

Meintwegen gelt's nicht Vers um Vers, er selber mag
Mit Weib und Kind und mit Kephisophon hinein

Digitized by Google

Sich setzen, und nimmt er seinen Bücherschrank dazu;
Ich spreche von den meinigen nur zwei Verse aus.

. . . . . .

Dionysos.

Die lieben Männer! Hier entscheiden kann ich nicht.
Ich möchte keinen von den beiden mir zum Feind.
Der scheint geschickt mir; Jener doch erfreut mein Herz.

Pluton.

So kommst du nicht zum Zwecke, der dich hergeführt.

Dionysos.

Und wenn ich entscheide?

Pluton.

Nimmst du Einen mit dir fort,
Wen immer du wählst. So ist die Reise nicht umsonst.

Dionysos.

Die Götter mögen segnen dich! — Nun, hört mich an.
Um einen Dichter kam ich her.

Euripides.

Weßwegen denn?

Dionysos.

Damit die Stadt, gerettet, Chör' aufführen kann.
Wer nun von euch gesonnen ist, Ersprießliches
Der Stadt zu rathen, mitzunehmen denk' ich den.
Zuerst: Was habt ihr wohl von Alkibiades
Für eine Meinung? Denn in Geburtswehn liegt die Stadt.

Euripides.

Und welche Meinung hat denn sie von ihm?

Digitized by Google

Dionysos.

Die Stadt?

Sie wünscht zurück ihn, haßt ihn, möcht' ihn haben doch. (1425
Nun sagt mir beide offen, was ihr von ihm denkt.

Euripides.

Den Bürger hass' ich, der dem Vaterland zu Nutz
Sich lässig zeigt, ihm viel zu schaden aber schnell,
Sich selbst nur hilft, dem Staate keine Rettung weiß.

Dionysos.

Schön, bei'm Poseidon! Aber was hältst du von ihm? (1430

Aeschylos.

Nicht frommt's, des Löwen Junges zu erziehn im Staat —

Dionysos.

Am wenigsten den Löwen selbst — —

Aeschylos.

Doch ist er schon erzogen, schmieg dich seiner Art.

Dionysos.

So helfe Zeus mir; unentschieden steh' ich da.
Verständig Der, verständlich sprach der Andere.
Nur einen Spruch noch thue jetzt ein Jeder mir. (1435
Was wißt ihr für ein Mittel noch zum Heil der Stadt?

. . . . . .

Befieder' einer den Kleokrit mit Kinesias,
So trügen ihn die Lüfte über's weite Meer.

Euripides.

Das wäre wohl zum Lachen; doch was ist der Sinn?

Digitized by Google

Dionysos.

Gäb's eine Seeschlacht, nun? mit Krügen kämen sie,
Und Essig in die Augen spritzten sie dem Feind.

Euripides.

Ich weiß noch eins und will dir's sagen.

Dionysos.

Heraus damit.

Euripides.

Wenn wir das Mißtrau'n in Vertraun verwandelten
Und das Vertrau'n in Mißtrau'n.

Dionysos.

Wie? Ich faß' es nicht.
Sag's etwas nur einfältiger und verständlicher.

Euripides.

Wenn wir den Bürgern, denen jezt wir ganz vertrau'n,
Fortan mißtrauten; die wir nicht gebrauchen, die
Fortan gebrauchten, blühte noch ein Heil der Stadt.
Denn geht es jezt mit Jenen schlecht, wie sollte nicht,
Sobald das Gegentheil wir thun, noch Rettung seyn?

Dionysos.

Gar fein, mein Palamedes; o du schlauer Kopf!
Hast du das Ding erfunden, oder Kephisophon?

Euripides.

Das — ich allein; die Essigkrüge Kephisophon.

Dionysos (zu Aeschylos):

Doch du, was meinst du?

Aeschylos.

Sage mir zuerst, an wen
Die Stadt sich hält jetzt. An die Tüchtigen wohl?

Dionysos.

Seit wann? (1455
Die haßt sie böslich.

Aeschylos.

Und der Schurken freut sie sich?

Dionysos.

Das nicht gerade; doch sie braucht sie, weil sie muß.

Aeschylos.

Wie wäre nun zu retten eine solche Stadt,
Der weder Sommer-, weder Winterkleidung taugt?

Dionysos.

Erfind' etwas (ich bitte), willst du mit hinauf. (1460

Aeschylos.

Dort oben sag' ich's; doch hierunten mag ich nicht.

Dionysos.

O nicht doch! nein, von hier aus sende, was ihr frommt.

Aeschylos.

Wenn sie einmal als Eigenthum des Feindes Land
Ansehn gelernt, das eig'ne dafür als Feindes Land,
Und für Gewinn die Flotte, für Verlust Gewinn. (1465

Dionysos.

Gut, doch die Richter verschlingen Mann und Maus allein.

Pluton.

Willst du entscheiden?

Digitized by Google

Dionysos.

Dieß soll eure Entscheidung sein:
Ich werde mir erwählen, den mein Herz erkor.

Euripides.

Gedenke nun der Götter, denen du doch schwurst
Gewiß mich heimzuführen, wähle deinen Freund!

Dionysos.

„Die Zunge schwur" — ich wähle mir den Aeschylos.

Euripides.

Was hast du gemacht, Verfluchtester der Menschen.

Dionysos.

Ich?
Entschieden hab' ich für Aeschylos. Warum denn nicht?

Euripides.

Ja, eine Schandthat hast du verübt; und blickst mich an?

Dionysos.

„Was ist denn Schandthat, wenn's dem Volk nicht so erscheint?"

Euripides.

O Grausamer, so läßt du mich im Todtenreich?

Dionysos.

„Wer weiß, ob nicht das Leben eher Sterben ist,
Das Schnaufen Schmaufen und ein Schaafpelz nicht der Schlaf?"

Pluton.

Nun tretet noch, Dionysos, ein bei mir.

Dionysos.

Wozu?

Pluton.

Euch vor der Abfahrt noch zu bewirthen.



Digitized by Google

Dionysos.

Schön von dir.
Ja, bei dem Zeus! das kommt mir gar nicht ungeschickt.
(Alle ab.)

Chor.

(1. Strophe.)

Glücklich ist der Mann, der Geist
In vollkomm'nem Maß besitzt.
Manches Beispiel lehrt uns dieß.
Darum kehrt, erprobt als Weiser,
Dieser in die Welt zurück,
Seiner Vaterstadt zum Besten,
Auch zum Besten seiner eig'nen
Freunde und Verwandten, ihm zum
Dank für seine Weisheit.

(2. Strophe.)

Lob denn, wer bei Sokrates
Nicht mehr sitzend plappern mag,
Nicht die schöne Kunst verwirft,
Und das Höchste trag'scher Dichtung
Nicht verächtlich übersieht.
Aber auf gespreizte Reden,
Grillenhafte, fade Possen
Einen müß'gen Fleiß verwenden,
Schickt sich nur für Narren.

Digitized by Google

Pluton. Aeschylos. Chor.

Pluton.

Leb wohl denn, Aeschylos, reise mit Glück,
Und bringe du Heil der gemeinsamen Stadt
Durch fruchtbaren Rath, und züchtige scharf
Die Bethörten (gar viel sind deren darin);
Nimm dieses Geschenk (er gibt ihm einen Dolch) für Kleophon mit,
Und das für die Steuererheber (Stricke),
Dem Myrmex dieß und Nikomachos auch,
Dem Archenomos dies (Schierling).
Meld' ihnen, sie sollen alsbald hieher
Sich verfügen zu mir, und ohne Verzug.
Und kommen sie nicht in Bälde, so will,
Beim großen Apoll,
Ich gebrandmarkt sie und zusammengeschnürt,
Mit Adeimantos, Leukolophos' Sohn,
Schnell unter die Erde befördern.

Aeschylos.

Das werd' ich besorgen. Du aber verleih
Dem Sophokles indessen den Thron für mich,
Ihn mir zu bewahren, bis etwa ich einst
Herkomme zurück. Denn diesen erklär'
Ich als zweiten nach mir in der Meisterschaft.
Doch achte darauf, daß der tückische Mann,
Der Lügenerfinder, Schmarotzer dort
Niemals sich erfreche auf meinen Thron,
Wär's auch gezwungen, zu sitzen.

Digitized by Google

Pluton (zum Chor):

Ihr Geweihte, so leuchtet ihm nun voran
Mit den heiligen Fackeln, geleitet zugleich
Den Sänger hinauf, mit Gesängen von ihm,
Ihm eigenen Liedern ihn preisend.

Chor.

Leihet ihm Segen zuerst zu der Reise dem scheidenden Dichter,
Der an das Licht nun enteilt, o ihr Waltenden unter der Erde;
Leihet der Stadt zu dauerndem Heil, heilsame Gedanken!
So nur mögen von drückender Noth wir gründlich genesen,
Wie von unfruchtbarem Waffengestürm'; und ein Kleophon fechte,
Und wem sonst es beliebt, auf den Fluren der eigenen Heimath!

Digitized by Google

# Erläuterungen zu den Fröschen.

Vers 14. 15. Phrynichos und Ameipsias, zwei berühmte komische Dichter, Nebenbuhler des Aristophanes, von denen der erstere, nicht zu verwechseln mit dem Tragiker gleiches Namens, an demselben Feste mit den Fröschen seine „Musen" zur Aufführung brachte. Ameipsias hatte schon zweimal über Aristophanes den Sieg davon getragen. Nach der gemeinen Lesart hieß es „Lykis und Ameipsias"; da aber von einem Dichter Lykis nichts bekannt ist, so hat wohl Fritzsche das Richtige getroffen, wenn er vermuthet, Lykiskos, etwa der bekannteste Schauspieler des Ameipsias, habe hier zu einer komischen Wortverbindung seinen Namen hergeben müssen. Ueber die gemeinen Späße der alten Komödie s. die Einleitung zu den Wolken, 1stes Bdchn. S. 25 ff.

V. 22. „Sohn des — Zeus" erwartet man. Der Sclave reitet auf einem Esel, um die gewöhnliche Begleitung des Bacchos, den Silen, vorzustellen.

V. 33. Die atheniſchen Sclaven, welche den Seesieg bei den Arginusen miterfochten hatten, wurden frei erklärt und erhielten das Bürgerrecht.

V. 37. Er meint den Thürhüter.

V. 46. Der Safranmantel gehört zum höchsten weiblichen Putz; wie nun Dionysos überhaupt als zart und weichlich dargestellt wurde, so erscheint er hier in weibischem Aufzug, zu welchem die Löwenhaut, die bekannte Bekleidung des Herkules, den komischen Gegensatz bildet, wie die Keule zum Kothurn.

Digitized by Google

V. 47. Der Kothurn, als Frauenschuh und als Ausstattung der tragischen Schauspieler, die dem Dionysos geweiht sind.

V. 48. Kleisthenes in doppeltem Sinne häufig von den Komikern als „Weib" durchgezogen (muliebri animo und mulierum vice fungens), hier als Schiff, wobei die griechischen Zuschauer unwillkürlich an die zotenhafte Bedeutung des „Ruderns" erinnert werden. Vielleicht hatte Kleisthenes ein Schiff gestellt und bemannt [wie er überhaupt sich mit dem „Bemannen" abgab, Droysen]. Vgl. Acharn. 118.

V. 51. „Und da wacht' ich auf", wahrscheinlich Sprichwort für: Das hat dir geträumt [während du bei Kl. schliefst].

V. 53. Andromeda ein verlornes Stück des Euripides, nach Fritzsche's Urtheil (ad Thesmoph. p. 417 f.) eins seiner besten. Der Dichter scheint die Andromeda deßwegen zu nennen, weil es fast von jedem Tragiker seiner Zeit ein Stück dieses Namens gab und er den Zuschauer nur allmälich auf Euripides rathen lassen will.

V. 55. „Molon entweder ein bekannter Schauspieler oder ein vierschrötiger Gauner". Schol. Nach dem Zeugniß des Demosthenes (π. παραπρ. p. 246, 3. B.) war Molon einer der Hauptschauspieler des Euripides.

V. 57. Die Liebe des Unbärtigen, wie Dionysos vorgestellt wird, zu einem bärtigen Manne, galt auch den Griechen für die schimpflichste Art der Päderastie. Deßhalb thut der Gott bei dieser Frage so verschämt. Herakles aber erinnert ihn an seine zweideutige Aeußerung V. 48. Dieser Stelle nach scheint Kleisth. bei den Arginusen gefallen zu sein.

V. 62. Herakles als Fresser bekannt.

V. 66. Parodie auf die Sehnsucht der Zuschauer nach dem kaum verstorbenen Euripides.

V. 72. Aus des Euripides Oeneus.

V. 73. Iophon, ein Sohn des Sophokles, soll durch den Unterricht des Vaters oder durch Nachahmung desselben zum Tragiker befähigt worden sein. Sophokles selbst wird als ein über allen Wettstreit erhabener Dichter ausgeschlossen.

V. 83. Agathon, der Dichter der in Platons Gastmahl als Sieger an den Dionysien eingeführt wird und das Festmahl veranstaltet. Er war reich und schön, und deßhalb von manchem Schmarotzer und

Digitized by Google

manchem Liebhaber vermißt (V. 84.); selbst ein Freund von Festen war er auch an den macedonischen Hof gegangen, wo der König Archelaos eine „Göttertafel" hielt; daher jetzt „beim Schmaus (st. auf den Inseln) der Seligen". Denn Agathon muß gestorben sein, gemäß V. 72.

V. 86. Xenokles, Sohn des Karkinos, der ebenfalls von Aristophanes als tragischer Dichter verspottet wird.

V. 87. Pythangelos, so unbedeutend, daß von ihm gar nichts zu sagen ist; daher Xanthias, der noch bepackt ist, endlich zum Worte kommt.

V. 91. Eigentlich „um ein Stadium" d. h. die Rennbahn, wo die wartenden Zuschauer herumsitzen oder gehen und — schwatzen.

V. 93. Anspielung auf Euripides' Alkmene. Schol.

V. 94. Eigentlich „das hin ist, wenn es nur einmal einen Chor bekommen", d. h. ein einziges Mal die Erlaubniß zur Aufführung eines Stückes erhalten hat, weil dieses sogleich ausgepfiffen wird.

V. 100—103. Anspielungen auf Euripides' Melanippe, Bacchantinnen (V. 876.) und Hippolytos, die in den Thesmophorien des Aristophanes wiederkehren. Die Ironie ist klar. Wegen des letzten Verses als Patron des Meineids angeklagt, soll Euripides sich nur dadurch hinausgeholfen haben, daß er das bürgerliche Gericht in Theatersachen für incompetent erklärte. Hippolytos hat jedoch in dem Drama des Euripides der Amme, die ihm den Eid abnimmt, nur unter der Bedingung Verschwiegenheit angelobt, daß sie ihm nichts Schändliches anvertraue. Nun vertraut sie ihm aber die Untreue seiner Stiefmutter Phädra; Hipp. hält sich verpflichtet, den Vater davon zu unterrichten und erklärt zuerst der Stiefmutter, daß er durch einen solchen Eid nicht gebunden sein könne. Dieser Widerstreit der Pflicht des Eides und der Kindespflicht ist der Grundgedanke des Stücks, und selbst Cicero (von den Pflichten, III, 29.) führt den Vers des Euripides rühmend an.

V. 105. Anspielung auf einen Vers des Eurip., Schol. Der Sinn: das verstehst du nicht; wie V. 107.

V. 121. Das Erhängen als eine weibische Todesart für den weibischen Gott: „Strick und Schemel", im Griech. zugleich „Tau und Ruderbank", als obs auf die See gienge.

Digitized by Google

V. 128. Der thebäische Bacchus nämlich, denn der nysäische und der mystische (Iacchos) hat weite Reisen gemacht.

V. 131. Ein Fackelrennen wurde zu Athen dreimal des Jahres gehalten, zu Ehren der Athene, des Hephästos und des Prometheus. Der Laufende mußte die Fackel noch brennend in die Hand des Folgenden bringen. Vielleicht Anspielung auf die Lebensfackel. — Aehnlich unser „Stirbt der Fuchs, was gilt der Balg?“ ꝛc., während welcher Worte ein brennendes (oder glühendes) Hölzchen weiter gegeben wird, nur daß dieses in moderner Weise ein Spiel hinter dem Ofen ist. — Das Zeichen zum Beginne des Wettlaufs war, daß von Timons Thurm eine Fackel herabgeworfen wurde, vgl. Pausan. I, 30. Natürlich geschah dieß auf einen Zuruf von unten, wann Alles versammelt und gerüstet war.

V. 134. „Hirnlöße“ zugleich eine beliebte Speise in Athen.

V. 136. Nach der gewöhnlichen Sage durch die Höhlen des Tänaron. Aristoph. überspringt aber den mittleren Weg und versetzt die Reisenden sogleich an den See des Acheron.

V. 141. Anspielung auf den Richtersold und die Volksversammlungsdiäten in Athen. Zwei Obolen bekam jeder Richter für den Tag; Charon nach der Mythe gewöhnlich nur einen, den man dem Todten in den Mund steckte (ungefähr = 3 Kreuzer). Zwei Obolen erhielt auch jeder Bürger für den Besuch der Volksversammlung, und die ärmeren zum Theaterbesuch. Alle diese Belohnungen oder Unterstützungen, seit Perikles, dem zweiten „Theseus“, als Mittel der Popularität von den Volksführern gebraucht, verspottet der Dichter als Zeichen der Abnahme der Bürgertugend.

V. 142. Theseus, des vermeintlichen Stifters der attischen Demokratie, einstige Fahrt in die Unterwelt in Begleitung des Peirithoos, um die Persephone zu entführen, ist bekannt.

V. 151. Morsimos, ein Sohn des Philokles, ein von Aristoph. öfters durchgenommener „kothflüssiger“ Poet.

V. 153. Kinesias, ein Landsmann Pindars, den Aristoph. auch in den Vögeln als schlechten Dithyrambenkünstler verfolgt. An dieser Stelle scheint er auf die schlechte Melodie zu zielen. In der verlornen Komödie „Gerytades“, die ebenfalls in der Unterwelt spielt, wird Kinesias mit zwei andern Dichtern, einem Tragiker und Komiker, dahin geschickt, um die ausgehungerte Poesie mit Phrasen verstorbener Dichter

Digitized by Google

wieder aufzufüttern. Charon hatte Mühe, die leichten Poeten ohne Ballast über den See zu fahren. — Der Waffentanz (Pyrriche) wurde jährlich an den Panathenäen aufgeführt, und der dabei vorgetragene Gesang hieß ebenfalls Pyrriche.

V. 158. Ins Elysium kommen nach den Vorstellungen des nachhomerischen Zeitalters nur die Eingeweihten der Mysterien.

V. 159. „Der Esel beim Mysterium" ein Sprichwort, weil auch der Esel nach Eleusis kommt, aber — als Esel (d. h. als Lastthier, das vor dem Tempel stehen bleibt).

V. 177. Umkehrung der gewöhnlichen Betheurung: „Ich will drauf sterben".

V. 180. An eine Bühnenverwandlung ist hier nicht zu denken. Die bloße Handlung ist's, die den Zuschauer plötzlich an einen andern Ort versetzt. Während des Chorgesangs der Frösche (wahrscheinlich hatte der nachherige Chor der Mysten in diesem Auftritt Froschmasken) wird der „Kahn" über die Bühne gezogen; Xanthias geht hinter der Bühne herum. Charon spricht zunächst mit seinem Ruderknecht.

V. 184. Durch das wiederholte Rufen sucht sich Dionysos die Angst zu vertreiben.

V. 185. Nach Art der Seeleute, die im athenischen Hafen zum Mitfahren aufforderten. Die Gegenden, in welche Charon einladet, sind übrigens nur eine und dieselbe.

V. 186. Das Land der „Eselswolle" = des Nichts, des Undings, wo die homerischen ἀμενηνοκάρηνοι, die Köpfe ohne Gedanken. „Kerbererland", Anspielung auf die homerischen Kimmerier und zugleich auf den Kerberos. „Geierland", eig. Rabenland, weil die Griechen sagten: zum Raben (Rabenstein), wie wir: zum Geier. Tänaron (nicht Tänaros), ein Vorgebirge von Lakonien, an dessen Fuß der Eingang in die Unterwelt, also hier statt Unterwelt. Einige erinnern dabei an das Blutbad, welches die Spartaner daselbst unter den in einen Tempel geflüchteten Heloten anrichteten.

V. 191. Vgl. V. 33. Nach dem Text: um das Fleisch, wobei Einige an die Leichname denken, die nach der Seeschlacht aufgefischt werden sollten. Besser nimmts der Scholiast für „Leiber", weil der Leibeigene durch die Theilnahme am Gefecht seinen Leib loskaufte. Ueberhaupt aber = um seine Haut.

Digitized by Google

V. 192. Diese Krankheit, die Triefäugigkeit, wird häufig vom Komiker als Zeichen von Schlemmerei verspottet.

V. 194. „Trockenstein" von den ausgetrockneten Leichen. Es muß wohl ein Ort dieses Namens in Attika gewesen sein, wie fast Alles im Hades hier aus der Umgebung Athens entlehnt ist.

V. 196. Der Aberglaube deutete die erste Begegnung am Morgen immer auf die Vorkommenheiten des Tages. Xanthias ist ein für den Tag gedungener Sclave, er kann also die böse Vorbedeutung auf die ganze Fahrt beziehen.

V. 203. Die Salaminier waren fast alle Matrosen. Nach Andern wäre es Anspielung auf die Kämpfer in den Perserkriegen: salaminisch wie marathonisch, aber das paßt nicht als Rede des weichlichen Gottes.

V. 206. Schwanengesang der Frösche, weil es in die Unterwelt geht. Warum Frösche vor Dionysos aufspielen, darüber s. die Einleitung. Ob lebende oder verstorbene Frösche kann hier gleichgültig scheinen; doch kamen nach dem griechischen Volksglauben auch die Thierseelen in die Unterwelt. Der Chor mit den Froschmasken muß hinter der Bühne gedacht werden, so daß er nur die Köpfe zeitweise hervorstreckt.

V. 220. Die Gegend in Athen, auf welcher der Bacchos-Tempel stand, hieß die Sümpfe. Frösche waren nicht mehr dort, aber Froschmäusler (schlechte quäckende Dramatiker, die sich zu überbieten suchten). Fritzsche nimmt den aor. *ἰαχήσαμεν* (jubelten) als wirkliches praeteritum, von den Fröschen die ehmals in attischen Sümpfen quackten und jezt in der Unterwelt das gleiche thun. Dieser Tempel wurde jedes Jahr einmal, am 12. Anthesterion (ungef. am 1. Merz) geöffnet. Das Fest dauerte drei Tage, am dritten war Procession mit den Töpfen, in denen Jeder dem Gott sein Gericht Hülsenfrüchte darbrachte. An diesem Tag fanden die Schauspiele zu Ehren des Dionysos statt. Die Frösche wurden jedoch an dem andern Dionysos-Feste, dem Lenäen- oder Keltern-Fest aufgeführt. (Ueber diese Feste s. die Einleitung im 1sten Bändchen S. 14.)

Nysäisch heißt Dionysos, weil er nach der Sage von der Nymphe Nysa (das y ist lang) auf dem Berge gleichen Namens im fabelhaften Indien auferzogen wurde. Danach hieß eine Stadt in Böotien mit einem berühmten Bacchos- (oder Dionysos-) Tempel ebenfalls Nysa.

Digitized by Google

Das Metrum (Versmaß) in diesem Chor ist (bis V. 220) theils kretisch (– ⏑ –), theils choriambisch (– ⏑ ⏑ –), theils daktylisch (– ⏑ ⏑), zuletzt anapästisch (⏑ ⏑ –); der Rhythmus in den ersten Versen antispastisch (zwei Arsen aufeinander). Nachher wird es trochäisch (– ⏑); im Text sind die Trochäen häufig aufgelöst (⏑ ⏑ ⏑), was frühere Uebersetzer irre geführt hat. Im Deutschen muß der trochäische Rhythmus eingehalten werden.

Von hier an stimmt die Verszahl der Brunk'schen Ausgabe, die hier beibehalten ist, nicht mehr mit unserer Versabtheilung.

V. 230. Pan, der bockfüßige Hirtengott mit der Schalmei.

V. 282. Aus Euripides' Philoktet.

V. 288. Vielleicht wurde eine solche wechselnde Gestalt durch die Maschinerie auf die Bühne geschoben (Beck.).

V. 293. Empuse, das Gespenst welches die Herenkönigin Hekate aussendet, um die Reisenden zu schrecken, mit rothem Gesicht (daher in der Weibervolksversammlung „die Blutblase", V. 1056) und einem ehernen Eselsfuß (Schol.). Der griech. Ausdruck (βολίτινος) bezeichnet aber Kuhmist oder Mist überhaupt.

V. 297. Der Gott ruft seinen eigenen Priester an, der im Parterre sitzt, „ein dicker, rother, freundlicher Prälat" (Voß).

V. 304 Der Verstoß des Schauspielers Hegelochos in der Aussprache des Wortes γαλήν' (abbrev. aus γαληνὰ sc. ὕδατα, Meeresstille), woraus er γαλῆν machte (acc. von γαλῆ, Wiesel), war dem feinen attischen Ohr so lächerlich, daß er in der Komödie häufig wiederholt wurde. Der Vers ist aus Euripides' Orest (281). Das quid pro quo in der Uebersetzung ist von Seeger.

V. 312. Die Flötenspieler befinden sich in der Orchestra. Der Chor zieht nach abgelegter Maske in dieselbe ein.

V. 316. Jacchos (dreisilbig), ein anderer Bacchos, nach Creuzer. Diagoras, der Melier, wurde mit Protagoras aus Athen verbannt (415 v. Chr.), weil sie die Mysterien ausgeschwatzt, d. h. wahrscheinlich darüber gespottet hatten (daher auch als Atheisten verschrieen). Diagoras war auch Dichter. Der Witz ist also, daß diese Eingeweihten nicht frömmer sind als der Spötter.

V. 323. Parodie der eleusinischen Festchöre. Vgl. Schiller: Das eleusin. Fest u. Klage der Ceres.

Digitized by Google

V. 337. Der Ceres (Demeter) und dem Bachos wurden Ferkel geopfert.

356. „Orgien der Musen", st. der Bachantinnen, oder hier: der Mysten. Die Komödie erinnert den Zuschauer immer wieder an sich.

V. 357. Kratin, nicht der berühmte Komiker, obgleich der komische Dichter auch Dionysospriester ist, sondern der Dithyrambendichter Kratin ist es, der die Neulinge (Novizen) einweiht. „Stierauffresser" heißt er, weil bei den dithyrambischen Wettkämpfen ein Stier der Preis war. Es ist also ein Ehrentitel, der so viel sagt als: „der alle Preise wegrafft". Die Beziehung auf das Rohfleischessen in den phrygischen Orgien, woher auch Dionysos bei Sophokles (nach dem Schol.) „Tauropha g" heißen soll, scheint zu gesucht.

V. 363. Aegina war vor dem peloponnesischen Kriege der Stapelplatz für ganz Hellas, wurde aber von den Athenern erobert, entvölkert und mit Colonisten besezt. Von da an war es das Seearsenal der Athener, daher das Verbot, Schiffsbaumaterialien und Schiffsgeräthschaften von dort auszuführen. Der Schleichhandel konnte auch dort stärker betrieben werden, als im Piräeus, und manche Zollpächter (Einnehmer des Zwanzigsten) begünstigten ihn. Epidauros eine Stadt in Argolis gegenüber der Insel Aegina.

V. 365. Alkibiades sollte den persischen Fürsten Kyros, Satrapen von Lydien, bewogen haben, den Lysander mit Geld zu unterstützen (Diodor. XIII, 37.); manche Athener liehen übrigens selbst ihre Gelder nach Sparta.

V. 366. Das Bild (oder die Bilder) der Hekate vor dem Tempel soll Kinesias auf unanständige Weise verunreinigt haben. So der Scholiast. Der Ausdruck ist aber tropisch zu verstehen von schamlosen Gesängen des Dithyrambendichters. „Hekatäen" im Text für Hekate, wie manchmal die Diener der Gottheit für sie selbst (Fritzsche).

V. 367. Der vielfach von den Komikern verfolgte Agyrrios beschnitt durch einen Volksbeschluß die Belohnung der Festdichter.

V. 378. Der Athene, als Schutzgöttin der Stadt, gebührt sonst der erste Gesang. Allein der Zusammenhang (vgl. V. 371) erfordert die Beziehung dieses Beiworts (σώτειρα) auf Persephone.

V. 401. Nicht den Weg von Indien her, sondern von Athen nach Eleusis: einige Meilen. Die Procession dauerte aber lange, sie gieng

Digitized by Google

gemächlich. Voraus das Bild des Bacchus mit einem Myrtenkranz und der Fackel in der Hand; hierauf die mystische Schwinge, das Symbol der Scheidung der Laien von den Eingeweihten, der Kalathos und die übrigen Zeichen. Der Zug bewegte sich unter fortwährenden Tänzen, die Tanzenden zerrissen sich Schuhe und Gewänder, an der Brücke des Kephissos wurden sie von Zuschauern empfangen, die sie neckten oder verhöhnten. Zum Andenken an die Späße, womit die Göttin Ceres von ihrer Dienerin Jambe erheitert wurde, als sie ihre geraubte Tochter suchte, zog eine Dirne, als ähnliche Spaßmacherin mit.

V. 411. Fritzsche gibt diese Worte nach G. Hermann's Vorgang ganz unnöthiger Weise dem fackeltragenden Priester. Auch die Veränderung des Metrums erscheint willkürlich.

V. 416. Archedemos, ein Demagog von Einfluß in Athen, obgleich er nicht geborner Bürger war. Er hatte die Anklage der zehn Feldherrn nach dem Siege bei den Arginusen veranlaßt, weil diese die ins Meer gefallenen Todten nicht aufgefangen hätten. Xenoph. Hellen. I, 7, 2.

Im siebten Jahre, am Apaturienfeste wurden die Knaben in die Phratrien eingeschrieben. Der Dichter macht daraus ein Wortspiel auf die Zähne, die in diesem Jahre zum Vorschein kommen, und weil sie das Sprechen (φράζειν) fördern, Phrasteres genannt wurden. Daher im Original: er hat noch keine Phratores (Mitgenossen des Stamms) getrieben.

V. 420. Nach der mystischen Lehre ist der Tod der Anfang zum wahren Leben. Nach dem Schol. werden hier die Athener mit Todten verglichen, weil sie ihren früheren Hochsinn verloren hatten. Fritzsche dagegen verbindet hier die Worte so, daß es heißt: „der macht unter den Oberen (den Lebenden) Umtriebe zu Gunsten der Todten, d. h. der bei den Arginusen ertrunkenen oder gefallenen". Und das that er wirklich, als Ankläger des Erasinides. Doch ist uns diese Verbindung zu kühn; auch spricht der folgende Vers für die bisherige Erklärung.

V. 427. Der Sohn des Kleisthenes, der schon V. 48 gezeichnet ist, sitzt auf dem Grabe seines Vaters (im Text: auf den Gräbern, Anspielung auf die Gräber der Gefallenen im Keramikos), dessen komischer Name Sebinos aus einem zotenhaften Wortspiel gebildet ist; ebenso der Beiname zur Bezeichnung des Demos, dem er angehöre, als ob es

Digitized by Google

einen ganzen Bezirk von Solchen gäbe, die mit sich selbst Unzucht treiben. Wenn Kleisthenes in der Schlacht bei den Arginusen umgekommen war, so liegt auch hierin eine Beziehung auf die vorhin genannten Umtriebe.

V. 429. Kallias, eig. „der Sohn des Hurenhengstes" (Ἱπποβίνου von βινεῖν, st. Ἱππονίκου) anstatt des Hipponikos, war Archont in dem Jahr der Aufführung des Stückes, und saß dabei wahrscheinlich vorn auf einem Ehrenplatz. Die Zote erreicht an ihm das Aeußerste mit der Keckheit der Komödie. Es wird mit Fingern auf ihn gedeutet. — Nach dem komischen Sprachgebrauch ist hier „rudern" bildlich zu verstehen. Der Sinn ist: er sei ein wahrer Herkules im Seegefecht auf — (im Text ist die weibliche Schaam bezeichnet): κύσθῳ nicht κύσθου, Fritzsche.

V. 439. Dios Korinthos, eig. Κόρινθος ὁ Διός, der angebliche Gründer von Korinth, dessen Namen ein Abgesandter der Stadt in dem abtrünnigen Megara so oft wiederholte, daß die Megareer ihn am Ende unter dem Ruf „Hinaus mit dem Dios Korinthos" zum Thor hinausjagten. Daher sprichwörtlich von Dingen die sich stets wiederholen, wie hier das Aufpacken. Zugleich aber Anspielung auf Koreis, das griech. Wort für „Wanzen", die bekannte Plage der Südeuropäer. Vgl. die Erläuterungen zu den Wolken V. 686—703. Andere erinnern daran, daß die besten Reisesäcke in Korinth gemacht worden seien. Gesucht.

V. 451. Die Mören (Moiren), die römischen Parzen (Parcae, (die Kargen), Schicksalsgöttinnen; hier die Gottheiten, welche bestimmte (Fest-) Zeiten wieder herbeiführten, ähnlich den Horen.

V. 458. Athen hatte allen aus ihrer Heimath vertriebenen Fremden ein beständiges Asyl eröffnet, und für Fremde überhaupt Sachwalter (προξένους) aufgestellt.

V. 464. Aeakos zum Portier herabgesetzt, sonst einer der Richter in der Unterwelt.

V. 470 u. flg. Parodien von Stellen aus Tragödien. — „Die Hunde des Kokytos", die Furien. — Echidna, Tochter des Tartaros und der Erde.

V. 475. Im Text: tartessische Myränen, weil Tartessus in Spanien (phönikische Kolonie) die beste Art dieses Seethiers lieferte. Hier als Ungeheuer statt der Vipern, mit denen sie sich nach der Meinung der Alten gatten sollen. Fritzsche meint, Aeakos nenne hier komischerweise

Digitized by Google

eine leckere Speise mit Andeutung der V. 503 folgenden Einladung. Sonderbar; und die Gorgonen sollen auf Plathane deuten?

V. 477. Tithrasisch von einem attischen Flecken, statt libysch (afrikanisch) nach der Sage. Die Weiber von Tithras waren als Xanthippen verschrieen.

V. 479. „Helf dir Gott", im Text: Ruf den Gott. Dieß sprach der Fackelträger beim Bacchoszuge. Auch nach jeder Libation wurde dieser Ausruf gebraucht, und eine Libation hat Dionysos hier gemacht.

V. 482. Er will angestrichen sein, um nicht in Ohnmacht zu fallen. Die Angst löst sich aber a posteriori und der Schwamm erhält eine andere Bestimmung.

V. 501. Aus Melite, einem Demos von Attika, war der vorhingenannte Kallias; und daß der Seitenhieb diesem gelte, hat nach der Bemerkung des Schol. schon Apollonius vermuthet. Herakles hatte nur einen Tempel dort, wo er in die kleinen Mysterien eingeweiht worden sein soll. Bekanntlich werden die Götter (oder Halbgötter) häufig nach dem Ort ihrer Heiligthümer benannt.

V. 506. Ueber die Gefräßigkeit des Herakles s. Athen. X, 411.

V. 515. Erst die Dirnen reizen den Xanthias, die Speisen nicht.

V. 516. Häufige Anspielung auf die unzüchtige Sitte, die Haare an gewissen Körpertheilen auszurupfen. Die Gesitteten thatens nur im Gesicht.

V. 531. Auch die Götter thaten manchmal Sclavendienste, z. B. Herkules selbst bei der Omphale; daher setzt er hinzu „ein Sterblicher".

V. 541. Theramenes, der durch sein Schaukelsystem endlich als einer der dreißig Tyrannen sich selbst ans Messer lieferte. Er heißt auch der Kothurn, weil dieser Schuh an beide Füße paßte. In dem Proceß der zehn Feldherrn, dessen in diesem Stück öfter erwähnt ist, wußte er, der von ihnen den Auftrag gehabt, die Ertrunkenen aufzufangen, sich dadurch hinauszuhelfen, daß er — auf die Seite der Ankläger trat. Siehe die Erzählung dieses scheuslichen Processes bei Xenophon, Hellen. Gesch. I, 20—23.

V. 543. Milet, die Stadt in Kleinasien, war durch ihre gewirkten Wollenteppiche berühmt.

V. 548. Der Zähne nämlich. Zugleich Anspielung auf den „Reigenführer" Dionysos.



Digitized by Google

V. 549. Plathane, hier Name einer Wirthin, bedeutet sonst „Kuchenbrett".

V. 555. Gegen das einzige Weib hatte Dionysos noch den Muth zu antworten, aber gegen ihrer zwei verstummt er.

V. 564. Anspielung auf den „rasenden Herakles" des Euripides. Schol.

V. 569 u. 70. Kleon und Hyperbolos, die beiden Erzdemagogen, von denen Aristoph. ein unversöhnlicher Feind ist, waren damals schon gestorben. In der Unterwelt spielen sie nun die Advokaten der Schenkwirthinnen. Vgl. die Ritter, V. 1400.

V. 574. Im Original: Barathron; so hieß die Grube in Athen, in welche zu Zeiten Verbrecher geworfen wurden. Sie war am Boden mit spitzigen Eisenstäben versehen.

V. 587. Der junge, ehlose Bacchus verwünscht hier scherzhaft „Weib und Kind". Nur der mystische wurde vermählt.

V. 588. Archedemos, der Schlemmer (Triefauge), hier in Verbindung mit dem Gott, weil er mit einem Dionysos (Mannsname) unzüchtigen Umgang pflog. Schol. Vgl. Anm. zu V. 416.

V. 615. Es ist nobel, seine eigenen Sclaven freiwillig zur Tortur anzubieten, während man sonst in solchem Falle die des Gegners dazu verlangte.

V. 616. Ein athenischer Bürger konnte nicht gefoltert werden, wohl aber für ihn seine Sclaven. Bestand der Sclave die Folter, ohne gegen den Herrn zu zeugen, so war dieser frei. Der Kläger mußte für diesen Fall eine Summe hinterlegen.

V. 619. Farrenschwanz, im Text eine mit borstiger Schweinshaut überzogene Peitsche.

V. 621. Nicht eine Masse von Ziegeln, wie Einige meinten, sondern heiße Ziegel sind unter dieser Art von Folter verstanden. Vgl. Soph. Antig. 264.

V. 622. Der Herr des Sclaven durfte einige Torturmittel ausnehmen. Xanth. thut dieß zum Nachtheil seines Herrn. „Lauch und Zwiebel", dem Dionysos verhaßt, weil sie dem Weinstock schaden. Lächerlich ist die Bemerkung des Schol. „wie man im Scherze Kinder züchtigte".

V. 651. Diomeia, ein attischer Demos, wo ein Herakleon stand, und ein Fest mit reichlichen Opfermahlzeiten gefeiert wurde. Der an-

Digitized by Google

gebliche Herkules denkt also unter dem Schlimmen sich zum Trost an etwas Gutes. Nach Fritzsche bedauert er, daß das Fest in der Kriegsnoth unterblieben sei. (Die Verse sind hier in den früheren Ausgaben durchaus falsch vertheilt.)

V. 653. „Ritter" auf den Theaterbänken. Andere: Reiter, eine nächtliche Patrouille, die den Nachtschwärmer aufhebt. Allein Dionysos thut, als ob er sich des Anblicks freue. Das „Ju" im Text ist nämlich sowohl Ausdruck der Freude als des Schmerzes, wie unser „ah".

V. 656. „So komm' ich zu keinem Entscheid, wenn keiner sich zu einem Schmerzenslaut bekennt. Desto länger kann ich mit Prügeln fortfahren".

V. 660. Nach dem Schol. gehört der Vers dem Ananios, nicht dem Hipponax. Vgl. Athen. III, 78. Dionysos verwechselt im Schmerz die Namen.

V. 665. Aus dem Laokoon, einem verlornen Stück des Sophokles. Die eingeschalteten Worte sind mangelhaft citirt und stören den jambischen Vers, der mit den letzten Worten wiederhergestellt wird. Das Ganze bezeichnet die Verwirrung des Schmerzes.

V. 679. Kleophon, nach der Verbannung des Hyperbolos das Haupt der Volkspartei, wird hier als Schwätzer und Halbbarbar zugleich gezeichnet. Die Schwalbe paßt hiezu besonders, weil sie als Prokne in der Fabel gerade in Thrazien ihren Itys betrauert; Kl. aber soll der Sohn einer thrazischen Sclavin (und eines eingewanderten Vaters) gewesen sein. Er war ein entschiedener Gegner des Friedens mit Sparta, und soll diesen mehrmals verhindert haben; einmal gieng er so weit, daß er Jedem, der zum Frieden riethe, mit Kopfabhauen drohte. (Diod. Sic. XIII, 53. Schol. aus Aristot. Aeschin. de fals. leg. 76, 4. Lysias in Agorat. p. 8, 7 B.). Nach Xen. Hellen. I, 7, 35 kam er in einem Aufstand um, nach Lys. l. c. wurde er nach der Einnahme Athens zum Tode verurtheilt. Aristophanes scheint hier (nach der Schlacht bei den Arginussen) auf eine Anklage gegen ihn zu deuten, die aber keinen Erfolg gehabt haben kann, denn Kleophon blieb an der Spitze des Staates bis zu seinem Tod. Er starb arm. Lys. p. bon. Aristoph. 48, 4. — J. G. Schlossers Vermuthung, daß die Verse gegen die Komödie „Kleophon" von Platon gerichtet seien, in welcher derselbe von seiner Mutter thrazisch angeredet werde, ist deßhalb nicht wahrschein-



Digitized by Google

lich, weil diese Art von Anrede offenbar denselben Zweck der Verhöhnung haben mußte, wie die Verse des Aristophanes.

V. 685. Bei Stimmengleichheit der Richter war der Beklagte frei durch den „Stein der Minerva" (Athene), der zu den freisprechenden gezählt wurde.

V. 689. Phrynichos, des Alkibiades gehässigster Gegner und das hauptsächlichste Hinderniß seiner Zurückberufung, Theilnehmer an der Verschwörung zum Sturz der demokratischen Verfassung. Er pflog auch verrätherische Unterhandlungen mit dem Spartaner Astyochos, wußte aber sich schlau hinauszuhelfen. Mit Theramenes an der Spitze der Partei der Vierhundert brachte er nach dem Sturz derselben manches seiner Werkzeuge ins Unglück. Thukyd. VIII, 50—52. 68 f. Für die Vierhundert und ihre Anhänger bittet hier der Dichter um Amnestie. Sie waren theils landesflüchtig, theils ehrverlustig und ihr Vermögen confiscirt.

V. 692. Die Atimie (Ehrverlust) war für den atheniſchen Bürger härter als der Tod. Er verlor dadurch nicht nur alle Rechte für sich und seine Nachkommen, sondern auch sein Vermögen und wurde vogelfrei. Es gab jedoch auch niedrigere Grade derselben, wie bei den Römern von der capitis deminutio.

V. 694. Die Platäer erhielten bald nach dem Anfang des peloponnes. Kriegs wegen ihres tapfern Beistands das attische Bürgerrecht. Thuk. III, 20.

V. 704. Aus einem Verse des Archilochos.

V. 706. Aus dem Oeneus des Trag. Jon.

V. 709. Kleigenes, wie Kleophon ein Gegner des Friedens, auch bei der Verbannung des Alkibiades thätig. Aristoph. prophezeit ihm seine eigene Verbannung. Der Bader gab den Badenden Seife; dieser aber Thon und Kreide. Die Insel Kimolos, eine von den Cykladen, berühmt durch ihre Kreide.

V. 720. Früher hatten die Athener nur Silbermünze, seit dem J. 407 v. Chr., dem 24sten des peloponnes. Krieges, schmolz man goldene Statuen ein und versetzte die daraus geschlagene Münze stark mit Kupfer.

V. 730. Pyrrhiasse: Pyrrhias, ein Sclavenname von der Kupferfarbe der Haare, wie Xanthias. Es waren meist Thrakier.

Digitized by Google

V. 733. „Sündenböcke" (*φάρμακα, καθάρματα*). Verbrecher, namentlich mißgestaltete, wurden besonders in Unglückszeiten als Sühnopfer verbrannt; nach einigen Angaben jährlich am Thargelienfest.

V. 736. „An würdigem (ehrlichem) Holze sich hängen" war ein griech. Sprichwort für „würdig fallen".

V. 745. Seligkeit eines Epopten in den Mysterien, der die geheimnißvolle Herrlichkeit schaut.

V. 750. Zeus, der gastfreundliche, der Beschützer des Gastrechts, wird hier zur Sclavenbrüderschaft gezogen (Ζεὺς δούλιος bekommt auch seinen Antheil an den Prügeln).

V. 761. Ein attisches Gesetz.

V. 792. In den gymnastischen Kämpfen stellte sich einer als Secundant neben den Kämpfer, um im Fall seines Erliegens den Kampf wieder aufzunehmen. Ein solcher hieß Ephedros.

V. 791. Kleidemides, wahrscheinlich ein Schauspieler des Sophokles (Schol.). Aus Bescheidenheit theilt Soph. seinen Vorsatz nur dem Kleidemides mit.

V. 798. Am Apaturienfeste (vgl. zu V. 416) wurde das Opferfleisch der Einzelnen vom Priester gewogen und die Umstehenden riefen aus Neckerei: zu leicht, zu leicht! Hierauf ist im Text angespielt. Die Uebersetzung konnte diese Beziehung nicht deutlicher ausdrücken.

V. 807. Aeschylos hatte als Greis Athen verlassen, weil seine Oresteia (sein bestes Werk) nicht gekrönt worden war.

V. 814. Die Strophen des Chors sind so vertheilt, daß in der ersten und dritten das Subject (er) Aeschylos, in der zweiten und vierten Euripides ist.

V. 827. Hämische Seitenblicke auf die äschyleische Poesie findet man in Euripides' Elektra V. 520—45. und Phönissen V. 750—54.

V. 840. Parodie eines euripideischen Verses; dort heißt es Meeresgöttin (Thetis). Die Mutter des Euripides soll eine Gemüsehändlerin gewesen sein. Der Gegensatz zwischen vornehm und gemein war bei den Alten schroffer als bei uns. Gemeine Herkunft, gemeine Gesinnung, dachten sie.

V. 842. Euripides brachte den mysischen König Telephos im Bettlergewand auf die Bühne, was gegen alle Würde der „königlichen" Tragödie zu sein schien. Ein gleicher erbärmlicher Aufzug muß in des

Digitized by Google

Euripides verlornen Stücken Philoktet und Bellerophon vorgekommen sein. Telephos tritt bei Euripides (nach Acharn. 436 f.) überdieß als sehr geschwätzig auf.

V. 847. Ein schwarzes Lamm wurde bei Stürmen, drohendem Gewitter ꝛc. geopfert, wie überhaupt den chthonischen (unterirdischen) Mächten.

V. 849. Die Monodieen in den Kretern des Euriv. Die Monodieen, Gesänge, die der Tanzende selbst vorträgt, während in den Chören nur der eine Halbchor singt, der andere tanzt oder Pantomimen spielt, waren eine kretische Erfindung. Diese Verbindung der Pantomimen mit dem Gesang galt dem gebildeten Griechen für unschicklich.

V. 850. Im Aeolos desselben verführt Makareus, der Sohn des Aeolos, seine Schwester Kanake und muß sie heirathen. Schol. Andere ziehen auch die Phädra hieher. Uebrigens war die Ehe mit einer Schwester väterlicher Seits erlaubt und bei Homer (Odyss. X, 7.) gibt wirklich Aeolos „seine Töchter den Söhnen zur Ehe". Vgl. V. 1087.

V. 863. 64. Diese Stücke sind verloren gegangen.

V. 868. Dieß ist nicht blos in geistigem Sinn zu verstehen. Die Stücke des Aeschylos wurden auch nach seinem Tode noch aufgeführt, von Euripides nicht. Dieser hat sie bei sich und ist dadurch im Vortheil.

V. 886. 87. Verse aus Aeschylos, der selbst ein Eleusinier und in die Mysterien eingeweiht war.

V. 892. Lust, Zunge und sophistischer Verstand sind die Dreieinigkeit des Euripides, wie die des Sokrates in den Wolken (V. 265): Chaos, Wolken und Zunge.

V. 910. Phrynichos, Schüler des Thespis, der Vater der alten Tragödie, blühte ums Jahr 494 v. Chr. Vgl. die Einleitung im ersten Bdchn., S. 10. Es gibt jedoch mehrere Dichter dieses Namens, z. B. den Komiker oben V. 13. Wieder ein anderer ist der Staatsmann V. 689. Phrynichos war der erste, der Stoffe aus der nahen Wirklichkeit (den ersten Perserkrieg in seinen Phönissen, die Eroberung von Milet) auf die Bühne brachte, und dadurch Vorgänger des nur zwölf Jahre jüngeren Aeschylos. Gerühmt wird die Einfachheit und Schönheit seiner lyrischen Gesänge (Chöre). Er starb, wie Aeschylos, am Hofe des kunstliebenden Königs Hiero in Sicilien.

V. 912. Achilles in den „Phrygiern", einem Drama, das die Aus-

Digitized by Google

lösung des Leichnams Hektors behandelte, sprach nur wenige Worte im Eingang des Stücks mit Hermes, dem Führer des Priamos, und schwieg dann bis zu Ende, taub gegen die Bitten des Vaters. Noch wirksamer war der Eindruck dieses Schweigens bei Niobe in dem Stück gleichen Namens, die am Grabe ihrer Kinder sitzend das erste Drittheil des Stücks hindurch kein Wort spricht.

V. 928. Skamander, der bekannte Fluß bei Troja. Flüsse, Berge, Wälle: häufige Bilder bei Aeschylos.

V. 933. Wahrscheinlich war es in der Erzählung von dem Brand der Schiffe, daß der Bote des herabgefallenen Bildes erwähnte.

V. 934. Eryxis wird durch diese Vergleichung mit dem Roßhahn als gefräßig verspottet; nach dem Schol. als „mißgestaltet".

V. 942. Nach den griech. Aerzten wird der Saft der Rübe (Mangold) äußerlich angewendet, um Geschwülste zu vertreiben.

V. 944. Die Monodieen oder Monologen des Euripides sind ungewöhnlich lang und weitschweifig.

Kephisophon, im Hause des Euripides erzogen, soll ihm bei den melischen Theilen der Tragödie, seiner Frau aber zu etwas anderem geholfen haben. Als Hahnrei wird Eurip. auch sonst oft verspottet, und diesem Spott soll er nach Einigen durch seine Reise zum K. Archelaos ausgewichen sein.

V. 953. Weil er nach dem Sturz der Vierhundert und der Wiederherstellung der Demokratie zu dem König Archelaos sich begab. Vgl. V. 83.

V. 963. Kyknos und Memnon, nachhomerische Helden vor Troja: der erstere, Sohn des Poseidon, wird von Achill getödtet (nach Hesiod Sohn des Ares, von Herakles getödtet); der andere, Sohn der Eos, tödtet Nestors Sohn Archilochos (Odyss. IV, 188), und stirbt durch die Hand Achills (Ovid Metamorph. XII, 72—145). Beides waren Namen äschyleischer Tragödien. — Den lächerlichen Pferdeschmuck der Orientalen lernten die Griechen in den Perserkriegen genug kennen.

V. 965. Phormisios, ein Bramarbas, der sich im Aeußern (besonders durch einen langen Bart) das Ansehn spartanischer Tapferkeit gab. Megänetos, sonst unbekannt, wird durch den Beisatz ὁ Μαγνῆς (nicht Μαγνῆς, Magnesier, wie Viele lesen) als Sclave bezeichnet, viel-

Digitized by Google

leicht war er, wie damals manche Athener, halbbarbarischer Abkunft. Manes ist nämlich häufiger Knechtsname, wie Mania Magdname. Zugleich aber bezeichnet es (nach Pollux und Hesychius Lex.) im Würfelspiel einen schlechten Wurf, und wenn wir V. 970 vergleichen, so steht der Schüler des Aeschylos als unglücklicher Spieler dem des Euripides als stets glücklichem Spieler gegenüber. (Fritzsche).

Im Sinne des Aristophanes erzog Aeschylos Krieger, Euripides Schwätzer und Ränkemacher.

V. 966. „Fichtenbeuger", Anspielung auf den Räuber Sinis, der die Gefangenen mit den Füßen an zwei niedergebogene Fichtenbäume knüpfte, und dann aufschnellen ließ, daß sie zerrissen wurden. Im Text heißt es „Sarkasmen-Fichtenbeuger", was die Scholiasten erklären: „mit Hohn", und Voß übersetzt: Hohnlächelfichtenbeuger (eines seiner gewöhnlichen Wortungeheuer). Der Hohn soll allerdings bezeichnet sein, aber auch das Drohende im Gesicht des Eisenfressers.

V. 967. Klitophon, ein untergeordneter, übrigens dem Theramenes ähnlicher Charakter, der blos aus den Komikern bekannt ist.

V. 970. Das Wortspiel Chier und Kier (eig. Keier, von der Insel Keos, einer der Cykladen, wie jenes von Chios) soll sich auf eine geschichtliche Anekdote beziehen, wornach Theramenes sich während eines Krieges beider Inseln auf Chios für einen Chier, auf Keos für einen Keer (Keier) ausgegeben haben soll. Nach Andern wird die ausländische Herkunft des Ther. verspottet, der aus der Insel Keos (lat. Cea) gebürtig war. Vgl. Plut. Nicias 2. Die historische Beziehung ist jedenfalls dunkel; deutlicher dagegen die Anspielung auf das Würfelspiel, in welchem der Chier der schlechteste, der Koer (von der Insel Kos) der beste Wurf war. Der Ausdruck im vorhergehenden Verse, „je nachdem der Wurf gefallen", mußte schon darauf leiten. Zwar Kier ist nicht Koer; aber der Dichter wollte zugleich auf die ursprüngliche Heimath des Theramenes hindeuten. Wieder andere Erklärer, darunter ein Scholiast, nehmen es in allgemeinerem Sinn: die Chier galten für verschmitzt, die Keer für ehrlich. Das Letztere ist unerwiesen. Sie hatten zwar berühmte Mitbürger: Simonides, Bacchylides, Prodikos, allein dieß hat doch hieher keinen Bezug. — „Ein Sprichwort, wie von der Fledermaus, die bald Vogel ist, bald Maus." Voß.

Digitized by Google

V. 978. Die mißtrauische Genauigkeit der Athener schildert unter Andern namentlich Theophrast (Charaktere. 10, u. a.).

V. 984. Der Fisch heißt griechisch Mänis und wurde, wie die Heringe, eingesalzen.

V. 986. Im Text: ist mir gestorben. Zur Verspottung des hochtrabenden Stils des Euriv. in der Rede von gemeinen Sachen.

V. 990. Griech. Mammakuthen und Melitiden; der Sinn entspricht den deutschen Ausdrücken: Schöpse, Maulaffen, Gimpel. Unter dem Namen Mammakuthos gab es mehrere Komödien.

V. 992. Aus den Myrmidonen (dem Achilles) des Aeschylos.

V. 1002. D. h. wenn du merkst, daß dein Zorn sich gelegt hat.

V. 1017. Aus sieben Stierhäuten ist bei Homer zum Beisp. der Schild des Ajax (ἑπταβόειος).

V. 1018. „Nochmals" nachdem ich schon todt bin. Eigentlich „er wird mich zu Tode hämmern".

V. 1024. Die Sieben vor Thebä gehören bekanntlich in die Heroenzeit. Die Thebäer aber waren den Athenern verhaßt, einmal weil sie in den Perserkriegen zuerst die hellenische Fahne verlassen und sich unterworfen hatten, dann, weil sie gleich im Anfang des peloponnesischen Krieges gemeinschaftliche Sache mit den Spartanern machten.

V. 1028. In den Persern erscheint der Geist des Darius und verkündet, daß die Athener stets über die Barbaren siegen werden. S. Aesch. Pers. V. 696. 788. 1058.

V. 1037. Pantakles, ein Dithyrambendichter.

V. 1039. Lamachos, der kühne und tüchtige Feldherr im peloponnesischen Kriege. In den Acharnern heißt er der blitzestrahlende mit dem Gorgonenhelm, er scheint also auch ein martialisches Aussehen gehabt zu haben. Dort wird er als lebend verspottet, hier nach dem Tod gepriesen. Sein Schicksal im sicilischen Feldzug s. bei Thukyd. VI, 101.

V. 1040. „Von ähnlichem" d. h. homerischem.

V. 1043. Phädra (im Hippolytos des Euriv.) und Stheneboia (in einem verlornen Stück, bei Homer Il. VI, 155 Anteia) suchten Männer zu verführen, und weil sie von diesen verschmäht wurden, klagten sie dieselben bei ihren Ehemännern als Versucher an. Bellerophon wurde deßhalb von Prötos, dem Gemahl der Anteia, mit einem Uriasbrief an einen Freund geschickt. Bei Euripides tödtet sich Sthe-

Digitized by Google

neboia, nachdem sie die Vermählung des Bellerophon erfahren hat, durch Gift.

V. 1044. Klytemnestra ermordet bei Aeschylos ihren Gemahl nicht dem Buhlen Aegisthos zu lieb, sondern aus Rache für die geopferte Tochter Iphigeneia.

V. 1047. Euripides soll, um dem Spott der Komödie über seinen häuslichen Skandal zu entgehen, nach Makedonien gegangen sein. S. ob. V. 83.

V. 1050. Wenn Aristoph. hier auf Thatsachen anspielt, so mögen es Weiber gewesen sein, die aus Verzweiflung über den Untergang ihrer Männer im sicilischen Feldzug oder bei andern Unglücksfällen sich das Leben nahmen. Denn der Dichter sucht einmal dem Euripides öffentl. Unglück in die Schuhe zu schieben.

V. 1057. Lykabettos, ein Berg in Attika; der Parnassos in Phokis.

V. 1065. Die Trierarchie oder die Auflage auf einen oder mehrere Reiche, ein Kriegsschiff zu stellen und auszurüsten, war die eigentliche Kriegssteuer in Athen, der sich Mancher durch vorgebliches Unvermögen zu entziehen suchte.

V. 1070. Anspielung auf die den Griechen eigenthümliche Art von Unzucht.

V. 1071. Das Schiffsvolk des Paralos (des Staatsschiffes), welches freie Bürger waren, ist im Text genannt. Vielleicht Anspielung auf die Weigerung derselben nach der Schlacht bei den Arginussen im Sturme die Leichname aufzufischen, was ihnen besonders oblag. Vgl. Diod. Sik. XIII, 100.

V. 1074. Die Dreiruderer hatten drei Reihen Ruderbänke über einander: der unterste war im Vorderschiff; der zweite im Mittelraum; der dritte im Hinterschiff. Die Ruderer der untersten Abtheilung hießen Thalamiten (diese nennt der Text; der Deutlichkeit wegen hat die Uebersetzung „dem hintern R." statt dem unter ihm); die der zweiten Zeugiten; der dritten Thraniten. Weil die ersten als die nächsten am Wasserspiegel das leichteste Geschäft hatten (kürzere Ruder), so waren sie auch am schlechtesten bezahlt.

V. 1075. „Zu rauben" eig. den Buschklepper zu machen, λωποδυτεῖν. Für „anspritzen" hat der Text ein euphemistisches Wort (eigentl. anpissen).

Digitized by Google

V. 1079. Im Hippolytos des Euripides kuppelt die Amme, im Aeolos heirathet die Schwester den Bruder (s. oben zu V. 850); die Auge, Tochter des Aleos, von Herakles befruchtet, kommt im Tempel der Athene nieder. Die Niederkunft im Tempel galt für Verunreinigung desselben.

V. 1082. Eine an die Mysterien erinnernde Sentenz des Eurip., die ihm unten V. 1477 wieder aufgemuzt wird. Sie wird aus zwei verschiedenen Stücken angeführt, dem Phrixos und dem Polyidos.

V. 1084. Die Staatsschreiber, deren sich die Redner zum Vorlesen der von ihnen citirten Gesetze und Beschlüsse bedienten, dann die Redner und Sophisten selbst als Advokaten, die Verfertiger von Klagschriften (Winkeladvokaten) u. s. w.

V. 1090. Die Panathenäen das Hauptfest der Athener zum Andenken an die Vereinigung der Stämme von Attika, wurden jährlich mit einem feierlichen Fackellauf und andern Wettkämpfen gehalten. Der Zug auf die Akropolis überbrachte der Athene den Peplos (ihr Festgewand). Je im fünften Jahr hieß das Fest „die großen Panathenäen".

Keramier (eig. Kerameer), die Bewohner des Stadttheils Kerameikos.

V. 1098. Die Lahmheit war nur moralische Eigenschaft bei ihm.

V. 1124. Die Orestie (die Schicksale des Orestes) begreift die drei Tragödien: Agamemnon, Choephoren, Eumeniden; die einzige uns erhaltene Trilogie. Die angeführten Worte sind aus dem Anfang des zweiten Stücks (der Todtenfeier an Agamemnons Grab).

V. 1135. Fritzsche hat unnöthiger Weise diesen Vers versetzt. Allerdings müssen die folgenden Worte des Aeschylos an Dionysos gerichtet sein; das können sie aber auch, wenn Euripides dazwischen spricht.

V. 1138. Die Erklärung, welche der Dichter dem Aeschylos selbst in den Mund legt, kann nicht die richtige sein; vielmehr muß mit Aristophanes verstanden werden: meines Vaters Macht d. h. Agamemnons Thron.

V. 1144. Die früheren Uebersetzer haben den Sinn falsch gegeben, weil sie ἐκεῖνον (ihn, den Hermes δόλιος) lasen, st. ἐκείνης. Ἐριούνιος, der Hilfreiche, oder Gewinnbringende, auch ohne Ἑρμῆς. Eustathios spricht von der Ableitung aus Ἔρα, Erde; in diesem Fall wäre das Wort = Χθόνιος.

Digitized by Google

V. 1150. Nach dem Scholiasten: Du bist berauscht; vielmehr: „Dein Witz ist seicht (sauer)".

V. 1166. „Bei Apollon", weil dieser Gott es ist, auf dessen Rath Orest nach Hause zurückkehrte, um den Vater zu rächen.

V. 1176. Dreimal wurden die Todten angerufen, nach Eustathius: damit sie nicht vergessen scheinen.

V. 1182. Der Anfang von Euriv. Antigone.

V. 1196. Erasinides, einer der Strategen, die nach der Schlacht bei den Arginussen verurtheilt wurden. Zuerst glücklich, weil er siegte; dann höchst unglücklich, weil unschuldig hingerichtet. Er war die eigentliche Zielscheibe der Anklage. Xen. Hell. I, 7, 2.

V. 1200. „Pomadetopf" (Schminkfläschchen) mit Spott auf die geschminkte und geschniegelte Sprache des Euripides. Der Witz ist übrigens vorzugsweise metrischer Natur, neben dem, daß die Einförmigkeit aller dieser Eingänge verspottet wird. Das eigentliche Ziel des Spottes ist die häufige Cäsur des euripideischen Jamben im dritten Fuß und nach einer Doppellänge (- | –), was zwar kein Fehler ist, aber dem sonst so leichtfüßigen euripideischen Verse ein pathetisches Ansehen gibt, während er mit dem Schlusse abklappt. Daher sagt Aristophanes V. 1203, man könne alle möglichen Diminutive daran hängen: *ληκύθιον, κωδάριον, θυλάκιον* (des Metrums wegen einmal *θύλακον*) mit dem einfachen Ausgang *ἀπώλετο*. Der Humor davon ist: Er fängt hoch an und hört platt auf, denn das Schönheitsmittelchen ist ihm zwischenhinein abhanden kommen.

Die früheren Uebersetzer haben sich unnöthig dran verkreuzigt, weil sie die Pointe in sämmtlichen Citaten übersahen. Unsere Uebersetzung sucht die Doppellängen so weit möglich, nachzubilden.

V. 1201. „Mit einem Strich", eig. aus einem (Krug) nur, d. h. alle mit dem nämlichen Anhängsel.

V. 1208. Aus dem Archelaos (s. zu V. 81). Nach dem Schol. kamen jedoch diese Worte nicht im Prolog jenes Stückes.

V. 1209. „Schreien" im Griech. ganz gewöhnlich für Schläge kriegen".

V. 1211. Aus der Hypsipyle.

V. 1217. Aus der Stheneboia.

V. 1225. Aus dem Phrixos.

Digitized by Google

V. 1232. Aus der Iphigenia in Taurien.

V. 1236. „Um einen Obol", er kann also nicht zuviel fordern, kaufe nur, dann bist du des Gespöttes los.

V. 1239. Aus dem Meleager.

V. 1244. Aus der Melanippe. Es gab zwei Stücke dieses Namens: die weise und die gefesselte. Das erstere tadelt auch Aristoteles (Poetik 15), als gottlos. Melanippe tritt nämlich darin als Schülerin des Anaxagoras mit gotteslängnerischen Reden auf. Auch in diesem Verse dieselbe Cäsur. Das merkt endlich Dionysos und fällt abwehrend ein.

V. 1259. Für ihn, den Euripides, er möchte mit seiner Kritik durchfallen.

V. 1264. Aus den Myrmidonen des Aeschylos ohne Sinn zusammengeflickt. Der nur einmal passende Refrain ist Revange für den „Pomadetopf". So wird der Refrain von der Flöte begleitet, während zu den übrigen Versen die Kithara spielt. Der Spott geht wieder größtentheils auf metrische (zugleich auch musikalische) Eigenthümlichkeiten in den Chören des Aeschylos.

V. 1266. Aus den Psychagogen des Aeschylos. Wahrscheinlich aus einer Scene am Avernersee, wo Odysseus in die Unterwelt hinabsteigt.

V. 1270. Aus dem Telephos des Aeschylos. Die Worte an Agamemnon gerichtet.

V. 1274. Melissen (Bienen) hießen die Priesterinnen des Dianentempels; im Text sind die Melissonomen, wahrscheinlich die Aufseherinnen, Oberpriesterinnen, genannt. Der Vers ist entweder aus den Priesterinnen oder aus der Iphigenia des Aeschylos.

V. 1280. *Τὼ νεφρώ*, sonst Nieren; hieher gehört aber offenbar die andere Bedeutung, vgl. Schneider im Lexicon und Athen. IX. p. 384. e.

V. 1285 f. Abermaliger Cento aus verschiedenen Tragödien des Aeschylos, aus Agamemnon, der Sphinx und den Thrazierinnen.

V. 1286. Das Phlattothrat erklären Conz und Voß für Nachahmung der Kitharklänge, weil die Melodieen des Aeschylos nach Euripides' Behauptung kitharödisch sind, die Begleitung der Kithara verlangen. Dionysos fragt spottend, ob es von Marathon stamme, wo Aeschylos mitgekämpft hat, d. h. also ob es Schlachtgesang sei, doch er

Digitized by Google

beſinnt ſich, das müſſe eher ein Gaſſenhauer ſein, wie ſie an Ziehbrunnen geduldet werden. Oder beſſer: ſo lang gedehnt, als Einer zum Aufziehen des Eimers ſingt?

V. 1294. Eig. Tiſchgeſellſchaft, die Griechen ohne Zweifel, die ſich nach dem Rücktritt Achills um Ajax ſammelten. Doch über ſo abgeriſſene Bruchſtücke läßt ſich nichts vermuthen.

V. 1298. Aeſchylos antwortet nur auf den Vorwurf des Plagiats. Er habe, will er ſagen, die lyriſch-kitharödiſchen Geſänge dem Charakter der Tragödie angemeſſener gemacht, Euripides dagegen habe die gemeinſten und unſittlichen Weiſen dahin verpflanzt. Schol. Nach Fritzſche's (G. Hermann's) Anſicht hat Aeſchylos die äoliſche Lyrik und Muſik (Alkäos, Sappho, Terpander ꝛc.) zum Muſter genommen, während die Chöre des Phrynichos joniſch gedichtet und componirt waren (nach Anakreon ꝛc.). Und allerdings konnte zwiſchen Phrynichos und Aeſchylos in den Chören nicht der Gegenſatz von lyriſch und tragiſch beſtehen, weil alle Chöre zur lyriſchen Gattung gehören.

V. 1302. Skolien, die Tafellieder der Alten. Ob dieſer Melētos (ſonſt Melitus mit langem i) der berüchtigte Ankläger des Sokrates iſt? Es gibt einen Tragiker dieſes Namens, der Skolien ſchrieb. Kariſch, aus Karien in Kleinaſien, alſo barbariſch, ſclaviſch. Der Schol. bemerkt aber auch, daß die kariſche Muſik klagend, rührend geweſen; und auf Rührung iſt es ja bei Euripides hauptſächlich abgeſehen.

V. 1306. Anſpielung auf die Kinderklapper in der Hypſipyle des Euripides; denn die Muſik zu den nachfolgend recitirten Verſen macht die Beckenſchlägerin (χροταλιστρία) der Orcheſtra, die vielleicht im Coſtüme der Hypſipyle auf die Vorbühne trat.

V. 1308. „Lesbiſche Weiſen", in denen Terpander für alle Zeiten Muſter blieb, waren in ganz Griechenland hochgeſchätzt (auch in Sparta). Vielleicht ſpielt der Komiker nebenher auf die unnatürliche Wolluſt der Lesbierinnen an.

V. 1309. Halkyonen, Eisvögel. Im Uebrigen der nämliche ſinnloſe Durcheinander von zuſammengerafften Verſen aus Euripides, wie vorher aus den Stücken des Aeſchylos.

V. 1324. Aeſchylos meint den Versfuß; Dionyſos den Fuß der Dirne. Eigentl. „ſiehſt du da einen geſunden Rythmus?"

V. 1328. Kyrene, nach den Scholien eine öffentliche Dirne; auch

Digitized by Google

hier Anspielung auf einen Ausdruck des Euripides. Wie vorher Euripides dem Aeschylos seine äolischen Weisen und den steigenden Rhythmus zum Vorwurf machte, so tadelt hier Aeschylos an Euripides die weichlichen und vielfach aufgelösten und veränderten Glykoneen.

V. 1331. Nach den Scholiasten ist dieß abermals ein Gemisch aus euripideischen Versen. Doch, wie Conz richtig bemerkt, mehr Parodie als Travestie, besonders von der zweiten Strophe an. Zuerst aus den Temeniden, worin Temenos' Tochter von seiner Ermordung durch seine Söhne träumt.

V. 1345. Mania, doppelsinnig: der personificirte Wahnsinn, eine der Furien, und — der gewöhnliche Name einer Magd.

Die Auflösung dieses Traums, der an Eurip. Hekuba erinnert, ist wohl das Treffendste dieser Parodie.

V. 1356. Idageschlecht, vom Berg Ida auf Kreta. (Aus den Kretern des Eurip.).

V. 1359. Diktynna heißt Diana als Netzstellerin (δίκτυον).

V. 1361. In jeder Hand eine Fackel; so wird Hekate dargestellt.

V. 1380. Koky bezeichnet nach den alten Lexicographen das Schnelle; unser „brr!" oder Musch!

V. 1382. Aus der Medea.

V. 1383. Aus dem Philoktet.

V. 1388. Federleicht, im Text: beflügelt, weil das Schiff „flog".

V. 1391. Aus der Antigone. Peitho, die Göttin der Ueberredung.

V. 1392. Aus der Niobe. Der Tod ist unbestechlich.

V. 1399. Dionysos sagt hier dem Euripides einen seiner schlechtesten Verse ein.

V. 1400. Im Telephos spielen die Heroen Würfel. Der hier angegebene Wurf ist wahrscheinlich der „Achilles".

V. 1402. Aus dem Meleager.

V. 1403. Aus dem Glaukos.

V. 1406. Die Egyptier als Lastträger von ihren Riesenbauten her.

V. 1409. Die Bücher aus denen er seine Weisheit schöpft. Die Büchersammlung des Eurip. war berühmt.

V. 1410. Hier scheint etwas zu fehlen.

V. 1419. Das „gerettet" kann sich auf den Sieg bei den Arginussen

Digitized by Google

beziehen. Nach der Ansicht des D. aber bedarf sie noch der Rettung, daher ist wohl bedingt zu verstehen: Wenn sie gerettet sein wird.

V. 1422. Alkibiades lebte damals, einer Untersuchung ausweichend, in Thrakien auf seinen Gütern. Sein Unterfeldherr hatte in seiner Abwesenheit bei Ephesus sich wider seinen Befehl in ein Treffen eingelassen und war geschlagen worden. Darüber wurde er selbst angeklagt.

V. 1431—33. Niebuhr (Alte Gesch. 2ter Bd.) findet in diesen Versen das treffendste Urtheil über Alkibiades.

V. 1432. Dionysos meint dieß nicht bildlich, sondern den Leon, der früher als Admiral die Chier in mehreren Seetreffen besiegte, einen scharfen Gegner der Partei der Vierhundert (Thuk. VIII, 73.). Später wurde er als Mitgeneral des Konon abgesetzt. Xen. Hell. I, 6, 16. Lys. p. 8, 3. B.

V. 1437. Dionysos läßt den Dichtern Zeit sich zu besinnen und macht indessen selbst einen komischen Vorschlag. Die Worte sind in den früheren Ausgaben ungeschickter Weise dem Euripides beigelegt. Es muß jedoch ein Vers ausgefallen sein, der den Uebergang bildete.

Kleokritos fett, Kinesias schmächtig und luftig, so daß er den Fettklumpen mit sich in die Luft nehmen würde.

Nach dem Schol. wären beide schmächtig gewesen, leichte Passagiere, und ebenso feig, als Leute die den Feind nur aus der Vogelperspective angreifen.

V. 1446. Euripides meint unter denen, welchen man mißtraut, Bursche wie Kinesias und Genossen.

V. 1451. Palamedes, Sohn des euböischen Königs Nauplios, als erfindrischer, schlauer Kopf berühmt. In der nachhomerischen Sage vom trojischen Krieg überlistet er den Odysseus, der sich wahnsinnig stellte, um den Zug nicht mitmachen zu müssen. Ein verlornes Stück von Euripides führte seinen Namen.

V. 1453. Die Anspielung in den „Essigkrügen" ist von den Scholiasten nicht erklärt. Der Sinn ist wohl: „nur so schlechte (saure) Witze, wie sein vorhergehender ist, hat mir Kephisophon liefern können".

V. 1463—65. Die ganze Politik der wahren Staatsmänner Athens von Themistokles bis auf Demosthenes: Den Krieg in Feindesland tragen, Attika zur Noth preisgeben und alles in die Flotte setzen. „Zur

Digitized by Google

See, zur See", darin lag die Macht Athens, solang die Bürger selbst Seedienste thaten, und — die öffentlichen Gelder dafür zusammenhielten. — Für Verlust Gewinn, d. h. jeden andern Gewinn, den Privatnutzen, den sie vom Staate ziehen, Theatergeld, Richtersold ꝛc. für nichts achten. Die Staatsreden des Demosthenes sind hiezu der beste Commentar.

V. 1466. Der Richtersold aus der Staatscasse. Es wurden jährlich 3000 Bürger zu Geschwornen ausgelesen.

V. 1471. Aus dem Hippolytos.

V. 1472. Euripides vergißt im Aerger, daß er mit einem Gotte spricht, oder er degradirt ihn mit Bewußtsein, wie der Zornige den Menschen vor ihm zum Vieh.

V. 1475. Aus dem Aeolos. Dieß sagt der Sohn Makareus seinem Vater Aeolos, der ihn über der Unzucht mit seiner Schwester Kanake ertappt hat. Denselben Vers warf die Buhlerin Lais dem Dichter ins Gesicht.

V. 1477. Aus dem Phrixos. Dort lauteten die Verse so:

Wer weiß, ob nicht das Leben nur ein Sterben ist,
Das Sterben wieder Leben und das Schlafen Tod.

Das „Schnaufen — Saufen" (im Text Essen) ist für Dionysos noch passender als das griechische Wortspiel. Seeger, der Erfinder dieses Calembourgs, gibt noch mehrere zur Auswahl.

Zu Grunde liegt die Ansicht vieler griech. Philosophen, z. B. der Jonier und selbst des Sokrates. V. Cic. p. Scauro II, 2.

V. 1491. Auch der philosophische Freund des Tragikers Euripides muß noch herhalten. Diese Stelle beweist überdieß, daß es dem Komiker mit seinem Angriff auf das sokratische Spintisiren (in den Wolken) ziemlich Ernst war.

V. 1495. Daß Sokrates den euripideischen Stücken den Vorzug gab, wird ihm nicht verziehen.

V. 1505. Poristen, die Finanzmänner Athens.

V. 1506. Myrmex und Archenomos unbekannte Personen. Nikomachos seit dem Sturz der Vierhundert Mitglied der Verfassungs- und Gesetzesrevisions-Commission, die in vier Monaten ihre Arbeit beendigt haben sollte, aber in sechs Jahren nicht fertig wurde.

V. 1512. Adeimantos, ein Admiral, Anhänger des Alkibiades,



Digitized by Google

Lyſ. in Alc. I. p. 39, 1. Plut. Lys. 11. u. a. Er verrieth ſpäter die atheniſche Flotte bei Aegospotamos.

V. 1523. Wenn ihn auch der blinde Haufen ſeiner Bewunderer darauf ſetzt.

V. 1527. Mit eigenen, d. h. ſeinen.

V. 1531. „Wir" d. h. Athen. Der Chor verſetzt ſich wieder, wie oft in der Komödie, in ſein atheniſches Bewußtſein.

V. 1532. Kleophon u. A., als Ausländer, mögen dort Händel anfangen, wo ſie her ſind.

Druck der J. B. Metzler'ſchen Buchdruckerei in Stuttgart.

Digitized by Google